Morgen-Ausgabe Nr. 6 Mittwoch, 5. Januar 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 47,40 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgeb.) bei siebenmal wöchentlich. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., bei gleichzeitig. Versand d. Abend- u. Morgen-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 6: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ausgeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Weißbuch gegen Blaubuch

London rückt vom Palästinaplan ab

Aufsehenerregende Botschaft des Kolonialministers

London, 4. Januar.

Am Dienstagabend wurde eine Botschaft des Kolonialministers Ormsby Gores an den in den Ruhestand tretenden britischen Oberkommissar für Palästina in Form eines Weißbuches veröffentlicht. Darin wird u. a. betont, daß die Regierung zwar ihre allgemeine Zustimmung zu den Ausführungen der Palästina-Kommission (Peel-Comission) gegeben habe, denen zufolge ein Schema der Dreiteilung des Landes die beste Lösung des Problems darstelle. Der Kolonialminister möchte jedoch klarstellen, daß sich die Regierung in keinem Sinne zur Billigung des Planes verpflichtet fühle.

Insbesondere habe die Regierung, so heißt es in der Botschaft weiter, den Vorschlag der Kommission, als letzten Versuch die Araber zwangsmäßig vom jüdischen ins arabische Gebiet auszusiedeln, nicht angenommen. Es sei bereits bekanntgegeben, daß eine neue Sonderkommission für Palästina ernannt werden soll, die der Regierung Vorschläge für Aenderungen bis ins einzelne zu unterbreiten haben werde. Die Funktion der neuen Kommission würde demzufolge die eines technischen Ausschusses sein. Die Ausarbeitung ihres Berichtes würde zweifellos viele Monate in Anspruch nehmen. Nach Vorlage in Genf und nach einer weiteren Zeitspanne könnte man zu Schlußfolgerungen kommen. Für die nächste Zukunft könne jedoch jede Aktion nur Erkundungszwecken dienen.

*

Die Erklärung des Kolonialministers bedeutet eine höchst bemerkenswerte Revision der bisherigen englischen Haltung. Während es bisher durchaus der britischen Tradition entsprach, daß das von einer „Königlichen Kommission" wie der Peel-Comission herausgegebene „Blaubuch" auch von der Regierung als letzte Entscheidung angesehen wurde, stellt die Beantwortung des „Blaubuches" durch ein „Weißbuch" der Regierung jedenfalls etwas grundsätzlich Neues dar. Ganz besondere Bedeutung gewinnt der Londoner Stimmungsumschwung aber durch die gegenwärtige Lage in Palästina, die sich seit der Bekanntgabe des Teilungsplanes der Peel-Comission durch den hartnäckigen Widerstand der Araber von Tag zu Tag verschärft hatte, wie im Hinblick auf die neue italienisch-englische Spannung, zu der ja ebenfalls das Palästinaproblem den Anstoß gab. Gegenüber diesen immer brennender werdenden Fragen scheint London jetzt — wie die Ernennung einer neuen Kommission und die Vertröstung auf „viele Monate" bis zur Erstattung weiterer Vorschläge beweist — die Verzögerungstaktik für das beste zu halten.

Unser heutiger Leitartikel geht auf diese Zusammenhänge noch näher ein.

Lord Dufferin bereist Ostafrika

London, 4. Januar.

Der parlamentarische Unterstaatssekretär für die Kolonien, Lord Dufferin, verließ am Dienstag im Flugzeug Southampton zu einer zweimonatigen Rundreise durch Ostafrika, auf der er von seinem Privatsekretär begleitet wird. Dufferin begibt sich zuerst nach Sansibar und eine Woche später nach Mauritius, wo er bis zum 8. Februar bleiben wird. Von dort fährt er zu Schiff nach Durban; von Durban aus fliegt er nach Khartum und eventuell nach Aden und Britisch-Somaliland.

In Rumänien keine christlichen Dienstboten bei Juden

Strenge Rasseschutzmaßnahmen der Regierung Goga

Bukarest, 4. Januar.

Das Regierungsblatt „Tzara Noastra" veröffentlicht den Wortlaut einer Verfügung des Arbeitsministeriums, durch die jedem Juden untersagt wird, eine christliche Bedienstete im Alter unter 40 Jahren zu verpflichten oder in Dienst zu halten. Die Arbeitsämter sind angewiesen, jede Anstellung dieser Art zu verweigern. Die Verfügung wird mit den zahlreichen Fällen begründet, in denen Juden rumänische Jugendliche als Dienstmädchen angeworben haben, um Mädchenhandel zu treiben.

Außerdem hat das rumänische Innenministerium eine Reihe von Provinzzeitungen verboten, die ganz oder fast ausschließlich von Juden redigiert wurden. Darunter befinden sich sämtliche in deutscher Sprache erscheinenden Judenblätter von Czernowitz. Weitere Verbote von Blättern, die gegen die Belange des Rumänentums verstoßen haben, stehen bevor.

(Ueber den Einfluß des Judentums in Rumänien unterrichtet ein Artikel auf Seite 8 dieser Ausgabe.)

„Brüderliche Grüße" Gogas nach Polen

Warschau, 4. Januar.

Der neuernannte Ministerpräsident Goga hat an den polnischen Ministerpräsidenten Skladkowski ein Telegramm gerichtet, in dem er brüderliche Grüße für Polen übermittelt, dem das rumänische Volk freundschaftlich gesinnt sei. Rumänien betrachte das klare und eindeutige polnisch-rumänische Bündnis als einen natürlichen Akt der historischen Bestimmung. — Der polnische Ministerpräsident erwiderte, daß polnischerseits der aufrichtige Wunsch nach einer engen Zusammenarbeit und einer weiteren Befestigung der immer stärker werdenden Fäden unzerstörbarer Freundschaft mit Rumänien vorhanden sei.

Außerdem fand ein Telegrammwechsel zwischen den beiden Außenministern statt.

Auch Prag gegen Zuzug aus Rumänien?

Prag, 4. Januar.

Die Tschechoslowakei plant, wie verlautet, Vorkehrungen, welche anscheinend eine jüdische Einwanderung aus Rumänien verhindern sollen. Wie die Prager Blätter melden, schweben nämlich zwischen Außen- und Innenministerium Verhandlungen über Maßnahmen zur schärferen Ueberwachung der tschechisch-rumänischen Grenze, um eine unerwünschte Zuwanderung abzustoppen. Die Ueberwachung ist deshalb besonders notwendig, weil zwischen Rumänien und der Tschechoslowakei kein Sichtvermerkzwang besteht. Die Maßnahmen werden nach einer Aeußerung in Regierungskreisen getroffen, um den Arbeitsmarkt vor einem größeren Druck durch zugewanderte „Arbeitskräfte" zu schützen.

Reichsminister Darré fährt nach Italien

Berlin, 4. Januar.

Am Schluß jedes Wirtschaftsjahres findet in Rom die wichtigste Veranstaltung auf landwirtschaftlichem Gebiete, die Preisverteilung an die Sieger der Getreideschlacht, durch den Duce statt. Diese Preisverteilung wird der Duce am 9. Januar vornehmen. Reichsminister R. Walther Darré ist gebeten worden, dieser Feier beizuwohnen.

Der italienische Minister für Landwirtschaft und Forsten, Rossini, hat den Reichsernährungsminister R. Walther Darré in Erwiderung seines vorjährigen Besuches in Deutschland, wo er unter Führung des Reichsbauernführers vorbildliche Einrichtungen der deutschen Landwirtschaft und die Auswirkungen unserer Erzeugungsschlacht besichtigte, eingeladen, sich auch persönlich ein Bild der Leistungen der faschistischen Agrarpolitik zu machen und bedeutungsvolle Unternehmen der Landeskultur sowie landwirtschaftliche Institute und Betriebe zu besichtigen. Reichsminister Darré wird der Einladung Folge leisten und hat dem italienischen Landwirtschaftsminister mitgeteilt, daß er sich freue, bei dieser Gelegenheit den seinerzeit in Deutschland aufgenommenen Gedankenaustausch fortsetzen zu können.

Reichsminister Darré wird auf seiner Reise nach Italien von Staatssekretär Backe und Ministerialdirektor Dr. Walter vom Reichsernährungsministerium begleitet werden.

„Pilger ins antike und neue Rom"

Rom, 4. Januar.

Eine Abordnung der zum Besuch der Augustus-Ausstellung aus Bukarest nach Rom gekommenen 1500 Rumänen wurde am Dienstag von Mussolini im Palazzo Venezia empfangen. Auf eine Begrüßungsansprache des Führers der Abordnung, Senator Manoilescu, der die Mitglieder der rumänischen Reisegesellschaft als „Pilger" ins antike, aber vor allem ins neue Rom Mussolinis bezeichnete, antwortete der Duce mit dem Hinweis auf die geschichtlichen Bande, „die das rumänische und das italienische Volk in der Vergangenheit wie in der Gegenwart verknüpfen". Es sei das erstemal, daß eine so zahlreiche rumänische Gesellschaft Italien besuche, ein Besuch, der in einem für die Politik Rumäniens besonders bedeutungsvollen Zeitpunkt erfolge.

Die Macht im Mittelmeer

Die großen englischen Zeitungen geben zu Neujahr Bilderbeilagen heraus, in denen die wichtigsten Ereignisse des abgelaufenen Jahres festgehalten sind. Auswahl und Zusammenstellung einer solchen politischen Bilderschau lassen manchmal deutlicher als lange Aufsätze und Abhandlungen erkennen, welche politischen Ereignisse für den Engländer von bleibender Bedeutung sind und welche lediglich Tagessensationen darstellen, die trotz aller schreienden Aufmachung am Jahresende bereits vergessen sind. Sieht man sich unter solchen Gesichtspunkten einmal die Bilderbeilagen der diesjährigen Neujahrsnummern durch, so ergeben sich einige bemerkenswerte Feststellungen. Im Vordergrund stehen natürlich die Aufnahmen von den Krönungsfeierlichkeiten im Mai. Daneben aber findet man in fast allen Blättern, die solche Bilddokumente veröffentlichen, ein riesiges Photo, das den Duce auf seiner nordafrikanischen Reise zeigt, zu Pferde, mit Imperatorgeste ein Schwert emporhaltend. „Beschützer des Islams" heißt die Ueberschrift, und der Text weist auf die Erklärungen hin, die Mussolini auf dieser Reise an die arabische Welt gerichtet hat. Dieses Bild schlug in London wie eine Bombe ein, und wenn man es jetzt noch einmal groß herausstellt, so kennzeichnet das seine besondere Bedeutung.

In der Tat ist das Mussolini-Bild mit dem Schwert Sinnbild weitbedeutender politischer Entwicklungen. Aus diesem Bild erhellt besser als aus Parlamentsreden und Veröffentlichungen, daß die englisch-italienische Spannung ein historisches Faktum geworden ist, das man nicht mit einem Gentlemen's Agreement aus der Welt schaffen kann. Das Gentlemen's Agreement vom 2. Januar 1937 schien einen Ausgleich gebracht zu haben, und der Briefwechsel zwischen Mussolini und Chamberlain wurde vielfach als Beginn eines neuen Freundschaftsverhältnisses gedeutet. Heute wissen wir, daß sich diese Hoffnungen nicht erfüllt haben. Um eine Angelegenheit von mittlerer Bedeutung, die Rundfunksendungen im östlichen Mittelmeer, ist eine neue Krise ausgebrochen. Außenminister Eden hat kurz vor Weihnachten im Unterhaus eine Erklärung gegen die italienische Propaganda abgegeben, die durch ihre Schärfe Aufsehen erregte. Die italienische Antwort ließ nicht lange auf sich warten, und in der öffentlichen Erörterung des „Rundfunkkrieges" geht es in beiden Ländern heute hart auf hart.

Italien benutzte den Jahrestag des Gentlemen's Agreement, um die englische Außenpolitik des vergangenen Jahres einer herben Kritik zu unterziehen. Man macht London und vor allem Eden eine unklare, widerspruchsvolle und schwankende Politik gegenüber Italien zum Vorwurf. Nach italienischer Auffassung sollte das Gentlemen's Agreement den Keim zu einer endgültigen Liquidierung des Abessinienkrieges und der Sanktionen legen. Dieser Keim ist nicht aufgegangen. England hat Italienisch-Ostafrika nicht anerkannt, und es hat zu verstehen gegeben, daß eine solche Anerkennung für die nächste Zeit nicht zu erwarten ist. Damit sind auch für Italien jene Rücksichten weggefallen, die es bisher in Erwartung einer De-jure-Anerkennung seines neuen Kolonialreiches gegenüber England an den Tag gelegt hat. Die Fronten sind heute wieder in aller Schärfe abgezeichnet, und neue Klüfte haben sich aufgetan.

Der Schwerpunkt des englisch-italienischen Gegensatzes hat sich innerhalb des letzten Jahres jedoch vom westlichen ins östliche Mittelmeer verlagert. In den Wochen, die dem Abschluß des Gentlemen's Agreement vorangingen, herrschte im westlichen Mittelmeer Hochspannung. Der Krieg in Spanien und die Entsendung italienischer Freiwilliger hatte die Machtfrage im Mittelmeer, die anläßlich des Abessinienkrieges zum ersten Male aufgerollt worden war, aufs neue zur Erörterung gestellt. Dann aber kam der englische Umfall in Spanien. Als die britischen Erzlager bei Bilbao in die Hände Francos gelangt waren, bequemte sich London zu einer realpolitischen Haltung. Seitdem hat der Spanienkrieg viel von seinem explosiven Charakter verloren, und vom Nichteinmischungsausschuß hört man ebensowenig wie von den Ueberwachungsbeamten und von neuen bolschewistischen Ueberfällen auf Kriegs- und Handelsschiffe der fremden Mächte. Spanien ist also für die Machtfrage im Mittelmeer im Augenblick kein ernstliches Problem.

Wohl aber ist es die Lage im östlichen Teil des Meeres! Die arabische Welt ist in Wallung geraten. Die panarabische Bewegung gewinnt immer mehr Boden, und die jungen arabischen Staaten, die dem Weltkrieg ihr Entstehen verdanken, haben sich zu machtvollen, modern regierten Staatswesen entwickelt. Die Saat, die vor 20 Jahren jener geheimnisvolle Oberst Lawrence ausgestreut hat, ist jetzt aufgegangen, — nur sind die Früchte nicht ganz so geraten, wie es sich die Engländer vorgestellt haben. Der einmal erweckte Nationalstolz der Araber fand sehr bald ein Objekt, an dem er sich nun erprobt und das den Herren in London alles andere als genehm ist: den britischen Herrschaftsanspruch im vorderen Orient! Die Unruhen in Palästina sind zu einer

schweren Gefahr für den englischen Landweg nach Indien geworden, und der Freiheitskampf der palästinensischen Araber zieht immer weitere Kreise.

Italien dagegen hat im nahen Orient nichts zu verlieren. Sein Kolonialbesitz ist durch eine starke Luftflotte gesichert, einen Herrschaftsanspruch über arabische Länder erstrebt es nicht. Wohl aber liegt ihm daran, zu einem gutnachbarlichen Verhältnis mit den jungen arabischen Staaten zu gelangen. Diese Politik hat bereits erhebliche Erfolge aufzuweisen, und Mussolinis Ausrufung zum Beschützer des Islams wurde von den Führern der arabischen Bewegung durchaus wohlwollend aufgenommen, weil sie das mächtige Italien bei ihrer Los-von-England-Politik als gewichtigen Faktor ausspielen können. England befindet sich also durchaus in Verteidigungsstellung, zumal es den italienischen Anspruch, im östlichen Mittelmeer mitzureden, nicht entkräften kann. Für London ist das Mittelmeer eine Lebenslinie, für Rom aber ist es der Lebensraum. Mussolini hat das einmal mit aller Deutlichkeit unterstrichen, als er erklärte: „Wenn für die anderen das Mittelmeer eine Straße ist, so bedeutet es für uns das Leben!"

Lebenslinie und Lebensraum — so heißt die entscheidende Alternative, und aus dieser Gegenüberstellung ergibt sich die ganze umfassende Bedeutung des Mittelmeerproblems, das seit zwei Jahren einen weltpolitischen Faktor ersten Ranges darstellt. Seit Generationen war das Mittelmeer ein englisches Meer, denn seit Nelsons großem Sieg bei Trafalgar wurde dieses Meer von einem Staat beherrscht, der kein Anliegerstaat ist, der hoch im Norden liegt und dessen Herrschaft sich lediglich auf die Stärke der Flotte und auf einige Festungen stützt. Gibraltar, Malta, Zypern, Suez — das waren die geheimnisvollen Schlüssel, mit denen England über den ältesten europäischen Kulturraum gebot und mit denen es diesen Raum von beiden Seiten abschließen konnte. Seit der Abessinienkrieg erwiesen hat, daß diese Schlüssel ihre zwingende Gewalt verloren, daß natürliche, geopolitische Bedingtheiten die Kräfte verschoben haben, sind die Dinge in Fluß gekommen. Imperium steht gegen Empire, und ein Ausgleich ist nur möglich, wenn eines von beiden nachgibt. Es ist nicht gesagt, daß diese Entscheidung unbedingt kriegerischer Art sein muß. So viel aber steht fest, daß auf die Dauer ein Nebeneinander zweier Staaten, die beide ein weltgespanntes Reich aufgebaut haben, im Mittelmeer unmöglich sein wird. Wer diesen Fundamentalsatz jeder Mittelmeerpolitik erkannt hat, sieht das englisch-italienische Verhältnis in einem anderen Lichte und wird auch bei der Betrachtung der gegenwärtigen Spannungen nie den Angelpunkt der Mittelmeerfrage aus den Augen verlieren.

Oesterreichs nationale Opposition nationalsozialistisch

„Nationale Bewegung" statt „Nationale Opposition" – Ihre Sorge ist das deutsche Schicksal

Wien, 4. Januar.

Der volkspolitische Referent von Salzburg, Dr. Reitter, schreibt zur Jahreswende im „Salzburger Volksblatt", die Mehrheit der volkspolitischen Referenten und die von ihnen zu betreuenden Personen seien Nationalsozialisten. Damit seien nicht nur die Mitglieder der NSDAP im engeren Sinne gemeint, sondern auch jener große Personenkreis, der sich, ohne einer Partei anzugehören, dem nationalsozialistischen Gedankengut weltanschaulich verbunden fühlt und in Adolf Hitler den vom Schicksal bestimmten Führer erblickt.

Dr. Reitter wendet sich dann gegen die üblich gewordene Diffamierung der früheren Anschlußanhänger und erklärt, daß 14 Jahre lang alle Oesterreicher nur den Anschluß als gemeinsame politische Plattform anerkannt hätten. Der Gefühle für diese Idee brauche sich niemand zu schämen und sich deshalb auch nicht zu einem „Staatsfeind" stempeln zu lassen. Vielfältige Bestrebungen seien auf dem Boden Oesterreichs vereint. Die einen bekümmerten sich um das Schicksal der Habsburger, die anderen um das der katholischen Kirche. Die Sorge der Nationalen aber sei das deutsche Schicksal.

Außerdem macht Prof. Tardieu in der „Grazer Tagespost" den bemerkenswerten Vorschlag, die jetzt übliche Bezeichnung „Nationale Opposition" durch das Wort „Nationale Bewegung" zu ersetzen. Weiterhin erklärt er, daß es eine Hauptaufgabe der volkspolitischen Referenten sei, das nationale Vereinsleben zu erhalten. Es sei unerträglich, daß Beamte und Lehrer von vorgesetzten Stellen moralisch unter Druck gesetzt würden, wenn sie sich in einem der nationalen Verbände, sei es im Turnerbund, im Deutsch-Oesterreichischen Alpenverein oder im Deutschen Schulverein-Südmark beteiligten. Es sei auch in der letzten Zeit häufig von einer bevorstehenden tiefgreifenden Veränderung des Vereinsgesetzes gesprochen worden. Es werde eine nicht zu übersehende Lage entstehen, wenn ein solches Gesetz Wirklichkeit und das Leben nationaler Vereine zerstört würden. Vor solchen Angriffen müsse dringend gewarnt werden.

Um die deutschen Schulen in Polen

Warschau, 4. Januar.

In der Senatssitzung am Dienstag brachte der deutsche Senator Wiesner eine Eingabe über die Schulverhältnisse in Ostoberschlesien ein. In dieser Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß seit dem Erlöschen der Genfer Konvention statt der im Jahre 1934 gegründeten deutsch-polnischen Sprachprüfungskommission eine rein polnische Körperschaft darüber entscheidet, ob die schulpflichtigen Kinder deutsche oder polnische Schulen zu besuchen haben. Da die Handhabung der Sprachprüfungen, wie in der Eingabe im einzelnen dargelegt wird, vielfach zu Unzuträglichkeiten geführt hat, wird an den Kultusminister die Frage gestellt, ob er gewillt sei, diese Sprachprüfungen auf dem Wege einer Verordnung zu beseitigen und den gesetzlichen Zustand wieder herzustellen. Den deutschen Eltern müsse das alleinige Bestimmungsrecht über ihre Kinder gewährleistet werden. Die bereits getroffenen Entscheidungen, die gegen den Willen der Eltern erfolgt sind, seien rückgängig zu machen und den Kindern wieder der Besuch der deutschen Schule zu ermöglichen.

Dr. Goebbels zum Reichsberufswettkampf

Berlin, 4. Januar.

Reichsminister Dr. Goebbels hat zur Durchführung des Reichsberufswettkampfes aller schaffenden Deutschen einen Aufruf erlassen. Darin heißt es:

„Der Reichsberufswettkampf soll im Jahre 1938 erstmalig von allen schaffenden Deutschen durchgeführt und ausgetragen werden. Zur deutschen Jugend, die im vergangenen Jahre der alleinige Träger des Wettstreites um die Berufsleistung war, treten nunmehr weiter Gesellen und Facharbeiter, um der deutschen Volkswirtschaft durch ihr Können und durch ihren Willen zur sachlichen Höchstleistung neuen Boden zu erringen. Durch die Freiwilligkeit der Teilnahme ist die Gewähr dafür gegeben, daß aus diesem friedlichsten aller Wettkämpfe eine wahrhafte Arbeiterauslese, die sich ihrer weltanschaulichen und wirtschaftlichen Aufgabe voll bewußt ist, herausgebildet wird."

Reichsarbeitsministerium im Europa-Hochhaus

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. Januar.

Das in der Saarlandstraße in Berlin, dicht am Anhalter Bahnhof, gelegene Europa-Hochhaus ist vom Reich erworben worden. Soweit bisher bekannt ist, soll das Arbeitsministerium in das Europahaus verlegt werden. Das Arbeitsministerium befindet sich zur Zeit im ehemaligen Verwaltungsgebäude der Discontogesellschaft, im Baublock zwischen Charlottenstraße und Unter den Linden. Dorthin wurde das Ministerium am 1. April 1934 verlegt. Das Europahaus ist eines der größten und repräsentativsten Bürohochhäuser Berlins, das in zehn Geschossen zahlreiche Büroräume enthält, die bisher von verschiedenen Behörden, auch von einigen Stellen der Arbeitsfront, belegt waren. Es kommt hinzu, daß das Europahaus noch immer erweiterungs- und ausbaufähig ist. Ob die Gaststätten, die sich jetzt im Europahaus befinden, weiterbestehen werden, ist noch nicht entschieden.

Londoner Intourist-Büro geschlossen

London, 4. Januar.

Das Londoner Büro des sowjetrussischen Reisebüros Intourist wird, wie die „Times" meldet, am 7. Januar geschlossen werden. Angestellte dieses Sowjetreisebüros haben keinen Grund für die Schließung des Büros angeben können.

Neues in Kürze

Generaloberst Frhr. v. Fritsch aus Aegypten zurück. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Frhr. v. Fritsch, ist von seinem mehrwöchigen Erholungsurlaub in Aegypten zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

„Meteor" auf Forschungsfahrt in den Atlantik. Am 6. Januar wird das Forschungs- und Vermessungsschiff der Kriegsmarine, „Meteor", von Wilhelmshaven aus zu einer sechsmonatigen Forschungsfahrt in den Atlantik auslaufen.

In Amerika 945 Todesopfer zwischen Weihnachten und Neujahr. In der Festwoche fielen in Amerika 945 Menschenleben Unglücksfällen zum Opfer. Nach den letzten Meldungen kamen am Neujahrstag allein 320 Menschen ums Leben. Die meisten Todesfälle sind Folgen von Kraftwagenunfällen.

Japan schützt sich vor neuen Zwischenfällen in Schanghai

Vorstellungen beim Generalsekretär der Internationalen Niederlassung

Schanghai, 4. Januar.

Am Dienstag erhoben Vertreter der japanischen Armee, der Marine sowie des Konsulats bei dem Generalsekretär der Internationalen Niederlassung Vorstellungen wegen der antijapanischen Zwischenfälle am Neujahrstag. Sie kündigten geeignete Maßnahmen des japanischen Militärs an, falls der Stadtrat und die Polizei sich unfähig zeigen sollten, die antijapanischen Elemente in Schanghai auszumerzen. Sie verlangten eine strenge Kontrolle sämtlicher Zeitungen, vermehrte Einstellung japanischer Polizisten sowie die Einsetzung von Japanern in leitende Stellungen verschiedener Abteilungen der Stadtverwaltung.

Ferner forderten die Japaner die Abstellung der oppositionellen Haltung, die führende chinesische Verbände wie die Handelskammer und die Arbeitergewerkschaft der neugegründeten Schanghaier Bürgervereinigung gegenüber einnähmen. Die Betätigung der genannten Verbände müsse schärfstens überwacht werden. Der Generalsekretär der Internationalen Niederlassung sagte erhöhte Bemühungen zwecks Unterdrückung der antijapanischen Bewegungen zu.

Die Japaner haben am Dienstag einen Militärposten vor der Radioverwaltung aufgestellt und unternehmen Schritte, die vollständige Kontrolle dieser Verwaltung zu übernehmen.

Japanische Flieger bombardieren Hankau

Hankau, 4. Januar.

Nach einer Pause von mehr als zwei Monaten griffen japanische Kampfflugzeuge zum erstenmal wieder Hankau an. Neun Bombenflugzeuge, die in Begleitung von drei Jagdflugzeugen erschienen waren, warfen nahezu 80 Bomben über dem Gelände des Flugplatzes ab. Bei dem Luftkampf wurde ein chinesisches Jagdflugzeug abgeschossen. Das Feuer der chinesischen Flakgeschütze blieb ohne Wirkung, da die japanischen Flieger im Schutze der sehr tief hängenden Wolken operieren konnten. Von 80 auf dem Flugplatz ungedeckt aufgestellten chinesischen Maschinen wurden zwölf gänzlich zerstört.

Neuorganisation des portugiesischen Heeres

Herabsetzung der Friedensstärke und Zusammenfassung der Waffengattungen

Lissabon, 4. Januar.

Der portugiesische Regierungsanzeiger veröffentlicht ein Dekret über eine umfassende Neuorganisation des Heeres, das Ministerpräsident Salazar, der gleichzeitig Kriegsminister ist, ausgearbeitet hat.

Die Neuorganisation sieht auf der einen Seite eine beträchtliche Herabsetzung der Friedenseffektivstärken in allen Waffengattungen vor, auf der anderen Seite deren Zusammenfassung, um eine gründlichere Ausbildung und Anpassung an die technischen Waffen zu erreichen. Besondere Berücksichtigung erfährt die Luftwaffe, die dem Heere angegliedert bleibt. Der Zweck der Neuordnung ist eine günstigere Gestaltung der Bedingungen für die aktive Truppe.

Rückzug der Roten von Teruel

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. Januar.

Aus dem nationalspanischen Heeresbericht ergibt sich, daß bis zuletzt in Teruel selbst heftige Straßen- und Häuserkämpfe stattgefunden haben. Während der Ort Valdecebro von der Nordkolonne besetzt wurde, erreichte die Südkolonne Castralbo, das schon an der Eisenbahnlinie von Teruel nach Valencia liegt. Durch diese Bewegung der nationalspanischen Truppen kommt auch die große Straße nach Valencia in Gefahr, da die rückwärtigen Verbindungen der Roten bedroht sind. Es ist anzunehmen, daß die Roten versuchen werden, die Stellungen unmittelbar am Stadtrande zu räumen, ehe die nationalspanischen Truppen ihnen die letzte Rückzugsmöglichkeit versperren.

Die Zahl der Gefangenen und die Kriegsbeute wird von nationalspanischer Seite wie folgt beziffert: 4000 Gefangene, darunter sieben politische Kommissare, zwei Generale, elf Oberstleutnants, 24 Majore und mehr als 400 Offiziere und Unteroffiziere. Die Materialbeute beträgt 150 Geschütze, 365 Maschinengewehre, 49 Tanks, zahlreiche Panzerwagen und über 4000 Gewehre.

Ehescheidungsepidemie in England

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten"

London, 4. Januar.

Seitdem am 1. Januar das neue englische Ehescheidungsgesetz in Kraft gesetzt wurde, werden die Gerichte von Tausenden von Scheidungsuchenden in Anspruch genommen. Auffallend ist, daß die Scheidungsgesuche fast ausnahmslos von dem ärmeren Teil der Bevölkerung des Landes gestellt werden. Dies hat seinen Grund darin, daß die Scheidung brüchig gewordener Ehen bisher lediglich ein Vorrecht der oberen Klassen war, da es ein Armenrecht in England nur in beschränktem Umfange gibt. Daher war auch die Zahl der Ehescheidungen in England, verglichen mit anderen europäischen Ländern, verhältnismäßig gering. Den Minderbemittelten blieb nur ein Ausweg aus einer unhaltbar gewordenen Ehe: die „Trennung von Tisch und Bett", die bisher von jedem Polizeigericht ausgesprochen werden konnte, aber auch nur dann, wenn die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme als unbedingt zwingend nachgewiesen werden konnte.

Vorbildlich ist das neue Ehescheidungsgesetz immer noch nicht, ja es bleibt in mancher Beziehung hinter der Gesetzgebung anderer Länder zurück. So gibt es z. B. nicht die Möglichkeit, beide Ehepartner schuldig zu erklären. Trotzdem bedeutet es einen erheblichen Fortschritt. Neben Ehebruch sieht das neue Gesetz als Scheidungsgrund böswilliges Verlassen, tätige Mißhandlung und unheilbaren Wahnsinn vor. Vergebens hatte einer der hervorragendsten Aerzte Englands, Lord Dawson, auf die ehezerrüttenden Laster des Alkoholismus und Morphinismus hingewiesen. Trotzdem wird aber in dem neuen Ehescheidungsgesetz die Trunksucht nicht berücksichtigt.

Kältewelle reicht bis Süditalien und Nordafrika

Heftige Schneefälle in Calabrien – Nur geringe Wärmegrade an den Mittelmeerküsten

Rom, 4. Januar.

Die hartnäckige Kältewelle, die seit Tagen in Europa herrscht, hat sich über Süditalien bis hinunter nach Sizilien ausgedehnt. In den letzten 48 Stunden ist es im Gebirge Calabriens zu neuen heftigen Schneefällen gekommen. Die Straßen, die von der tyrrhenischen Küste quer durch Calabrien nach dem Ionischen Meer führen, mußten wegen des hohen Schnees auf den Gebirgsstrecken für den Verkehr gesperrt werden. Aus den Küstengebieten Siziliens werden Temperatursenkungen bis auf 3 Grad Wärme gemeldet, wie sie seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet worden sind. Selbst von der nordafrikanischen Küste werden Temperatursenkungen bis herab auf 5 Grad Wärme berichtet.

19 Grad Kälte in Schlesien

Breslau, 4. Januar.

Die seit einigen Tagen in Ober- und Niederschlesien herrschende große Kälte hat am Dienstag früh ihren bisherigen Höhepunkt erreicht. Nach Meldungen des Reichswetterdienstes waren folgende Temperaturen zu verzeichnen: Breslau —16 Grad, Trachenberg —19 Grad. Im Riesengebirge melden die Reisträgerbaude —16 Grad, Schneekoppe —18 Grad; im mittleren Riesengebirge das Jugendkammhaus —17 Grad, Waldenburg —12 Grad und die Glatzer Bäder Reinerz, Altheide, Ludowa —12 bis —15 Grad. In Oberschlesien erreichte die Kälte in Gleiwitz —18, in Hindenburg —14 und in Beuthen —15 Grad. Da noch kältere Luftmassen hereinbrechen, ist mit einer weiteren Verschärfung des Frostes zu rechnen.

Der Lindauer Seehafen zugefroren

Lindau, 4. Januar.

Bei anhaltend scharfem Ostwind und damit verbundener strenger Kälte fror in der Nacht zum Dienstag der Lindauer Seehafen seit neun Jahren zum ersten Male wieder vollständig zu. Um den fahrplanmäßigen Schiffahrtsverkehr aufrechtzuerhalten, mußte am Dienstag früh das Eis gebrochen werden. Trotzdem konnte der Dampfer nach Romanshorn nicht mit eigener Kraft den Hafen verlassen, sondern wurde von der „Bayern" hinausgeschleppt. Der Seewasserspiegel ist stark gefallen und betrug am Dienstag nur noch 2,70 Meter.

Flugzeugunglück in Frankfurt am Main

Berlin, 4. Januar.

Das planmäßige Streckenflugzeug D-Abur „Charles Haar", das, aus Mailand kommend, am Dienstagmittag 13,15 Uhr über dem Flughafen Rhein–Main bei Frankfurt eintraf, stürzte vermutlich infolge plötzlich eintretender besonders starker Vereisung kurz vor der Landung ab und wurde zerstört. Dabei kamen drei Fluggäste, nämlich Frl. Vogel aus Turin, Theodor Casewitz aus Mannheim und Werner Lenz aus Berlin, sowie die aus Flugkapitän Wagner und den Flugmaschinisten Düster und Johänniges bestehende Besatzung ums Leben.

Das Hakenkreuz ein altes Symbol in Rumänien

Die Brechung der jüdischen Positionen macht dem jungen Rumänentum die Bahn frei

Durch den Systemwechsel ist das Hakenkreuz zum Symbol des gesamten Rumänentums geworden. Längst war dies Zeichen im Lande nicht fremd. Vor allem die von Professor Cuza, dem 81jährigen Nestor des rumänischen völkischen Willens, der seit fünfzig Jahren im Kampf gegen jüdische Anmaßung steht, gegründete Liga Christlich-Nationaler Verteidigung führte das Hakenkreuz, wie denn auch das alte Jassy, die geschichtlich überaus reizvolle Hauptstadt des ehemaligen Fürstentums Moldau, mit Hakenkreuzfahnen über und über geschmückt war, als die Parteien Cuzas und Gogas am 14. Juli 1935 miteinander verschmolzen. Auch in der Hauptstadt Rumäniens, in Bukarest, leuchtete das Hakenkreuz in einer belebten Straße vom Hause der Bewegung Octavian Gogas, und man traf es auch an anderen Stellen. Aber jetzt ist es das Wahrzeichen des ganzen Volkes geworden. In Rumänien ist es zu Neujahr Brauch, daß die jungen Burschen in den Dörfern mit einem bekränzten Pflug durch die Straßen ziehen. In diesem Jahre war der Pflug mit dem Hakenkreuz geschmückt, „und von nun ab wird es immer so sein", sagten die Bauern.

In den rumänischen Dörfern ist der Rundfunk noch verhältnismäßig selten. Der rumänische Bauer ist im allgemeinen politisch nicht sonderlich interessiert. Das war anders in diesen Tagen. Bei den glücklichen Besitzern eines Empfangsapparates strömte das ganze Dorf zusammen, um die Regierungserklärung Gogas zu hören und die neuesten politischen Nachrichten zu erfahren, die eifrig erörtert wurden. Durch ihre Maßnahmen zur Brechung der jüdischen Machtpositionen hat sich die neue Regierung eine überaus freudige Zustimmung gesichert, die sich auswirken wird bei den Neuwahlen, die ja schon in allerkürzester Zeit durchgeführt werden sollen.

Das Judentum ist über Nacht gestürzt vom Throne seiner Selbstsicherheit, und schon zeigt sich wieder, daß die Judenfrage kein nationales, sondern ein internationales Problem bildet. Die Juden der ganzen Welt versuchen plötzlich, einen Sturm gegen Rumänien zu entfesseln. England und Frankreich sollen veranlaßt werden, so wünscht man es, ihr politisches Gewicht fühlbar zu machen. Auch die Juden Amerikas sind aufgeboten. Mitte Januar soll in Chikago eine große Konferenz führender Juden und Logenbrüder stattfinden, um über die durch den rumänischen Regierungswechsel geschaffene Lage zu beraten. Die amerikanischen Juden beschuldigen die „europäischen Demokratien" der Tatenlosigkeit hinsichtlich der Bekämpfung der zunehmenden judenfeindlichen Bewegung in Europa. Sie fordern vom jüdischen Kapital aller Welt die Zurückziehung der Guthaben aus Rumänien, den Boykott rumänischer Waren, und stellen an die Regierung der Vereinigten Staaten das Ansinnen, die rumänischen Kredite zu kündigen. So versucht man, mit Druck von außen her und mit Börsenmanövern dem neuen Kurs Schwierigkeiten zu machen. In der jüdischen und jüdisch beeinflußten Presse der Welt kann man es sich natürlich nicht versagen, bei diesem Anlaß auch der Hetze gegen Deutschland wieder Nahrung zu geben und zu behaupten, wie es die zionistischen Zeitschriften tun, „daß an die Spitze der Staatsverwaltung Rumäniens Anbeter des Dritten Reiches gerückt" seien. Der Zweck dieser Behauptung ist durchsichtig. Sie soll vor allem in Frankreich und in Prag ihre Wirkung tun. Was aber die Judenfrage anbelangt, so hatte es Rumänien in keiner Weise nötig, bei Deutschland in die Schule zu gehen. Man hatte hier seine eigenen Erfahrungen, und diese genügten vollauf. Eine antijüdische Bewegung ist in Rumänien schon seit fast hundert Jahren vorhanden und keineswegs eine Erscheinung, die erst aus jüngsten Zeitverhältnissen geboren worden wäre. Die rumänische Gesetzgebung der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts behandelte die Juden bereits als Staatsfremde, schloß sie von den politischen Rechten aus und verwehrte ihnen, Grundbesitz anzukaufen oder Ländereien in Pacht zu nehmen. Juden konnten die rumänische Staatsbürgerschaft nicht erwerben. Aber damals bereits wie heute arbeitete das internationale Judentum zusammen; und es vermochte zu erreichen, daß die Großmächte Frankreich, England und zuletzt auch die Vereinigten Staaten sich für die „unterdrückten" Juden verwandten. Auf dem Berliner Kongreß (1878) hielt man den Zeitpunkt für gekommen, Rumänien zur Anerkennung der Gleichberechtigung seiner jüdischen Einwohner zu zwingen. Tatsächlich unterwarf sich Rumänien im Artikel 44 des Berliner Vertrages der Forderung der Mächte, jeden Unterschied in der Berechtigung der Angehörigen verschiedener „Glaubensbekenntnisse" — die jüdischen Bestrebungen waren nach bewährter Taktik religiös getarnt — fallen zu lassen.

Damit wurde allerdings praktisch den Juden zunächst nur das Wirtschaftsleben geöffnet. Die Zulassung zu Staatsstellen blieb den Juden weiterhin versagt. Auch eine Intervention der Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1902 vermochte hieran nichts zu ändern. Erst nach dem Weltkriege erreichte das Judentum in Rumänien sein Ziel, denn im Vertrage vom 9. Dezember 1919 mußte sich Bukarest gegenüber den alliierten und assoziierten Hauptmächten verpflichten, ohne besondere Formalitäten die im Lande lebenden Juden als vollberechtigte Staatsbürger anzuerkennen. Diese Verpflichtung aus den Friedensverträgen wird von der Regierung Goga auch heute noch geachtet; die Nachprüfung der Einbürgerungen, die von ihr angeordnet ist, soll sich daher nur auf die Einbürgerungen nach 1922 erstrecken.

Daß diese Nachprüfung notwendig ist, ergibt sich aus der Entwicklung, die die Dinge in Rumänien genommen haben, seitdem dieses Land mit der westlerischen „Demokratie" beglückt wurde. Das ohnehin schon nicht judenarme Land erlebte einen Zustrom von Juden aus Galizien und Rußland, der von den Rechtszeitungen auf 800 000 Köpfe geschätzt wird. Diese Zahl ist zweifellos übertrieben. Aber um mehrere hunderttausend handelt es sich bestimmt, und durch betrügerische Machenschaften erreichten diese Zuwanderer aus den Ghettos auch durchweg die Einbürgerung. Die Rumänen hatten die Juden nicht gerufen; festgehalten zu werden verdient, daß ihnen der Zustrom im Namen der Demokratie aufgezwungen wurde.

Dem Judentum aber gelang es, nahezu das gesamte Wirtschaftsleben in seine Hand zu bringen. Nicht auf Grund größerer wirtschaftlicher Tüchtigkeit. Aber die Juden bildeten hier wie überall einen Staat im Staate. Reiste ein jüdischer Kaufmann, so fand er in jedem Ort ein Unterkommen bei seinen Rassegenossen, sparte die Hotelkosten und konnte dadurch ein paar Pfennig billiger sein als seine nichtjüdischen Konkurrenten. Das jüdische Kapital stand den jüdischen Rassegenossen zur Verfügung. Die Besetzung der wirtschaftlichen Stellungen ging im vertikalen Aufbau von unten nach oben. Auf dem Dorfe waren es die Schankwirte und kleinen Händler, die sich meistens gleichzeitig als Geldverleiher betätigten und dadurch den rumänischen Bauern in Abhängigkeit brachten.

Das waren gewissermaßen die Vorposten des Judentums. Durch ihre Vermittlung wanderten die Erzeugnisse der rumänischen Bauern zu den jüdischen Händlern in den Städten. Diese wiederum übergaben die Produkte Großunternehmungen, so daß langsam das jüdische Großkapital und die jüdischen Konzerne ausschlaggebend für die Volkswirtschaft wurden. Während im Laufe der Jahre ein nichtjüdischer Geschäftsmann nach dem anderen seinen Betrieb schließen mußte, breiteten sich die jüdischen Unternehmungen aus. Die Rumänen leben zu achtzig Prozent auf dem Lande. Die zehn Prozent Juden aber eroberten sich in den Städten eine Schlüsselstellung nach der anderen. In welchem Umfange das geschah, möge ein wahllos herausgegriffenes Beispiel belegen: In den Jahren von 1923 bis 1936 wurden in Bukarest etwa 35 Milliarden Lei im Wohnungsbau investiert. Davon lagen allein rund 20 Milliarden in jüdischen Händen!

Auch in das rumänische Kulturleben drang das Judentum in steigendem Maße ein. Auf dem väterlichen Kapital fußend, wuchs eine junge Generation jüdischer Aerzte, Rechtsanwälte, Chemiker, Apotheker und Literaten heran und begann, die junge nationale Akademikerschicht Rumäniens zu verdrängen. Die wichtigsten Blätter der Hauptstadt gerieten unter jüdischen Einfluß; Filmverleih und Lichtspielhäuser lagen fast ausschließlich in jüdischen Händen; und der Dank des Judentums an den Liberalismus, der ihm dies alles ermöglichte, bestand darin, daß es seinerseits die rumänische Oeffentlichkeit mit der Werbung für diesen Liberalismus und mit Erzeugnissen jüdischen Geistes durchsetzte. Zwar insofern waren auch die bisherigen rumänischen Regierungen antisemitisch, als sie in Staatsstellungen keine Juden hereinließen, und ein politisches Judenproblem in der Richtung, daß die Juden aus den Staatsstellungen entfernt werden müßten, gibt es für Rumänien auch heute noch nicht. Trotzdem war der politische Einfluß der Juden keineswegs gering anzuschlagen. Er machte sich bemerkbar auf dem Umwege über Presse und Literatur; auch bei den Linksparteien fand man Juden als Drahtzieher, die zwar in der Oeffentlichkeit wenig hervortraten — das hätten sie angesichts der Grundstimmung des rumänischen Volkes kaum wagen können —, die aber im Hintergrunde die Fäden in der Hand hielten.

Das rumänische Volk ist gegen den Kommunismus verhältnismäßig immun. Natürlich waren auch nicht alle Juden Kommunisten. Aber die Hochburgen der kommunistischen Umtriebe in Rumänien finden sich gerade dort, wo sich das Judentum besonders zusammenballt, nämlich in Bessarabien und in der Bukowina. Und wenn irgendwo ein Kommunistennest ausgehoben wurde, wurden als Leiter allemal Juden festgestellt.

Was jetzt in Rumänien vor sich geht, ist nur eine gesunde Reaktion auf eine Entwicklung, die verhängnisvoll zu werden drohte. Die Juden glaubten, alleinige Nutznießer des wirtschaftlichen Aufschwungs sein zu können, der einsetzte, nachdem Rumänien durch den Ausgang des Krieges zum modernen Großrumänien herangewachsen war. Mit ihrer Ausschaltung gehen positive Maßnahmen einher, die gleichfalls bereits eingeleitet sind oder in absehbarer Zeit in Kraft treten werden. Sie sind einerseits auf nachhaltige Hebung des Bauerntums gerichtet, und anderseits auf Heranbildung einer rumänischen Jugend, die durch Können, Wissen und Leistung befähigt ist, die Parole „Rumänien den Rumänen" zur Tat werden zu lassen. Rumänien ist, völkisch gesehen, ein überaus junges Land. Es erlebte seine Loslösung aus der türkischen Oberhoheit und sein Heranwachsen zu einem selbständigen Staat in einem Zeitabschnitt, der der Ueberfremdung durch das Vorherrschen liberalistischer Ideen besonders günstig war. Unter neuer Führung ist jetzt der Durchbruch eingeleitet zum Entfalten der eigenen Kräfte. Darin liegt die geschichtliche Wende begründet, deren Zeuge die Welt in diesen Tagen war.

R. B.

Auch Griechenland hat eine Staatsjugend

In Griechenland wurde eine männliche und eine weibliche Staatsjugend gegründet. Unser Bild zeigt den griechischen Ministerpräsidenten Metaxas bei der Besichtigung der weiblichen Staatsjugend

Auto, Presse-Bild-Zentrale

Der „andere" Sachs, Mozart und Goethe

Die Laune des Schicksals scheint sich manchmal sogar an den Namen zu heften. Oft ging sie so weit, daß sie bestimmte Namen besonders begünstigte und mehrfach zur Berühmtheit brachte. Manchmal wieder ist es so, daß ein schlichterer Vetter einem berühmten Namen um Jahrzehnte oder Jahrhunderte vorangeht, als ob das Schicksal es zuerst probeweise mit einem zur Berühmtheit bestimmten Namen versuchen wollte.

Hans Sachs malte in Wien

So wird schon im Jahre 1386 ein Maler Hans Sachs in Wien genannt, der zu den bedeutendsten Miniaturmalern seiner Zeit gehört hat. Er muß adliger Abkunft gewesen sein, denn im Verbrüderungsbuch der Christophorusbrüderschaft von St. Christoph am Arlberg ist sein Wappen mit einem springenden Hirsch eingetragen. Er ist in den Urkunden als Hofmaler des Herzogs Albrecht III. erwähnt und hat jedenfalls eine der prächtigsten Prunkhandschriften der Nationalbibliothek mit zahlreichen Miniaturen geschmückt. Das kostbare Werk wurde von Hans Sachs im Auftrag von Herzog Albrecht III. und seiner Gemahlin Beatrix von Hohenzollern begonnen, aber erst zehn Jahre nach dem Tode des Herzogs, der 1395 starb, vollendet. Es enthält daher auch die Bildnisse des nachfolgenden Herrscherpaares, Herzog Wilhelms und seiner Gattin, der Königin Johanna von Neapel.

Mozart als Kunstgewerbler

Anton Mozart, der von 1578 bis 1625 in Augsburg lebte, war ein angesehener Maler seiner Zeit, der im Stil der Niederländer kleinfigurige Szenen und phantastische Landschaften malte. Im Schloß Ambras befindet sich von ihm ein auf Stein gemaltes Bild, das den Durchzug durch das Rote Meer darstellt. Auch die Galerien in Kremsier und auf Schloß Raudnitz enthalten Werke von Mozart, die an die Art des älteren Jan Brueghel erinnern. Mozarts bedeutendste Leistung sind jedoch die Malereien am berühmten Pommerschen Kunstschrank, der jetzt im Berliner Schloßmuseum verwahrt wird. Solche Kunstschränke wurden im 16. und 17. Jahrhundert Mode und leiten ihren Namen nicht von ihrer prächtigen künstlerischen Ausstattung her, sondern von der künstlerischen Ausgestaltung ihres Innern mit Geheimfächern, Federwerken und geheimnisvollen Mechanismen. Vielfach enthielten diese Kunstschränke zahllose Gebrauchsgegenstände, Handwerkgeräte und dergleichen in kostbarer Miniaturausführung.

Der vor allem andern berühmte Pommersche Kunstschrank wurde für den Herzog von Pommern 1617 von Augsburger Kunsthandwerkern in Ebenholz mit Schnitzwerk und Intarsien (Einlegearbeiten), Silber- und Emaillauflagen ausgeführt. Die Ausstattung mit malerischem Schmuck wurde Mozart übertragen, der darauf die vier Elemente, am Apothekenfach ärztliche Szenen und als Hauptstück die Uebergabe des Schrankes an den Herzog von Pommern darstellte.

Berliner Bauten von Goethe

Dem Baukünstler Johann Friedrich v. Goethe verdankt Berlin mehrere bedeutende Bauwerke. Goethe wurde um 1670 in Dänemark oder Livland geboren und starb 1729 in Dresden. Sein Urgroßvater hatte den Namen Goethe ins Griechische übersetzt und sich Eosander, das heißt Ostmann, Ostgote, genannt. Erst der Oheim des Baumeisters brachte den alten Namen wieder zu Ehren, indem er wegen seiner Verdienste als schwedischer Gesandter am Zarenhof geadelt wurde und den Titel Freiherr v. Goethe annahm. Der Architekt Goethe trat 1692 in kurfürstlich brandenburgische Dienste und erbaute das Schloß Schönhausen bei Berlin, das Lustschlößchen Favorite in Oranienburg, das Palais Monbijou und das Schloß Charlottenburg. Sein Hauptwerk ist der Ausbau des Berliner Schlosses, den er nach dem Sturz Schlüters übernahm. Selbst einzelne Möbel für das Schloß entwarf Goethe selbst, wie das berühmte Silberbüfett, das noch erhalten ist. Nach dem Tod Friedrichs I., der im Jahre 1701 König geworden war, wurde Goethe entlassen und trat in das schwedische Heer ein. Bei der Einnahme von Stralsund wurde er gefangen und auf die Festung Spandau gebracht. Nach seiner Freilassung lebte er in Frankfurt und später in Dresden, hauptsächlich mit seinen Veröffentlichungen beschäftigt. Seine Stärke lag hauptsächlich im Dekorieren, und er leistete besonders bei der Inszenierung pomphafter Gelegenheitsdekorationen, wie der Aufbahrung König Friedrichs von Preußen, sein Bestes.

„Nomen est omen", der Name ist zugleich Schicksal, das hat schon der alte Komödiendichter Plautus richtig herausgefunden.

G. S.

Große italienische Kunstausstellung in Belgrad

Um die Freundschaft zwischen Italien und Jugoslawien zu bekräftigen, hat die faschistische Regierung beschlossen, im kommenden Frühling in Belgrad eine italienische Gemäldeausstellung zu veranstalten, in der die Kunst Italiens von den Zeiten des alten Roms her vertreten sein soll. Die öffentlichen staatlichen und städtischen Sammlungen in Rom, Florenz, Venedig, Mailand, Neapel und einer Reihe anderer Städte sollen ihre besten Werke beisteuern. Durch die Zahl der Meisterwerke wird die Belgrader Ausstellung ein großes Kunstereignis werden. Unter den Meistern, die besonders vertreten sein sollen, werden neben Raffael, Tizian und Donatello Piero della Francesca, Botticelli, Antonello da Messina und Bernini genannt. Die Ausstellung soll in den prachtvollen Sälen des Museums des Prinzen Paul untergebracht werden.

Gegen mißbräuchliches Abschreiben von Noten

Der Deutsche Musikalien-Verleger-Verein gibt bekannt: „Der Rückgang des Absatzes deutscher Chormusik, namentlich in Oesterreich, erklärt sich zu einem Teile dadurch, daß die einzelnen Vereine sehr häufig das benötigte Stimmenmaterial selbst herstellen und sogar noch an befreundete Vereine weiterverleihen. Wir bitten alle Mitglieder des Deutschen Musikalien-Verleger-Vereins und des Reichsverbandes der Deutschen Musikalienhändler, ihnen bekannt gewordene Verstöße gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen hinsichtlich des Abschreibens geschützter Werke dem Deutschen Musikalien-Verleger-Verein zu melden unter Beifügung beweiskräftiger Unterlagen. Der Deutsche Musikalien-Verleger-Verein beabsichtigt, alle Fälle, die ein Einschreiten ermöglichen, mit den gesetzlichen Mitteln zu verfolgen, um dadurch dem Musikverlag und Musikalienhandel weitere Schädigungen fernzuhalten.

Tagung der Goethe-Gesellschaft

Die nächste Hauptversammlung der Goethe-Gesellschaft findet am 7. und 8. Juni in Weimar statt. Der Mitgliederversammlung und einer Aufführung von „Clavigo" im Deutschen Nationaltheater am 7. Juni folgt am nächsten Tage der Festvortrag von Hans Carossa. Der übliche Ausflug findet diesmal nach Gotha statt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Dresden und Umgebung

Den Himmel voller Geigen ...

Die Scheiben in der Straßenbahn waren zugefroren, die Leute hauchten kleine Guckfenster hinein, und wer nicht gerade auf dem Platz an der Sonne, vielmehr über der Heizung saß, den fröstelte es unbehaglich.

Bis unversehens ein Stück Frühling da war. Nein, es trug niemand Treibhausblumen in der Hand, es zog auch zuerst recht kalt von draußen herein, weil die Tür so lange offen stand. Dann aber, als der ganze Trupp hereingeweht war und mit einigem Hin und Her sich auf den Plätzen verteilt hatte, verspürte kein Fahrgast mehr eisige Kälte um und in sich. Denn das zwitscherte durcheinander wie Vogelsang im Monat Mai, es hatte keinen Anfang und kein Ende — — ein Mädchenpensionat fuhr ins Theater!

Reizend zurechtgemacht jedes einzelne der jungen Dinger, und allesamt gespannt vor Erwartung auf den Abend, dabei doch noch mit hundert anderen Gedanken beschäftigt. Und welches Herzchen hätte etwas davon für sich behalten können, wo soviel Aufnahmebereitschaft ringsum saß? Briefe wurden aus dem Handtäschchen gezogen und bruchstückweise verlesen. Von Abendkleidern war die Rede, und zur Illustrierung der jeweiligen Ansicht wurde hier und da der Mantel ein bißchen aufgeknöpft und eine kleine Modeschau veranstaltet. Dazwischen warf ein hauskrauliches Gemüt die schwierige Frage auf nach dem Rezept der heute mittag eigenhändig gedrehten Kartoffelklöße, und eine Andere fand keine Ruhe vor einer fehlenden englischen Vokabel, auch von den fabelhaften Mohrenköpfen einer bekannten Konditorei war die Rede.

Dann aber, je weiter man ins Zentrum kam, rückte in der Unterhaltung der Theaterbesuch in den Vordergrund, und, wie könnte es anders sein, die Lieblinge von den weltbedeutenden Brettern wurden mit dicken Ausrufungszeichen hinter „goldig, süß, entzückend, himmlisch, phänomenal" bedacht.

Ein Schmunzeln wie am laufenden Band ist über die Gesichter der übrigen Fahrgäste geflogen, und selbst der Griesgrämigste wurde wieder jung mit der unbekümmerten Jugend.

Als die Schar endlich ausstieg, unter Hallo versteht sich, und längst noch nicht fertig mit dem Seelenaustausch, dachte jemand laut ein „Schade" hinterdrein und hatte damit wohl die allgemeine Stimmung ausgedrückt. —b—

Neue Fortschritte im Luftschutz

Der Landesgruppenführer des Reichsluftschutzbundes, Landesgruppe IV Sachsen, Generalmajor a. D. Schroeder, hat einen gedruckten Tätigkeitsbericht herausgegeben, der von neuen Fortschritten beredtes Zeugnis ablegt. 45000 männliche und 13000 weibliche Amtsträger haben unermüdlich Zeit und Arbeitskraft im Interesse der Landesverteidigung zur Verfügung gestellt. Im Laufe des Jahres konnte der Mitgliederbestand der Landesgruppe um 65 000, d. h. nunmehr auf eine Million hunderttausend Mitglieder, erhöht werden. Ueber 300 000 Männer und Frauen, darunter über 200 000 Selbstschutzkräfte, wurden in den Luftschutz-Schulen ausgebildet. Größter Wert wurde auf die Heranziehung der Frau zur Mitarbeit auf allen Gebieten des Luftschutzes gelegt. Besondere Abschnitte sind den dem RLB in den Durchführungsverordnungen vom 4. Mai 1937 gestellten Aufgaben sowie der Luftschutz-Bauberatung, der Entrümpelung, der Volksgasmaske und der Werbung gewidmet. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Landesgruppe geht daraus hervor, daß für bauliche Arbeiten an den Ausbildungsstätten im gesamten Bereich der Landesgruppe allein 50 000 RM und an sonstigem Umsatz rund 350 000 RM aufgewendet wurden, von denen etwa die Hälfte auf Bestellungen bei Betrieben innerhalb des Dienstbereiches der Landesgruppe entfielen. Der Dienstbereich der Landesgruppe umfaßt den gesamten Gau Sachsen und 14 von 17 Kreisen des Gaues Halle-Merseburg sowie die Kreise Hoyerswerda und Altenburg.

— **Aus dem Konsulatswesen.** Die Geschäfte des Konsulats der Vereinigten Staaten von Venezuela in Dresden sind wieder von dem Konsul Kühn übernommen worden. Das Konsulat befindet sich wie bisher Ostra-Allee 23, 1., Ruf 14641, Amtsstunden 10 bis 12 Uhr. Außerhalb dieser Zeit ist Konsul Kühn in Klotzsche, Königsbrücker Straße 68, 1., Ruf 68115, zu erreichen.

Um neun Uhr mahnte die Bierglocke ...

Wie die sächsischen Städte „hell" wurden

Jahr für Jahr begeht jetzt bald diese, bald jene Stadt ein Jubiläum der Einrichtungen, die es ihr möglich machten, sich nächtlicherweile bei Lichte zu besehen. Das gilt jetzt für etwas so Selbstverständliches, daß man sich kaum noch vorstellen kann, daß es je anders war, und erst recht nicht, wie es früher war.

Weit über das „graue Altertum" und „finstere Mittelalter" hinaus standen unsre Voreltern mit der Sonne auf und gingen mit ihr zu Bett. Im Sommer um 10, im Winter schon um 9 Uhr ließ die „Bierglocke" ihre mahnende Stimme hören. Danach sollte niemand mehr draußen sein, wollte er nicht für einen Dieb gehalten werden und ins Kittchen wandern oder einen Beinbruch, wenn nicht gar das Leben riskieren.

Ritt die „Herrschaft" nachts durch die Stadt, dann mußten die Bürger an den Straßenecken und auf den Plätzen

Kienfeuer und Lichtpfannen

unterhalten und mit Fackeln in den Händen vor ihre Türen treten. Priester und Aerzte ließen sich auf ihren nächtlichen Gängen ein Windlicht vorhertragen, um nicht auf den „Katzenköpfen" der Gassen zu stolpern.

Den ersten Anstoß, „zu erwägen, wie die Gassen des Nachts mit Licht zu mehrerer Bequemlichkeit versehen werden möchten", gab im Jahre 1677 Kurfürst Johann Georg III.; natürlich handelte es sich dabei um Dresden. Die Erwägungen führten dahin, „daß man etwa 200 Laternen brauchen werde, daß aber die Beleuchtung wegen der Consumation an Lichtern auf 8—9000 Taler zu stehen kommen werde, eine Summe, die bei der teils bekannten, teils heimlichen Armuth der Bürgerschaft unerschwinglich sei". Aber dabei blieb es nicht. Im Jahre 1680 wurden, zuerst in den Vorstädten, 268 Laternen, die 1697 Taler kosteten, je fünfzig Schritte weit voneinander aufgestellt, „von dero Schein alle vorhandene Räuberey und Bubenstücke entdeckt werden können". Acht Jahre später wurde „wegen der vielen nächtlichen Uebelthaten" auch die Beleuchtung der Altstadt für nötig befunden, aber erst am 10. November 1705 wurde die Schloßstraße durch Laternen „nach Pariser Muster" erhellt, im März 1706 die Brücke und 1728 auch die Neustadt. Allen Bürgern wurde aufgegeben, auf die Lampen an ihren Häusern ein wachsames Auge zu haben. Frevel an den Laternen wurden mit „Stock-Schillingen" (Stockprügeln"), Einsperren ins „Narren-Häußgen" bei der Frauenkirche und in besonders schweren Fällen mit „Belegung des Vestungs-Baues" (Zwangsarbeit) und Landesverweisung bedroht.

Rascher ging man in Leipzig vor, wo bis zur Wende des 17./18. Jahrhunderts

starke eiserne Ketten über alle Straßen gezogen

wurden, sobald das „Cavet-Glöckchen" auf dem Nikolaikirchturme erklang. Am Weihnachtsheiligenabend 1701 wurden dort gleich 700 Oellampen auf einmal an allen Straßenecken angesteckt, von denen 222 aus Dresden bezogen und die anderen nach einem Amsterdamer Muster vom einheimischen „Klipperhandwerk" (den Klempnern) angefertigt worden waren. Zur Erinnerung an das große Ereignis prägte man eine Denkmünze, die eine Laterne und darunter einen Nachtwächter mit Spieß und Knarre und einen in ein Buch vertieften Studenten zeigt.

Von den kleineren Städten machte zuerst Zwickau einen solchen Versuch mit zwei „Nachtlaternen", die im Jahre 1726 das Rathaus erhellten, und von denen man gleich „einen gar guten Nutzen verspürte, daß manche Dieberey und Unfertigkeit unterblieben". Schon bald danach wollte der Rat mehr anschaffen, aber da hatte die Landesregierung merkwürdigerweise „Bedenken".

Dann folgte Meißen. Im Jahre 1754 wurden hier die ortsansässigen Gewerken mit der Anfertigung der ersten 121 Laternen beauftragt, die je 8 Taler 14 Groschen kosteten. Alles in allem kamen aber 120 480 Taler zusammen, die zu gleichen Teilen aus der Stadtkämmerei, aus der Porzellanmanufakturkasse und aus freiwilligen Beiträgen bestritten wurden; für die Laternen auf der Albrechtsburg und an der Fürstenschule steuerte der Staatsfiskus 80 Taler bei.

Diesem folgte Löbau. Hier brannten zuerst im Jahre 1770 drei „Lampengläser" am Rathause, die aber bald durch Laternen ersetzt wurden. Im Jahre 1788 kamen vier weitere hinzu, so daß wenigstens der Markt mit den einmündenden Straßen erleuchtet wurde.

Um dieselbe Zeit nahm in Chemnitz die Bürgerschaft die Sache in die Hand. Die Hauswirte innerhalb der Ringmauern und ihre „Hausgenossen" (Untermieter) bildeten

ein „Laternen-Institut",

das im Jahre 1788 die ersten Oellampen anschaffte; sechs Jahre später waren es schon 160. Sie sollten „zu rechter Zeit und so angezündet werden, daß sie nicht vor 10 Uhr nachts verlöschen könnten", nur vier — am Rathause und beim Bürgermeister, an der Hauptwache und am Kommandantenhause — sollten die ganze Nacht hindurch brennen. Im Jahre 1828 brannten 202 Laternen, aber sie waren viel zu weit voneinander angebracht, um wirklich ihren Zweck zu erfüllen, und vor den Toren leuchtete nur der Mond. Der scheint bekanntlich nicht immer. Noch im Frühjahr 1841 „beleuchtete" ein „Eingesandt" im „Anzeiger" den damaligen Zustand:

„Am 8. März Abends gegen 7 Uhr wurde nicht weit vom Posthause ein hiesiger Einwohner von einem in Chemnitz ankommenden Fremden gefragt: „Sie! — können Sie mir nicht sagen, ob ich in Chemnitz schon angelangt bin oder nicht; denn ich sehe meine eigenen Hände in dieser schrecklichen Finsterniß nicht."

Auf die darauf folgende bejahende Antwort fuhr der Fremde fort: „So! — nun, da habe ich mir Chemnitz anders vorgestellt."

Das war der Anlaß, daß dann der Rat die Oberaufsicht über die Beleuchtung der Stadt übernahm und 121 weitere Oellaternen anschaffte. Unzulänglich blieb sie noch immer, bis in den 1850er Jahren Gaslaternen an deren Stelle traten.

Noch ehe das Jahrhundert zu Ende ging, erfreute man sich auch in Bautzen, Glauchau und Großenhain des

„Nachtlichts der Oeffentlichkeit",

und bald danach, am Heiligen Abend 1806, wurde es auch in Grimma zum ersten Male angesteckt. Aber ein Weihnachtsgeschenk, an dem man seine rechte Freude haben konnte, war es nicht. Der Rat hatte fünfzig alte abgedankte Leipziger Rüböllampen nebst allem Zubehör aufgekauft. Mit zwei Fuhren holte man alles ab. Als man dann die ganze Herrlichkeit im eigenen Lichte besah, zeigte es sich, daß sie auch eine Schattenseite hatte; es gab unaufhörliche „Ausbesserung der destruirten Laternen".

Rasch und billig ging es nirgends ab, aber manche kleine sächsische Stadt leuchtete mancher viel größeren deutschen Stadt voran, und auch im nächtlichen Dunkel bewährte unser Land seinen Ruhm als — das helle Sachsen.

Dr. Johannes Kleinpaul.

„Tag der Briefmarke" am 9. Januar

Die deutschen Briefmarkensammler führen auch in diesem Jahre wieder den „Tag der Briefmarke" an dem auf den Geburtstag des Generalpostmeisters Stephan folgenden Sonntag durch.

Die Ortsgruppe Dresden der deutschen Sammlergemeinschaft in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet an diesem Tage eine kleine Werbeausstellung im „Thüringer Hof", Schössergasse 8, mit allerlei Ueberraschungen. Der schaffende deutsche Mensch wird in dieser Werbeschau einen kleinen Ausschnitt über seine Feierabendbeschäftigung auf dem interessanten Gebiete des Briefmarkensammelns geben.

Am Abend des „Tages der Briefmarke" findet im selben Saale abends 18 Uhr eine Zusammenkunft statt, wobei u. a. auch ein Vortrag „Die Briefmarke und das Grenzland Sachsen" geboten wird. Beide Veranstaltungen werden öffentlich durchgeführt, sie sind also für jedermann zugänglich. Die jugendlichen Besucher erhalten beim Besuch der Briefmarkenschau sogar eine Briefmarkenspende.

— **Das 80. Lebensjahr** vollendet am 7. Januar das Mitglied der Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten, Frau Auguste Hermann, Wagenmeisters-Witwe, Lockwitzgrund 109.

— **Ein Baumbuch der Amtshauptmannschaft Döbeln,** das von Dr. Reinhold Herrmann bearbeitet worden ist, erschien soeben im Verlage des Landesvereines Sächsischer Heimatschutz. Damit hat dieser eine neue Reihe seiner wertvollen Veröffentlichungen begonnen. Auf Grund des Reichsnaturschutzgesetzes und des sächsischen Gesetzes zum Schutze von Kunst-, Kultur- und Naturdenkmalen ist in Sachsen eine Bestandsaufnahme der erhaltenswerten Bäume und Baumgruppen erfolgt und ihre Eintragung in die Liste der Naturdenkmale eingeleitet. Da aber die Eintragung eines jeden schönen Baumes nicht möglich ist, führt die neue Schrift alle übrigen Bäume auf, die gleichfalls des Schutzes bedürfen, um noch lange Jahre und Jahrhunderte den Freund der Heimat zu erfreuen. Daß die Erhaltung vieler solcher Bäume durchaus wünschenswert ist, zeigen die prächtigen Abbildungen, mit denen das Baumbuch der Amtshauptmannschaft Döbeln geschmückt ist. Viele Bäume sind Wahrzeichen der Landschaft, dienen den Gehöften als Wetterschutz und sind mit den Schicksalen der Menschen verknüpft, die sie pflanzten und in ihrem Schatten lebten. Hoffentlich folgen dieser Veröffentlichung noch viele ähnliche für andere Kreise unseres Sachsengaues. C. V.

Ibsen-Renaissance in Skandinavien

Eine Internationale Ibsen-Akademie in Norwegen

Eine beträchtliche Anzahl von hervorragenden Persönlichkeiten des norwegischen Geisteslebens planen die Errichtung einer internationalen Ibsen-Akademie und eines Ibsen-Museums. Die Zusammensetzung der Akademie, ihre Ziele und Aufgaben sollen von einer Körperschaft der führenden norwegischen Literaturforscher festgesetzt werden. Die Anzahl der Mitglieder wird voraussichtlich dreißig betragen, die aus den bedeutendsten Ibsen-Forschern und modernen Dramatikern aller Länder gewählt werden sollen. Die Akademie wird jedes Jahr Ibsen-Medaillen oder -Diplome zur Auszeichnung besonders wertvoller dramatischer Leistungen und der literarhistorischen Forschung verleihen. Zu den weiteren Aufgaben der Akademie gehört die Förderung von Ibsen-Aufführungen in anderen Ländern, sowie die Unterstützung der modernen literarhistorischen Forschung, zu welchem Zweck ein eigener Buchverlag mit der Akademie verbunden sein soll. Alljährlich wird die Akademie am Nationaltheater in Oslo eine Ibsen-Woche veranstalten, die den Höhepunkt der Spielzeit bilden soll. Das geplante Ibsen-Museum soll in der von dem Dichter während seines Aufenthalts in Oslo benutzten Wohnung eingerichtet werden. Die jetzt im Volksmuseum stehenden Möbel Ibsens sollen dorthin zurückgebracht und das Arbeitszimmer wieder in seinen ursprünglichen Zustand versetzt werden. In den weiteren Räumen sollen Gegenstände aus dem persönlichen Besitz des Dichters, seine Manuskripte und Erstausgaben, Bilder aus seinem Leben sowie eine vollständige Sammlung aller Ausgaben von Ibsens Werken in fremden Sprachen ausgestellt werden. Schließlich ist die Gründung einer Ibsen-Vereinigung für literarisch Interessierte geplant, die ebenfalls internationalen Charakter tragen wird.

Eine neue Gesellschaftskomödie

Uraufführung in Bielefeld

Mit Recht klagen unsere deutschen Theaterleiter über den Mangel an guten Gesellschaftskomödien, mit denen sie ihre Spielpläne in zugleich publikumswillkommener und geistiges Niveau haltender Weise auflockern könnten, ohne dabei stets nur auf englische Autoren (die bekanntlich Meister auf diesem Gebiete sind) zurückgreifen zu müssen. Schon aus diesem Grunde verdient die Tatsache, daß Michael Gesell — der uns längst als ein mit sicherem Bühneninstinkt begabter Dramatiker bekannt wurde — jetzt unter dem Titel „Ladies and Gentlemen" eine solche Komödie geschaffen hat, allgemeine Beachtung.

Der Verfasser läßt die nach dem Vorbild Wildes und Shaws erdachten, aber durchaus selbständig geformten dramatischen Ereignisse bezeichnenderweise unter Engländern spielen. In ihrem Mittelpunkt steht der Präsident der britischen Hindukusch-Kupferminen-Gesellschaft, Sir Robert Briggs. Seine asiatischen Gegner wollen ihn auf teuflisch-wissenschaftliche Art ums Leben bringen. Zu diesem Zweck haben sie mit Hilfe seiner aus ihren Kreisen stammenden Haushälterin Radium in seinen Frack praktiziert, dessen auf die Dauer tödlich wirkende Ausstrahlungen ihn vernichten sollen. Aus dieser kriminalistischen Situation ergeben sich unter Mitwirkung Detektiv spielender junger Damen und allerlei anderer, amüsant gezeichneter Leute höchst bedenkliche Verwicklungen, die schließlich einen guten Ausgang nehmen. Bei dem verblüffend dramaturgischen Aufbau des Handlungsablaufes hat Gesell eine so starke Spannungssteigerung entwickelt, daß selbst der alte, gewiegte Theaterkenner die Lösung des Knotens nicht ohne weiteres errät. Wesentliche Eigenschaften des witzigen, unterhaltsamen Werkes sind außerdem ein flüssig geführter, an funkelnden Pointen reicher Dialog sowie das Vorhandensein einer Anzahl herrlicher „Rollen", an denen Schauspieler und Zuschauer gleich helle Freude haben müssen.

Die von Dietrich Teluren mit überlegener Mittelausnutzung und künstlerischem Takt inszenierte, sehr erfolgreiche Uraufführung bezeugte erneut die kulturelle Höhe des Bielefelder Stadttheaters. **Theo Sprüngli.**

Kunstwerk des Monats

Das Dresdner Gebetbuch

Eines der farbenprächtigen Werke flämischer Buchmalerei des 15. Jahrhunderts, das „Dresdner Gebetbuch", wird im Monat Januar im Eingangssaal des Historischen Museums zur Schau liegen. Das Werk ist eines der schönsten Stundenbücher, die die Sächsische Landesbibliothek unter vielen anderen größtenteils weniger kunstvoll ausgeführten Stücken dieser Gattung in ihren Räumen birgt. Die Stundenbücher oder „livres d'heures", wie sie in Frankreich genannt werden, sind für den Gebrauch der Laien bestimmte Andachts- und Gebetbücher, welche die für die verschiedenen Tageszeiten bestimmten Gebete enthalten. Sie bilden den bevorzugten Gegenstand einer in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts in Frankreich entstandenen Buchmalerei, die sich durch Realistik der Darstellung und eine bis dahin kaum dagewesene Farbenfülle von dem Buchschmuck vorangegangener Jahrhunderte unterscheidet. Durch das genannte 15. Jahrhundert hindurch und noch zu Anfang des 16., als der Buchdruck bereits seinen Siegeszug durch Europas Länder angetreten hat, entstehen handgemalte Stundenbücher, vor allem in Frankreich und in den Niederlanden, in beträchtlicher Zahl. Ihr Text ist in schönen, tiefschwarzen gotischen Lettern — die Stundenbücher werden in Frankreich deshalb als „heures gotiques" bezeichnet — auf Pergament oder in der späteren Zeit oft auch auf Papier gemalt.

Das „Dresdner Gebetbuch" ist das gegen 1500 entstandene Werk eines unbekannten Brügger Meisters, dessen Hand die Kunsthistoriker in den Miniaturen einiger anderer Werke wie des im Brittischen Museum zu London befindlichen Breviers der Isabella von Spanien und des Madrider Gebetbuches wiedererkannt haben und den sie schlechthin als den „Meister des Dresdner Gebetbuches" bezeichnen. Dieser Künstler gehört zu den bedeutendsten Miniaturmalern, die im letzten Viertel des 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts gewirkt haben. Das Dresdner Gebetbuch ist in einen ebenfalls in Brügge entstandenen schlichten, schwarzledernen, mit blindgeprägten Mustern versehenen Einband gebunden, dessen Deckel zwei mit Niellearbeit gezierte silberne Schließen zusammenhalten. Text und Miniaturen sind in sauberer Arbeit auf Pergamentblättern ausgeführt. Das Werk erwarb die Landesbibliothek in der Mitte des vorigen Jahrhunderts durch Kauf von einem italienischen Privatgelehrten. Ueber das Schicksal, das der Band vordem gehabt hat, ist noch nichts bekanntgeworden.

† **Kammersänger Arno Schellenberg** gibt am nächsten Freitag (7.) im Vereinshaus einen Lieder- und Arien-Abend. Das Programm bringt u. a. Lieder von Schubert, Wolf, Loewe und Kilpinen.

† **Professor Georg Wille** spielt an drei Abenden sämtliche Suiten und Cello-Sonaten von Bach und Beethoven, begleitet von Fritz Just am Flügel. Im ersten Abend, am nächsten Freitag (7.), im Palmengarten wirken außerdem Kammersängerin Liesel von Schuch (Sopran) und Ilse Rau-George (Rezitation) mit.

Uraufführung in Görlitz und Neuß

Gerhard Halms Drama „Die Nacht von Forlì" wurde vom deutschen Grenzlandtheater Görlitz und von dem Rheinischen Städtebundtheater Neuß zur gleichzeitigen Uraufführung im Januar erworben.

Ein warmer Bissen in Winterkälte!

Eiszapfen spießen von den Dächern. Dick, weiß und kalt deckt der Schnee das Land. Wohl dem, der jetzt noch Heimat hat! Wohl dem, der sich an einen gedeckten Tisch, vor eine warme Mahlzeit setzen kann! Ihrer viele sind's im deutschen Land, im Staate Adolf Hitlers. Und diese vielen, die ihr gutes Einkommen und Auskommen haben, müssen in diesem erbarmungslosen Winter recht eindringlich an die denken, denen die Wohltat einer gesicherten Existenz vorläufig noch versagt blieb. Sitzt da nicht droben im zugigen Dachkämmerchen die alte, nichtkranke Frau? Weinen nicht im Kellergeschoß blasse Kinder, weil Mutter ihnen die Mahlzeit genau zuteilen muß, damit jeder was bekommt von den Sieben? Auch sie werden, das wissen wir, aber kurz oder lang mit eingereiht werden in die Schar derer, denen es gut geht. Aber bis dahin ist es Pflicht und Ehrensache für ihre Volksgenossen, helfend zur Seite zu stehen.

Der Eintopfsonntag am 9. Januar, der erste im neuen Jahr, ist solch eine Gelegenheit, dieses Verbundensein zu beweisen. Wir sind mit so viel guten Vorsätzen ins neue Jahr hinübergegangen und mit so viel frischen Kräften — nun wollen wir beweisen, daß es uns Ernst gewesen ist mit dem, was wir uns vornahmen! Denke jede Mütter: ihr Kind sei in Not, und sie wird gern einen reichlichen Betrag auf der Liste zeichnen. Denke jeder Sohn, der am Wochenende einen reichlichen Verdienst ausgehändigt bekommt: seines Vaters Stimme bäte um Brot, und er wird den Beitrag des vorigen Jahres verdoppeln.

Darauf kommt es an; wie überall im Leben, so auch für die Kämpfer, die Spender des Winterhilfswerks: Leistung und Einsatz verdoppeln, dann ist das Ziel nicht mehr fern!

ro.

— **Todesfall.** Am Abend des 1. Januar verstarb im 85. Lebensjahre Anna Freifrau von Hansen, die Witwe des Generalleutnants gleichen Namens.

— **Für 50 Pfennig 1000 Mark in bar!** Am Dienstagabend kaufte eine minderbemittelte Rentnerin im Hauptbahnhof bei Glücksmann Nummer 147 ein Los, das einen Gewinn von 1000 Reichsmark enthielt. Die Freude kann man sich vorstellen.

— **Vorverkauf für den Filmball Dresden eröffnet.** Für den am 15. Januar in sämtlichen Räumen des Ausstellungspalastes Dresden stattfindenden Filmball ist in folgenden Stellen der Karten-Vorverkauf eröffnet worden: Verkehrsverein im Rehefeldhaus, Dresden, Altmarkt; Theaterkassen der Lichtspielhäuser „UT-Lichtspiele", „Ufa-Palast", „Universum", „Capitol-Lichtspiele", „Prinzeß-Theater", „Zentrum-Lichtspiele".

Auf den Teichen knirscht die Eissäge

„Ja, beim Eissägen kommt es vor, daß mal einer ein unfreiwilliges kaltes Bad nimmt", sagt man uns draußen am Stadtrand, wo auf den Teichen die Eisernte im Gange ist, und fügt hinzu: „Da heißt es denn schnell nach Hause gehen, sich umziehen und einen ‚Harten' trinken . . ." Brrr — der Gedanke daran — an das Bad — läßt einen als Fremdling unter den „kalten Männern" nur mit gemischten Gefühlen bis an den äußersten Rand der noch auf dem Teich befindlichen Eisfläche treten, wenn diese auch gegen 15 Zentimeter stark ist.

Eine Eisernte bietet ohne Zweifel ein interessantes und zudem für den Großstädter selten gesehenes Bild. So arbeiten zur Zeit über 20 Mann auf einem der zur Todmühle gehörenden Teiche, deren Eisnutzung verpachtet ist. Drei Mann sind eben dabei, die Eisfläche in 15 bis 20 Meter lange Streifen zu zersägen. Hui, wie die riesigen Metallzähne von kräftigen Händen auf- und niedergeführt werden, daß es nur so schnurrt, und wie gerade die Schnittlinien liegen, als ob der ganze Teich zu „Riemen" verarbeitet werden sollte. Die Eissägen gleichen großen Schrotsägen mit breitem Griff und sind 1,20 Meter lang. Da sie nur von einem Mann bedient werden, ist ihr unter der Eisdecke befindliches Ende schwer und gewichtig gebaut, wodurch der notwendige Gegenzug hergestellt und ein Herausgleiten des Sägeblattes verhindert wird. Je stärker das Eis ist, um so besser sägt es sich.

Mit Eishaken werden die langen Streifen angepickt und durch den „Kanal" zur Rutsche gelotst. Dann und wann springt wohl auch mal einer auf eine besonders umfangreiche Eisinsel hinüber und stakt die schwankende Riesenscholle zur gewünschten Stelle. Die zentnerschweren Tafeln werden dann unter Klirren und Poltern über eine Holzbahn in den Eiskeller hineingeschoben und aufgebaut. Das Stapeln erfordert große Erfahrung. Ein Block muß sich genau an den anderen fügen. Spalten und Hohlräume dürfen keinesfalls entstehen. Sonst dringt Luft ein, erwärmt sich und das Eis und beginnt seine zerstörende Arbeit. Mit dem Holzhammer und mit zerkleinertem Eis wird jede Unebenheit ausgeklopft; so türmt sich Tafel auf Tafel, und die Oberfläche ist stets glatt wie eine Schlittschuhbahn. Das ganze steinerne Lagerhaus wird von Wand zu Wand und bis unter die Decke restlos mit Eis angefüllt, so daß dieses am Schluß einen einzigen massiven Block bildet, der hier etwa 4000 Kubikmeter umfaßt. Trotz allem tritt bis zum Verkauf des „kühlen Vorrats" im Mai ein unvermeidlicher Schwund von 25 Prozent ein.

Die Eisdecke des Teiches muß, soll sie ein schönes, kernige Eis ansetzen, regelmäßig vom Schnee gesäubert werden. Dieser breitet sich sonst wie eine wärmende Decke aus und verhindert ein tieferes Gefrieren. Während man den einen Teil des Teiches noch abeist, ist der andere bereits wieder im Zufrieren begriffen. Stumm schauen die hohen, schneebeladenen Bäume des Heiderandes dem fleißigen Treiben auf dem Teiche zu; die beiden Schwäne aber, die sommersüber so majestätisch auf dem Wasser herumsegeln, lagern

Aufn. Koch

Ueber eine Rutsche werden die zentnerschweren Tafeln in den Eiskeller geschoben

schlafend abseits im Schnee, wie unbewegliche große Kugeln. Dann wackeln sie mit erhobenem Kopf ihrer schützenden Unterkunft zu; sie wundern sich offenbar, wie Menschen bei „lumpigen" 10 bis 15 Grad Kälte überhaupt frieren können...

P. F.

Erzgebirgsland als - Aschenbrödel

Verzauberteß Natzschungtal

Etwa in der Mitte zwischen den vielbesuchten Skigebieten um den Kahle- und um den Fichtelberg liegt ein weites, waldreiches erzgebirgisches Stück Land, das von Wintersportlern verhältnismäßig wenig besucht wird und den Besuch dennoch verdient. Wir sind von Olbernhau mit dem Autobus bis dorthin gefahren, wo die Natzschung und Flöha ihre gebirgsgeborenen Wasser vereinigen.

Dort steigen wir auf die Hölzer und wandern flußauf. Wie oft bricht sich das Flüßchen durch Eis- und Schneewächten? Unzählige Male möchte man die Kamera zücken, um etwas von den Schönheiten einzufangen. Wenige Wanderer treffen wir, der Schnee liegt auf der Talstraße pudrigdick, und neben uns murmelt in einemfort die kalte Natzschung. Liebreiz in den Formen, Waldreichtum und idyllische Winkel paaren sich mit wilder Romantik, mit Felsen und steilen Hängen, mit stolzen stämmigen Fichten und vereisten Flußkehren.

Als wir aus der Talenge, die sich manchmal paßartig durch die Höhen zwängt, heraus ins Kammgebiet kommen, sind wir entzückt über die schimmernde Weite, auf der verstreut das etwa 2000 Einwohner zählende Rübenau mit seinem schmucken Rathaus liegt. Kinder jauchzen in Schußfahrten über einen Hang. Es ist wundervoll, dieses Gebiet, und man möchte wünschen, daß recht viele Skileute Rübenau und sein Tal, seinen Kriegwald mit dem Steinbach, den über 800 Meter hohen Steinhübel, den Stößerfelsen und den Sophienstein kennenlernen.

Waldwege voll Winterpracht

Zwischen den beiden Grenzdörfern Rübenau und Kühnhaide erleben wir zwei Stunden, die uns so viel geben, daß wir ein ganzes Jahr daran zehren können. Der Winter hat seine ganze Herrlichkeit auch hier aufgetan. Jeder Baum des Waldrandes an der neuen Straße, die nach Kühnhaide hinüberführt, hat andere Formen, jeder andere Schönheiten aufzuweisen. In jedem knistert der rauhe Frost, und graues Gewölk klattert neue Flocken herab. In der Rübenauer Jugendherberge — uns wohlbekannt als gastliche Bleibe — nehmen wir ein wenig teil an dem frohen Treiben der Hitlerjugend, die auf Brettern sich selbst einführt in den Winterzauber ihrer erzgebirgischen Heimat. Und dann löffeln wir aus der großen Schüssel Nudeln mit Rindfleisch, derweil ein Pimpf auf dem Zerrwanst Tafelmusik macht. Wohlgemut stapfen wir weiter. Nur Schritt für Schritt kommen wir vorwärts; denn wir bleiben aller hundert Meter stehen und bewundern den Bergwinter, bestaunen die belasteten Fichten mit ihren Eisrinden, freuen uns an den verschneiten Schneisen, die rechts und links in die Dickung hineinstreben und keines Lebewesens Spur tragen.

Eine Bitte an die Dresdner

Ob Regen fällt oder Sonne glüht, Abendrot die Waldsäume erstrahlen läßt oder der Winter sein Eis an die Kilometersteine birdet, immer finden wir auch diese Erzgebirgsecke zwischen Natzschung- und Schwarzwassertal besuchenswert. Da drüben in Kühnhaide, das einsam als äußerster Vorposten des Reiches an der Grenze liegt, wohnen 1200 Menschen in ihren Häuschen verstreut über weite Hänge, und wir können nicht umhin, sie zu bewundern. Vielleicht auch ein wenig... zu beneiden! Sie haben den Wald so nahe und den Frieden auch. Es ist ein glücklicher Menschenschlag. Wir haben eben auf solchen stillen Skiwegen Zeit und Gelegenheit, uns in die Seele dieser Erzgebirgler einzufühlen. Man muß ihnen recht genau ins Antlitz schauen. Muß sie fragen über dies und das. Da hört man u. a. auch, daß sie recht froh wären, wenn sich der eine oder der andere Dresdner mehr zu ihnen verlaufen wollte. Bei ihnen sei's doch so schön, und sie wollten alles dazutun, daß es den Gästen restlos gefallen könnte.

Ja, und wir? Wir freuen uns, daß wir diese Wünsche an die Dresdner weiterleiten können, und wissen kaum, welchen Weg wir weiter wählen sollen. Den hinüber in den Neitzenhainer Wald oder den hinunter nach der Kniebreche durchs Tal der Schwarzen Pockau oder den durch weiten Forst hinüber nach Ansprung. Einer ist so herrlich wie der andere, und einer führt uns genau so wie alle drei durch erzgebirgische Winterpracht . . . .

—o—

— **Neues Filmtheater in Dresden-Strehlen.** Mit der Errichtung eines neuen modernen Lichtspielhauses an der Dohnaer Straße Ecke Teplitzer Straße geht ein langgehegter Wunsch der Einwohner von Strehlen, Leubnitz und Mockritz in Erfüllung. Der Kinofachmann Ernst Hippenmeyer wird dort einen Neubau mit 500 Sitzplätzen errichten. Das neue Lichtspielhaus soll Mitte März eröffnet werden.

— **„Die letzten Segelschiffe."** Am Sonntag 11 Uhr zeigt das „Universum" einen außergewöhnlichen Kulturfilm, betitelt „Die letzten Segelschiffe". Kapitän Gottfried Speckmann hält hierzu den Begleitvortrag. In einer Zeit, wo die Technik die Segelschiffe immer mehr von dem Ozean verdrängt, hat der Dichter Heinrich Hauser während einer Reise von Hamburg um das Kap Horn nach Chile dieses wertvolle Bilddokument geschaffen.

— **Die Neuerwerbungen der Sächsischen Landesbibliothek** sind bis 8. Januar im Lesesaal (geöffnet werktäglich 9,30 bis 19 Uhr) ausgestellt. Ein Verzeichnis dieser Neuerwerbungen liegt in der Hauptgeschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten", Marienstraße 38, Erdgeschoß, zur Einsichtnahme aus.

Die Morgenparole

für Donnerstag:

Wahrer Sozialismus ist höchstes Volkstum!

(Anhang zu „Adolf Hitlers Reden", Aussprüche Adolf Hitlers.)

Emser Salz
gegen Husten und Heiserkeit
EMS

Ich gewöhne mir das Rauchen ab

Von Oskar G. Foerster

„Wenn man einem Hunde einen einzigen Tropfen Nikotin unter die Kopfhaut spritzt", so las Tante Auguste mir mit warnend erhobenem Zeigefinger vor, „so stirbt er unweigerlich binnen drei Stunden!"

Ja, ich sah es ein: Ich muß mir das Rauchen abgewöhnen. Zwanzig Zigaretten täglich sind zuviel. Alle sagen es, von der Tante Auguste angefangen bis zu meinem Friseur, der früher einmal Wärter in einer Irrenanstalt war und mir bei jedem Haarschneiden haarsträubende Geschichten von Männern in meinem Alter erzählt, die infolge übermäßigen Rauchens die Gehirnerweichung bekamen und in seine Anstalt eingeliefert wurden.

An meinem Geburtstag beschloß ich darum, ein neues Leben zu beginnen und mir das Rauchen abzugewöhnen. Der Weg zur Tugend ist mit guten Vorsätzen gepflastert. Mein erstes bestand darin, zunächst mein tägliches Zigarettenquantum von Tag zu Tag um einen Sargnagel zu verringern. Ich legte mir ein Notizbuch an, in dem ich gewissenhaft jede geraucht Zigarette registrierte. Doch diese Methode erwies sich als ungeeignet. Denn am fünften Tage hatte ich bis 2 Uhr mittags fünfzehn Zigaretten geraucht, und niemand konnte es mir zumuten, daß ich in den nächsten acht Stunden bis zum Schlafengehen gänzlich auf das Rauchen verzichten sollte.

Tante Auguste empfahl mir ein probates Hausmittel. Backpflaumen! „Immer, wenn du Appetit auf eine Zigarette hast, ißt zwei Backpflaumen! Dann verspürst du keine Lust mehr zum Rauchen!"

Gut. Ich überwand meine bisherige Abneigung gegen Backpflaumen und stopfte mir die Taschen damit voll. Frühmorgens, als ich zum Bahnhof ging, griff ich gewohnheitsmäßig nach der Zigarettenschachtel und zog statt ihrer eine Backpflaume hervor. Ich verzehrte sie, und eine wildfremde vorübergehende alte Dame bot mir eine Veramontablette an, weil sie aus meinen schmerzlich verzogenen Mienen geschlossen hatte, ich hätte Zahnweh. Ich verschlang auch die zweite Pflaume, und mir war, als hätte ich seit Tagen nichts als Backpflaumen gegessen. Dieser Geschmack war mir so widerwärtig, daß ich mir eine Zigarette anzünden mußte. Das half, der Backpflaumengeschmack wich, und die Zigarette schmeckte, wie wenn man nach einer kraftlosen Suppe ein saftiges Eisbein ißt. Damit war es also auch nichts.

Ein Kollege, der niemals raucht, empfahl mir, Süßigkeiten zu verzehren; das sei sozusagen eine Ersatzbefriedigung für meine Leidenschaft. In den nächsten vierzehn Tagen lutschte ich täglich ein Viertelpfund saure, Malz- und Honigbonbons. Das Ergebnis war niederschmetternd. Jedes Bonbon weckte in mir das Bedürfnis zu rauchen, und mein tägliches Quantum stieg auf fünfundzwanzig. Schuld hieran hat, so habe ich es mir von meiner Raucherkapazität erklären lassen, die durch den Bondongenuß erhöhte Tätigkeit der Speicheldrüsen. Außerdem aber bohrte die tägliche Süßigkeit Löcher und Kanäle in drei meiner besten Zähne, was mir viele von Zahnweh erfüllte schlaflose Nächte einbrachte. Der einzige Trost in dieser schmerzensreichen Zeit waren die Zigaretten, mit deren Hilfe ich allmählich die bösartigen Zahnnerven betäubte und zum Schweigen brachte.

Meine Familie griff nun zu stärkeren Mitteln. Morgens schmeckte der Kaffee plötzlich wie bitterer Wermuttee, das Mittagessen roch nach Tintenpulver, und der Tee, den ich abends trank, verlor selbst durch eine große Dosis Rum nichts von seinem Phosphorgeschmack. Erst nach geraumer Zeit erfuhr ich, daß man mir dreimal täglich ein Pulver „Rauchertod" in Speisen und Getränke tat. Es ist ein unfehlbares Mittel, um jemand unauffällig das Rauchen abzugewöhnen. Wenn ich in dieser Zeit nicht durch emsiges Rauchen meinen gesunden Appetit erhalten hätte, wäre ich wahrscheinlich daran zugrunde gegangen.

Als Tante Auguste erfuhr, daß die Zigaretten mir noch immer schmeckten, sagte sie: „Dir ist nur durch eine Krankheit zu helfen. Wenn ein Mann krank ist, schmeckt ihm die Zigarette nicht mehr. Dann kann er sich das Rauchen ganz leicht abgewöhnen!"

Merkwürdigerweise wurde ich bald danach wirklich krank. Ich kam in ein Krankenhaus, wurde operiert und verspürte eine Woche lang nicht die geringste Lust zum Rauchen. Vier Tage nach der Operation sah ich, wie mein Zimmergenosse sich eine Zigarette ansteckte. Der Rauch stieg mir beißend in die Nase, es stank, als wenn man alte Lumpen verbrennt. Nun bin ich von meiner Leidenschaft geheilt, dachte ich und war doch ein wenig wehmütig gestimmt. Und als der Arzt kam, wollte ich ihn auf die Probe stellen und fragte: „Herr Doktor, darf ich wohl eine Zigarette rauchen?" Der Doktor fühlte mir den Puls, beklopfte und behorchte Rücken und Brust und sagte: „Ich habe nichts dagegen! Sie haben übrigens eine gesunde und kräftige Lunge!"

Als er draußen war, rauchte ich die erste Zigarette. Sie schmeckte fürchterlich. Ich bekam es mit der Angst: Sollte mir das Rauchen womöglich für immer verleidet sein? Und mit mannhafter Selbstüberwindung rauchte ich den Glimmstengel zu Ende. Für diesen Tag hatte ich genug. Aber dann trainierte ich planmäßig, und fünf Tage später rauchte ich schon zehn Zigaretten täglich, und allmählich begann sie mir zu schmecken. Da wußte ich, daß ich bald wieder aus dem Krankenhaus entlassen würde.

Seitdem habe ich es aufgegeben, mir das Rauchen abzugewöhnen. Und überhaupt: Ich fühle mich durchaus nicht verpflichtet, mir Nikotin unter die Kopfhaut spritzen zu lassen. Der Rauch einer guten Zigarette befriedigt mich vollauf.

Dramatiker Franz Kranewitter †

In seinem Heimatsort Rattenberg in Tirol ist am Dienstag der Tiroler Dichter und Dramatiker Franz Kranewitter im 78. Lebensjahr einer Lungenentzündung erlegen. Der Dichter ist in Deutschland durch seine Tragödie „Andreas Hofer" und durch den Einakterzyklus „Die sieben Todsünden", der wiederholt in München mit großem Erfolg aufgeführt wurde, bekanntgeworden.

Verleihung des flämischen Literaturstaatspreises

Der aller drei Jahre zur Verteilung gelangende flämische Staatspreis für Literatur in Höhe von 20 000 Franken wurde für den Zeitraum 1934 bis 1936 Cyril Verschaeve für sein biblisches Trauerspiel „Elisjah" zuerkannt. Der nahezu 75 Jahre alte Dichter, der vor kurzem zum Ehrendoktor der Universität Löwen ernannt wurde, ist Pastor in Alveringem in Westflandern. Er hat unter anderem unter dem Pseudonym Oorda Betrachtungen über große Künstler, wie Baudel, Rembrandt und Rubens, veröffentlicht sowie verschiedene historische und biblische Dramen verfaßt. Verschaeve ist zusammen mit René de Clercq und Stijn Streuvels der Rembrandtpreis der Universität Hamburg zuerkannt worden.

Deutscher Literarischer Wettbewerb in Polen

Der Deutsche Kulturbund für Polnisch-Schlesien veranstaltet den 1. Deutschen Literarischen Wettbewerb in Polen mit dem Ziele, die dichterischen Kräfte in dieser Volksgruppe festzustellen und sie fördern zu helfen. Beteiligen können sich alle Deutschen, die in Polen wohnhaft sind, wobei in jedem Falle der Nachweis der Zugehörigkeit zu einem deutschen Verein erbracht werden muß. Zugelassen sind alle Dichtungsformen, wie Lyrik, Prosa (Roman, Novelle, Kurzgeschichte usw.) und Drama. Die Dichtungen sollen in hochdeutscher Sprache abgefaßt sein. Die Einsendungen sind an den Deutschen Kulturbund in Kattowitz bis spätestens 31. März zu richten.

SLUB
Wir führen Wissen.

„Wir künden deutsche Leistung"

Schaufensterwettbewerb im Februar

Der Leiter des deutschen Handels in der DAF, der Leiter des Berufswettkampfes aller Schaffenden und der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel haben einen gemeinsamen Aufruf zum Schaufensterbewerb im Reichsberufswettkampf erlassen, der in der Zeit vom 18. bis 20. Januar stattfindet. Zum ersten Male werden alle Arbeitskameraden und -kameradinnen im Einzelhandel zu diesem Wettbewerb aufgerufen. Mehr denn je kommt es darauf an, alle Schaufenster in den Dienst der wirtschaftspolitischen Zielsetzung unserer Zeit zu stellen. Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder werden zu dem Leistungskampf aufgerufen. Alle Schaufenster sollen in dieser Woche unter der einheitlichen Parole „Wir künden deutsche Leistung" stehen. Die Millionen Verbraucher sollen eindringlich von der Leistung der deutschen Produktion überzeugt.

Eine gemeine Betrügerin

Das Opfer um den Verstand gebracht

Vor dem Schöffengericht Dresden wurde die am 13. Juni 1898 geborene Frieda Camilla gesch. Schulze geb. Porschberger aus Dresden zur Verantwortung gezogen. Die Angeklagte, die wegen Betruges und Diebstahls bereits mehrfach vorbestraft ist, hatte vom Sommer 1936 bis September 1937 eine ältere, geistesschwache Frau aufs schamloseste ausgeplündert und ihr durch betrügerische Vorspiegelungen rund 3000 RM abgenommen. Die Geschädigte verlor über dem an ihr verübten Schwindel den Verstand fast völlig und mußte in eine Heilanstalt gebracht werden.

Die Angeklagte wußte, daß die Frau selbst nichts hatte und mit einer kleinen Rente gerade notdürftig auskam. Sie brachte die Frau aber so weit unter ihren Einfluß, daß diese den Erzählungen der Angeklagten über die Möglichkeit, günstige geschäftliche Transaktionen durchzuführen, Glauben schenkte und bei einer Bank sowie zahlreichen Privatpersonen Geld borgte, um es der Angeklagten nachzuwerfen. Die Gemeinheit der Angeklagten erreichte ihren Höhepunkt, als sie, da die Frau kein Bargeld mehr flottmachen konnte, sie veranlaßte, ihren gesamten Hausrat, vor allem Wäsche und Porzellan, zu verpfänden und auf diese Weise neues Geld für die Angeklagte zu schaffen.

Das Schöffengericht sah zwar von der gegen die Angeklagte beantragten Zuchthausstrafe noch einmal ab, verurteilte sie aber wegen Rückfallbetruges zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis sowie 1500 RM Geldstrafe, ersatzweise zu drei weiteren Monaten Gefängnis. Die von der Angeklagten bewiesene gemeine Gesinnung führte außerdem zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre.

Nachrichten aus dem Lande

Todesfälle

Pirna. Nach langem, schwerem Leiden verstarb der Rechtsanwalt und Notar Justizrat Paul Keudel. Er war 1867 in Hartenstein i. E. geboren und trat im Jahre 1897 in die Dienste des Rates zu Dresden. 1899 kam er nach Pirna. Den Krieg 1914/18 machte er an verschiedenen Fronten als Hauptmann bei dem Ersatz-Bataillon des Inf.-Regts. 177 mit. Schon vor der Erhebung gehörte er der NSDAP an.

Zwickau. Im 57. Lebensjahr verstarb hier Stadtbaurat Ebersbach, der an allen größeren Bauvorhaben der letzten Jahrzehnte maßgeblich beteiligt war und sich als engster Mitarbeiter von Oberbürgermeister Dost mit Nachdruck für die städtebauliche Erneuerung eingesetzt hat.

Höhensonnen-Bestrahlungen für Bergleute

Oelsnitz i. Erzgeb. Zur Bekämpfung der Anheliose, einem Zustand, der durch den chronischen Sonnenmangel der unter Tage arbeitenden Bergleute verursacht wird und der zur Minderung der körperlichen Leistungsfähigkeit und zur Herabstimmung der psychischen Lebenskräfte führt, beabsichtigt die Gewerkschaft „Deutschland" die Einrichtung einer Bestrahlungsanlage auf dem Vereinsglückschacht. Durch die regelmäßigen Bestrahlungen wird nicht nur das Aussehen — die Bergleute sehen, wenn sie von der Schicht kommen, bleich und kränklich aus — etwas verbessert, sondern auch eine recht tiefgreifende Belebung des Organismus erreicht. In Zusammenarbeit mit dem „Amt für Schönheit" und dem Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP hat eine deutsche Quarzlampen-Gesellschaft, gestützt auf reiche Erfahrungen, eine Anlage entwickelt, die sich hufeisenförmig an das Mannschaftsbad anschließt und die mit Höhensonnen und Sollux-Lampen ausgestattet ist. Die Bestrahlung wird so vor sich gehen, daß die Bergleute nach dem Brausebad in einem Abstand von dreiviertel Meter von Mann zu Mann so langsam den Gang entlangschreiten, daß sie in etwa zwei Minuten am anderen Ende angelangt sind. Die sicher erfolgreiche, gesundheitsfördernde Maßnahme wird ärztlicherseits überwacht und beobachtet.

Neues Leben in den Porphyr-Steinbrüchen

Rochlitz. Ueber ein Jahrzehnt lang hatte man die deutsche Landschaft unter dem Schlagwort „Moderne Sachlichkeit" mit artfremden, geschmacklosen Ersatzbaustoffen verschandelt. Unter der Verschandelung des Bauwesens hatte die Rochlitzer Porphyrindustrie schwer zu leiden. Die Belegschaft der Porphyrsteinbrüche war nach und nach auf 35 Mann zurückgegangen. Durch die Bauten im neuen Deutschland erfuhr die Rochlitzer Porphyrindustrie in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufschwung. Rund 200 Arbeitskameraden haben im Jahre 1937 in den Brüchen des „Sächsischen Marmors" Arbeit und Brot gefunden.

90jähriger Geburtstag eines Parteigenossen

Bielau. Am 4. Januar konnte Pg. Kunze-Vater in körperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag feiern. Trotz seines hohen Alters ist er noch aktiver Sänger. Er wird auch in der weitesten Umgebung das älteste Parteimitglied der NSDAP sein. Viele Ehrungen wurden ihm zuteil von seinen Kindern, Enkeln und Urenkeln, sowie von Vertretern der Gemeinde und der Partei. Vor allen Dingen kann er stolz auf seine Enkel sein: den in Sängerkreisen bekannten Hans Kunz, sowie dessen Bruder, Ministerialrat Erich Kunz, der in der Partei eine führende Rolle einnimmt.

500 Mark für fünfmal 10 Pfennig

Heidenau. Bei dem hiesigen Losverkäufer der Winterhilfslotterie wurde in einer Fabrikkantine in Heidenau-Süd ein Los mit einem Gewinn von 500 Reichsmark gezogen. Fünf Gewinner waren mit je 10 Pfennig Einsatz an dem Los beteiligt. Da der Losverkäufer die 500 RM nicht zur Verfügung hatte, übernahm der Bewirtschafter der Kantine das Gewinnlos und zahlte jedem der fünf strahlenden Gewinner die 100 Mark aus.

Treue in der Arbeit

Pommritz. Der Kutscher August Junker konnte im Versuchsgut Pommritz auf eine 50jährige treue Arbeitsleistung zurückblicken. Er wurde durch eine besondere Feier ausgezeichnet, bei der Betriebsführer Dr. Sommerkamp dem Jubilar Glückwunschurkunden des sächsischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit und der Landesbauernschaft überreichte.

Vorsicht an Ausfahrten!

Riesa. Als auf der Bismarckstraße ein Lastkraftwagen eine Torausfahrt passierte, wurde ein Knabe zwischen Wagenwand und Torpfosten eingequetscht und schwer verletzt.

Neugestaltung eines Schulhauses

Bautzen. Die Hans-Schemm-Schule in Mönchswalde Obergurig ist in letzter Zeit vorbildlich zu einer Grenzlandschule ausgestaltet worden. In den Vorräumen des Hauses wurden Kartenwerke der Heimat angebracht und Erinnerungstafeln über das Schaffen großer Söhne der Heimat. Ein Ehrenmal gedenkt der Gefallenen des Weltkrieges und ein großer Wandspruch weist auf die deutschen Brüder jenseits der Grenze hin. Die Türen zu den Klassenzimmern sind mit den Wappen der volksdeutschen Grenzlande geschmückt worden, und jedes Klassenzimmer weist in seiner Ausgestaltung auf Geschichte und Kultur dieser deutschen Grenzländer hin.

Zu früh die Ofenklappe geschlossen

Wittichenau. In Lohsa wurde die Ehefrau des Einwohners Scholte mit einer schweren Kohlenoxydgasvergiftung aufgefunden. In bedenklichem Zustand mußte die Frau ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Ursache des Unfalls ist darin zu sehen, daß die Klappe des Ofens zu zeitig geschlossen worden war, so daß sich die giftigen Gase bilden konnten.

In der Nacht erfroren

Reichenberg (Böhmen). Der 20 Jahre alte Alfred Mitlehner wollte von der Weißwassergrundbaude im Riesengebirge am Sonntagabend heimkehren. Als er nach längerer Zeit die Wiesenbaude noch nicht erreicht hatte, begab sich der Bergdienst auf die Suche nach dem Vermißten. Aber erst am Montag fand man Mitlehner im Weißwassergrund erfroren auf.

Aus Dresdens Kleinkunstbühnen

Vaterland

Amüsant, originell und voll Tempo ist diesmal die Vortragsfolge im „Vaterland". Das liegt gewiß nicht zum geringsten an Fritz Junkermann, der am roten Faden seines pointierten Witzes alles, was tanzt und turnt und lacht und flötet, buntfarbig aneinanderreiht. Er hat noch etwas vom überlegenen Stil des Ueberbrettls an sich, der chevaleresle Herr im Frack, das hebt ihn heraus vor manchem, was man heute als „Ansage" bezeichnet. Lustig und gelenkig wie Billardbälle kugeln Omer und Sait über- und untereinander, und kein Tisch ist ihnen zu hoch, sich hinauf- und herabzurollen. „The flying dancers" nennt sich das Trio Daron, und wir erleben in ihm drei schöne Menschen, die Eleganz in einer Walzerphantasie und Schneid in einem gekonnten Burlespiel entwickeln. Tierstimmenimitatoren sind eine beliebte Varieté-Zugabe. Aber nicht immer hört man sie so gut wie in der Gestalt des Norddeutschen Hermann Klauenberg, der auf einem Gang durch Wald und Heide nicht nur die bekannten, sondern auch die selten gehörten Vogelstimmen, etwa der Zwergtrappe, der Uferschnepfe, des Brachvogels, des Seeadlers vorführt. Und was soll man zu Evelyne Roberty sagen? Sie ist nicht zum ersten Male im „Vaterland", aber sie erscheint immer besser, je öfter man sie hört, ein Beweis für die wirklich einmalige, originelle, komische Begabung der anmutigen Berlinerin. „Amandus Müller" und die „Tingeltangeltänzerin" oder auch „Emil" erwecken Lachstürme. Ein ebenso ursprüngliches Talent auf ganz anderem Gebiete, in ganz anderer Weise, steht in Nati Morales vor uns, der Spanierin, die uns die Tänze ihrer Heimat ohne Bühnentünche vorführt, voll Temperament, geschmeidiger Grazie und Urwüchsigkeit des Empfindens. Fast als ein Phänomen der Virtuosität steht ihr Begleiter Angel Iglesia Ferrera, der seine Gitarre in einer Weise zum Soloinstrument zu erheben weiß, daß man den Atem anhält vor Staunen. Um uns aus dem Bewundern nicht herauskommen zu lassen, legen Adriana und Charly gleich noch ihren Trampolinakt hin, der ebenfalls etwas Unerhörtes auf seinem Gebiet vorstellt. Oder wann hat man anderswo schon den Doppelsalto und die Doppelpirouette in dieser Meisterschaft erlebt? Auch ein Sketch ist da. „Sie hat Geburtstag" heißt er und Evelyne Roberty und Fritz Junkermann spielen ihn lustig und voller Laune. Die Kapelle Willy Giebel erweist sich geschmackvoll als Tanzbegleiterin wie als Solistin.

Margot Kind.

Esplanade

„Zwei Seelen wohnen, ach..." So sagt der Dichter. „Ach!" sagt er. Wenn aber ein Ansager, wie Heinz Laube, zwei Seelen hat, so braucht er nicht „Ach!" zu sagen, sondern kann mit siegesgewissem „Ahoi!" die Stimmung der Hörer von zwei Seiten angreifen, sie umzingeln und mit ihr machen, was er will — einmal ist er würdevoller Philosoph, natürlich Kabarett-Philosoph, das andere Mal ein Komiker, der mit seiner eigenen Gestalt und seinem Gesicht so handfesten Unfug treibt, daß schließlich selbst die Musik vor Lachen nicht mehr kann... Und die Musik der kleinen Kapelle Ernst Willus taugt wirklich was; wenn ihr Cellist oder Geiger sich im Solo hören lassen, lauscht das sonst so plauderfrohe Kabarettpublikum andächtig und läßt es an Beifall nicht fehlen. Eine sehr freundlich aufgenommene Nummer sind auch die Drei Günthers, die mit Klampfen, Tenor, Bariton und Baß halb ernste, halb neckische Heimat- und Volkslieder hübsch zu gestalten wissen. Die Tänzerin Käthe Kindler gewinnt bei sauberem Können besonders durch ihre jugendlich feine Gestalt, nette Einfälle und Kostüme. Seltsame Geschicklichkeiten vollführt Fred Ericson mit Lasso, Peitsche und .... Zigarrenkisten. Verdienten warmen Beifall ernten schließlich Erich Aßmanns Künstlerhunde als Balancekünstler, Jägersmann und lustiger Störenfried. Die neckische Abwechslung der Spielfolge erhöht die Stimmung.

Ernst Köhler-Haußen.

Was der Rundfunk bringt

Mittwoch, 5. Januar

Reichssender Leipzig / Sender Dresden

6,00: Aus Berlin: Morgenruf, Reichswetterdienst, Funkgymnastik.
6,30: Aus Köln: Frühkonzert. Hermann Hagestedt mit seinem Orchester. Dazw. 6,50: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern. 7,00: Nachrichten. — 8,00: Funkgymnastik.
8,20: Kleine Musik. Marg. Börckel (Violine), G. Burgert (Klav.).
8,30: Aus Dresden: Musik am Morgen. Es spielt das Pfleyschke-Marks-Orchester. — 9,55: Wasserstandsmeldungen.
10,00: Wettermeldungen und Tagesprogramm. — 11,15: Erzeugung und Verbrauch. — 11,35: Heute vor . . . Jahren.
11,40: Auch Landarbeit will gelernt sein. — 11,55: Zeit und Wetter.
12,00: Aus Lüpitz b. Wurzen: Musik für die Arbeitspause. Es spielt das Musikkorps des Infanterie-Regiments 32.
13,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
13,15: Aus Stuttgart: Mittagskonzert. Mitwirkende: Die Stuttgarter Volksmusik, die Wellenstiche, Hans Hanus und Eduard Pölzner, Willi Aichhoff (Gitarre).
14,00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließend Musik nach Tisch. (Industrieschallplatten und Aufnahmen.)
15,00: Wanderung um Hildburghausen. — 15,20: Als Rundfunktenor durch vier Erdteile. Erlebnisse, erzählt von E. Wagner.
15,50: Wir gehen als Helfende von Haus zu Haus. Funkberichte.
16,00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Hans Busch spielt. Dazw. 17,00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
18,00: Schnork. Tiergeschichte. — 18,20: Musikalisches Zwischenspiel.
18,30: Die deutsche Form des Barockstils. — 18,50: Noch 5 Sekunden! . . . Los! Reichssachwalter Müller spricht über die neuen Aufgaben des Fachamtes Skilauf. — 19,00: Abendnachrichten. — 19,10: Das Kuhländchen in Lied und Tanz.
19,45: Das Ballett tanzt. Der Zauberladen von Rossini-Respighi. Es spielt das Leipziger Sinfonieorchester.
20,45: Aus Dresden: Der letzte Preuße. Tragödie von Rolf Lauckner. Funkbearbeitung von Heinz Ernst Pfeiffer.
22,00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sportfunk.
22,30: Aus Görlitz: Tanzmusik der Kapelle Willi Schneider, Toni Kollmer (Kleinkunst).

Deutschlandsender

6,00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht, anschl. Aufnahmen.
6,30: Aus Köln: Frühkonzert. Hermann Hagestedt mit seinem Orchester. — 9,40: Kleine Turnstunde.
10,30: Fröhlicher Kindergarten. — 11,15: Deutscher Seewetterbericht.
11,30: Dreißig bunte Minuten. Industrieschallplatten. Anschließend Wetterbericht.
12,00: Aus Danzig: Musik zum Mittag. Das Musikkorps der Schutzpolizei der Fr. Stadt Danzig. — 13,50: Neueste Nachrichten.
14,00: Allerlei — von zwei bis drei mit Herbert Jäger und Industrieschallplatten. — 15,00: Wetter- und Börsenberichte, Marktbericht des Reichsnährstandes.
15,15: Schöne Stimmen. Industrieschallplatten.
15,45: Schönheitspflege — einmal anders! Ueber die Arbeit der Kunstopferinnen und Kunstrestauratoren.
16,00: Musik am Nachmittag. Hans Busch spielt. In der Pause 17,00: Der Fron-Trunk. Heitere Geschichten. — 18,00: Der Dichter spricht. Hermann Stehr liest aus seinem Werk „Lebensbuch".
18,20: Kleines Unterhaltungskonzert. (Aufnahmen.)
18,40: Leistungen vergehen, Namen bestehen!
19,00: Kernspruch, Wetterbericht und Kurznachrichten.
19,10: . . . und jetzt ist Feierabend! Die interessante Ecke mit Kurt Krüger-Lorenzen und Bruno Aulich. Kapelle Kaufmann.
20,00: Ludwig Tügel liest . . . H. Leisegang spricht über den Dichter.
20,15: Tschaikowsky. Es spielt das Gr. Orchester des Deutschlandsend.
21,00: Deutschlandecho.
21,15: Blacher—Mozart—Strauß. Das Große Orchester des Deutschlandsenders. — 22,00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, anschließend Deutschlandecho.
22,30: Eine kleine Nachtmusik. — 22,45: Deutscher Seewetterbericht.
23,00: Aus Frankfurt: Unterhaltung und Tanz.

Was wollen wir heute noch hören?

Konzerte: 19,10: Armeemarsch — Opernmarsch (Königsberg). — 19,10: Armeemärsche (München). — 19,10: Musik aus alter Zeit (Köln). — 19,10: Buntes Konzert (Frankfurt, Hamburg). — 20,00: Unterhaltungskonzert (Saarbrücken). — 20,00: Instrumentalkabarett (Berlin, Danzig). 20,30: Orchesterkonzerte (Rom). — 21,00: Max Bruch (München). — 21,00: „Sternweiterer", Kantate (Saarbrücken). — 22,30: Unterhaltungs- und Tanzmusik (Stuttgart). — 22,35: Unterhaltungs- und Tanzmusik (Königsberg).

Bühnenwerke u. Hörfolgen: 21,10: Könner und Kämpfer (Königsb.).

Verschiedenes: 19,10: Kleine Wahrheiten — ungeschminkt (Breslau). — 20,00: Schwänke und lustige Lieder (Stuttgart). — 20,00: Funkappell alter Frontsoldaten (Köln). — 20,30: Tanzabend (Köln). — 21,00: Spuk auf Tasten (Hamburg). — 21,15: Ein Gute-Nacht-Kabarett (Frankfurt). — 21,25: Alte Tanzmusik (Breslau).

Um Mitternacht: 24,00: Nachtmusik (Stuttgart, Frankfurt).

Versammlungsplan für heute

NSDAP

Dresden-Stadt: Weißer Hirsch: Ratskeller, Pol.-Leitertagg. — Wartburg: Fiedlerschule, Körperschulg. — Striesen: Geschäftsstelle, Dienstbesp. — Ost: Neugranaer Kasino, Pol.-Leitertagg. — Gorbitz: Reichsschwied, Fünfjahrfeier. — Neustädter Markt: Stadt Rendsburg, Körperschulg. — Löbtau: Löbtauer Ratskeller, Zellenverf. — Stephanienplatz: Ausstellung, Weihnachtsfeier.

Dresden-Land: Ottendorf-Okrilla, Parteiheim, NSV.-Zellenwaltertagg. Tag der Schadenverhütung. — Grillenburg: Schule, Körperschulg. — Weißig: Gasthaus Schreiber, Pol.-Leitertagg. — Helleraus: Waldschänke, NSV.-Waltertagg; Kaffee Finke, Tag der Schadenverhütung. — Obermartha: Schule, Grundlagenschulg. — Klotzsche: Wasserturm, Grundlagenschulg. — Reisendorf: Gasthaus Naake, Pol.-Leitertagg.

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Abt. Feierabend. 7. Januar Lieder- und Arienabend mit Arno Schellenberg im Vereinshaus, Zinzendorfstraße. Ermäßigte Karten erhältlich in den Vorverkaufsstellen Marstraße 17, Bordbergstr. 85 und Kesselsdorfer Straße 34.

Abt. Feierabend: Opernhaus, 10. Jan., „Carmen". Karten zum Preise von 0,10 bis 0,25 RM. in unseren drei Vorverkaufsstellen.

Betr. Weihnachtsmärchen im Theater des Volkes. Eintrittskarten zum Preise von 0,60, 1,00 und 1,30 RM sind erhältlich für die Vorstellungen am 5., 8., 9., 15., 16., 19., 22., 23., 26., 29. und 30. Januar 1938 in unseren Vorverkaufsstellen Marstraße 17, Striesener Str. 15 (Bordbergstraße 85), Kesselsdorfer Straße 34.

Vereins-Kalender

Einsendungen für diese Rubrik nur an Anzeigenabteilung der DN

1. **Dresdner Knaben- und Jugendorchester e. V.** veranstaltet am Sonnabend, 8. Januar 1938, abends 7,30 Uhr im großen Saale des Gewerbehauses, Ostra-Allee, sein Weihnachtskonzert mit Ball.

Vorschläge für den Mittagstisch

Am Donnerstag

Labskaus auf einfache Art, Quarkkänlchen

Labskaus auf einfache Art: ½ Kilogramm durchwachsenes Rindfleisch kocht man mit Wurzelwerk weich, treibt beides durch den Wolf und vermischt die Masse mit einem Tassenkopf von in Fett oder Speckwürfeln gedünsteten Zwiebelscheiben. In der Fleischbrühe kocht man 1½ Kilogramm rohe Kartoffeln gar, stampft sie zu einem dicken Brei, mischt die Fleischmasse darunter und läßt die mit Pfeffer und Salz abgeschmeckte Speise in einer Schüssel im heißen Ofen noch eine Viertelstunde ziehen. Dazu reicht man Rote-Rüben-Salat oder in Scheiben geschnittene saure Gurke.

Das Durcheinander im Fußball und Handball hört auf

Neue Wettspielordnung im DRL

Nach der Rechts- und Strafordnung und der Sportordnung des DRL, die den gesamten Sportbetrieb einheitlich regelt, hat der Reichsbund jetzt seine Wettspiel-Bestimmungen für diejenigen ersten beiden Sportarten herausgebracht, die sich in Wesen, Spielauffassung, Spielaufbau und Wertung ähneln: für Fußball und Handball. Sie ersetzen die bisher gültigen Fachamtsordnungen. Es herrschte bei ihrer Schaffung das Bestreben vor, die notwendigen Bestimmungen für Spielablauf und Gestaltung des Kampfes auf eine möglichst einheitliche Grundlage zu stellen, wobei man die verwandten Sports mit einbezog. Ist die Reichsbund-Sportordnung das Rahmengesetz für die Gestaltung der Wettkampfgrundlage, so sichern die Wettspielbestimmungen die gleichgerichtete Auffassung in allen Fragen, die notwendiger Bestandteil des Sportbetriebes sind: Spielwertung, -abwicklung, -gültigkeit und daneben die verwaltungsmäßige Durchführung. Diese Einheitlichkeit ist von Wichtigkeit, zugleich aber liegt sie auch in der Linie der Bestrebungen des Reichsbundes, allen seinen Gliedern eine allgemeingültige Sporteinstellung zu geben und die unterschiedliche Bewertung einzelner notwendiger nebensportlicher Vorgänge zu beseitigen. Darum zieht sich durch die neuen Wettspielbestimmungen, die aus den alten Fachamtsordnungen das Gute nahmen, wo sie es fanden, als roter Faden das Verlangen nach einwandfreier sportlicher Auffassung.

Schon die Sportordnung setzte an die Spitze ihrer Paragraphen eine erste Bestimmung, in der zum Ausdruck kam, daß es erste Pflicht jedes Sportlers ist, volle sportliche Gesinnung zu zeigen und den Gedanken der Ritterlichkeit Grundlage seines Handelns werden zu lassen. Die Wettspielbestimmungen knüpfen hier an. Nicht alles, was nicht verboten ist, ist erlaubt; immer entscheidet die sportliche Auffassung zu einem Spielvorgang. So kann es keine Lücken geben und keinen Zwiespalt; alle am Sportbetrieb aktiv Beteiligten wissen, welches Leitmotiv ihres Handelns vorgeschrieben ist.

Vereinfachung der Sportarbeit

Es hätte keine Berechtigung, wenn in einem Bund, der alle Sportarbeiten betreut und ihre Durchführung in sportlichem Geiste sichern will, die einzelne notwendige Handlung eine unterschiedliche Bedeutung hätte. Warum soll z. B. im Fußball der Teil einer Klasse „Abteilung" heißen und im Handball „Staffel"? Warum soll im Fußball bei Nichtantreten eines Gegners die anwesende Mannschaft sich umkleiden müssen und der Schiedsrichter unter allen Umständen das Spiel anpfeifen, im Handball aber die einfache Feststellung, daß die andere Mannschaft acht spielberechtigte Spieler zur Stelle hat, genügen? Solche und ähnliche Fragen, die bisher unterschiedlich gehandhabt wurden, gab es zahlreich. Das hört jetzt auf, und was als notwendig und praktisch für den Fußballsport gilt, ist auch für Hocken oder andere Mannschaftskämpfe tragbar. Damit kommt Sicherheit und leichtes Arbeiten in den Sport, der dadurch von bürokratischen Fesseln frei ist; die Verwaltungsarbeit, sowieso nur Nebenzweck im Sport, wird einfacher.

Die Jugendbestimmungen sind, nachdem der Pflichtspielbetrieb der Fachämter unter dem Namen der Hitlerjugend abrollt, von den Fachämtern aber ausgerichtet wird, im engsten Einvernehmen mit der HJ-Führung getroffen. Auch hier wird es für alle Sportarten nur die gleichen Grundsätze geben.

Aeußerlichkeiten, die wichtig sind!

In den Spielbestimmungen wird die Bezeichnung „Vereine" für die Zellen des Reichsbundes nicht mehr angewandt, sondern ist durch die „Gemeinschaft" ersetzt. Das bedeutet nicht, daß die Vereine demnächst aufhören sollen, sondern ist gewählt, um alles zu erfassen, was im Reichsbund aktiv tätig ist, neben den Vereinen als die Formationen, Betriebssport-Gemeinschaften, Truppen- und Polizei-Sportabteilungen usw. Daß die „Abteilungen" jetzt „Staffeln" heißen, wurde schon angedeutet; sie sollen höchstens in Stärke von zehn Mannschaften spielen, um die nachfolgenden Endspiele der Staffelsieger nicht als Ueberlastung des Sportbetriebes empfinden zu lassen. Staffeln mit mehr als zehn Mannschaften verfallen also dem Abbau.

Auch der Begriff bei den Spielen ist geändert

Es gibt jetzt amtliche und nichtamtliche Veranstaltungen. Zu den ersteren zählen die Pflicht-, Pokal- und Auswahlkämpfe, zu den letzteren die Freundschaftsspiele. Die Meisterschaftskämpfe fallen allgemein unter den Begriff Pflichtspiele, als Meisterschaftskämpfe werden die nach Ermittlung der Gausieger einsetzenden Spiele um den Titel eines Deutschen Meisters angesehen. Man kann nicht in jeder Staffel oder Klasse einen Meister ausspielen. Auch die Freundschaftsspiele unterliegen fortan der Aufsicht des Reichsbundes, um so mehr, wenn sie von Gemeinschaften bestritten werden, die nicht dem gleichen Gau angehören. Sie müssen gemeldet werden und bedürfen der Genehmigung.

Damit wären im wesentlichen die Grundzüge der neuen Wettspielbestimmungen geschildert. Sie liegen auf dem Wege des organischen Ausbaues der Leibesübungen und weisen der Entwicklung, die beeinflußt ist durch die vielen über Betriebssport-, Formations- und anderen Gemeinschaften einströmenden neuen Kräfte, den Weg.

Fußballsport am Sonntag

Auch am zweiten Sonntag des neuen Jahres stehen sich alle zehn Mannschaften der sächsischen Gauliga in Kämpfen um die Punkte gegenüber. In Dresden wird das Treffen

Guts Muts gegen VfB Leipzig

14 Uhr an der Pfotenhauerstraße ausgetragen. Vielleicht besteht für Guts Muts doch eine Möglichkeit, endlich wieder einmal zu Punkten zu kommen.

VfL Hartha gegen Dresdner Sport-Club

Auf eigenem Boden wird der Sachsenmeister die Gelegenheit nach Kräften wahrnehmen, seinen ersten Tabellenplatz zu festigen. DSC muß ohne Kreisch antreten. Sonst spielen noch:

Fortuna Leipzig gegen Planitzer Sportklub.
Lura Leipzig gegen Spielvereinigung Leipzig.
SV Grüna gegen PSV Chemnitz.

In der Dresden-Bautzner Bezirksklasse beginnen die Spiele 14 Uhr:

Sportfreunde 01 gegen Sachsen 1909 an der Bärnsdorfer Straße.
Riesaer Sportverein gegen Radebeuler Ballspielklub in Riesa.
Sportfreunde Freiberg gegen TSV Geddit in Freiberg.
Spielvereinigung gegen Dresdensia an der Saalhausener Straße.
VfB 03 gegen Heidenauer SC an der Leutewitzer Windmühle.
Pirnaer TuSV gegen Südwest in Pirna.

Wie die 2. Fußballkreisklasse spielte

Am Sonntag gab es bei der hohen Schneelage allerhand Ausfälle. Im Freiberger Bezirk fielen alle Spiele aus. Die Ergebnisse:

1. Gruppe: TV Hainsberg gegen SV Bannewitz 5:4, TV Kreischa trat gegen TV Freital-Birkigt nicht an. 2. Gruppe: TV Coswig gegen TV Köthschenbroda-West 9:0, TV Radeburg gegen TV Lommatzsch 3:2, TV Brockwitz gegen TSV Weinböhla 5:1. 3. Gruppe: TV Jahn Cossebaude gegen TV Wilsdruff 13:0, Polizei-Sportverein gegen TV Niedjahn 4:1, TSV Königstein trat gegen TV Gruna nicht an. 4. Gruppe: TV Welker Hirsch gegen Turngemeinde Dresden 5:4, SV Naundorf gegen SV Kaitzitz 5:1, TV Merschwitz gegen 1846 Großenhain 10:0, SV Nickritz gegen TV Priesterwitz 5:1.

Sullivan-Trophäe für Donald Budge

Die höchste Auszeichnung für amerikanische Sportsleute ist seit vielen Jahren die Sullivan-Trophäe, über deren Vergebung alljährlich 600 maßgebende Persönlichkeiten des amerikanischen Sports abstimmen. Die wertvolle Ehrengabe wurde für das abgelaufene Jahr 1937 dem Tennismeister Donald Budge zuerkannt, der bei der Abstimmung 1898 Punkte erhielt. Nur etwa halb so viel Punkte erhielt der Läufer D. Lash mit 704 Punkten; dann folgen in großen Abständen die Schwimmerin Katherine Rawls mit 425 Punkten, der Läufer San Romani mit 298 Punkten, die beiden Schwimmer Adolf Kiefer und Ralph Flanagan mit 164 bzw. 161 Punkten, sowie der Stabhochspringer Sefton mit 156 Punkten.

Das erste deutsche Flugzeug in Tunis

Von den drei deutschen Teilnehmern am Internationalen Sternflug von Hoggar ist das erste Flugzeug mit der Besatzung Ministerialdirigent Mühlig-Hofmann (Reichsluftfahrtministerium) und Oberregierungsrat Dr. Mülberger bereits in Tunis gelandet. Es ist damit zu rechnen, daß auch die beiden anderen Maschinen, Oberleutnant Goetze und Leutnant von Harnier von der Luftwaffe sowie Flugkapitän Klitsch und Funkermaschinist Schnurr von der NSFK-Gruppe Lufthansa, die am Montag von Rom nach Trapani (Sizilien) flogen, im Laufe des Dienstags in Tunis eingetroffen sind. Der Weiterflug der deutschen Mannschaft führt von hier aus je nach der Wetterlage über Biskra oder Bone-Constantine nach Algier, wo sie ausschreibungsgemäß spätestens am 6. Januar angekommen sein müssen. Mit diesem über 5000 Kilometer führenden Flug nach Algier ist dann der erste Teil des Wettbewerbs, der Sternflug, beendet. Anschließend geht es am 8. Januar in dem 2400-Kilometer-Wüstenrundflug zum Hoggar-Gebirge und zurück.

Ewald Kluge siegt abermals in Australien

Der deutsche Motorradmeister Ewald Kluge ging nach seinem ersten großen Erfolge in Australien am dritten Weihnachtstage bereits wieder im jüngsten Erdteil an den Start. Mit seiner Auto-Union-DKW-Maschine bestritt er in der Nähe der Stadt Ballarat unweit Melbourne ein 50-Kilometer-Rennen, das „Ballarat-Centenan-Trophy" benannt war. Mit seiner 250-Kubikzentimeter-Maschine beherrschte Kluge nicht nur die Gegner seiner Klasse, sondern er war auch noch um 12 Sekunden schneller als der Gewinner der 350er Klasse. Kluge siegte mit der neuen Rekordleistung von 23:56, welche Zeit einem Stundenmittel von 125,26 Kilometer entspricht. Den zweiten Platz besetzte der Engländer Heymann (Excelsior) in 25:38 vor dem Australier Donovan (New Imperial) und dem Australier Frederick, der mit seiner Auto-Union-DKW gestürzt war, aber dennoch Vierter werden konnte.

Um die sächsische Eishockeymeisterschaft

Das Zwischenrundenspiel in der sächsischen Eishockeymeisterschaft zwischen dem Sieger der Chemnitzer Zone, Chemnitzer Eislauf- und Tennisverein, und dem Sieger der Dresdner Zone, STC Blau-Weiß, findet am kommenden Sonntagnachmittag 2,30 Uhr auf dem Eisplatz des STC Blau-Weiß, Lennéstraße/Bürgerwiese, statt.

Großer Sachsenpreis am 28. August

Von den Rittern vom Stahlroß

Der Deutsche Radfahrerverband gibt jetzt das amtliche Programm für die Berufsfahrer-Straßenrennen, soweit sie mit Unterstützung der Industrie veranstaltet werden, bekannt. Es sind neben der internationalen Deutschland-Rundfahrt vom 27. Mai bis 12. Juni acht Industrierennen vorgesehen, in denen die Fabrikmannschaften starten. Vorbehalten hat sich die Verbandsführung noch die Festsetzung von weiteren Rennen, besonders Rundstreckenrennen, die auch für nicht zu den Fabrikmannschaften gehörige Berufsfahrer offen sind. Hierzu gehört u. a. die neugeschaffene Distanzfahrt Berlin—Köln am 22. Mai, die von Magdeburg an hinter Sachsmotoren gefahren wird. Die Deutsche Berufsfahrermeisterschaft auf der Straße wird wieder in drei Läufen entschieden, die die Rennen „Straßenpreis des Saarlandes" am 17. April, die Harzrundfahrt in Magdeburg am 29. Mai und der

Große Sachsenpreis in Chemnitz am 28. August

bilden. Ebenfalls drei Rennen werden für den im Vorjahre vom Reichssportführer v. Tschammer und Osten geschaffenen Industrie-Leistungspreis gewertet, und zwar Rund um Frankfurt a. M. am 10. April, Rund um Dortmund am 24. April und der Straßenpreis von Oberschlesien am 21. August. Vervollständigt wird das Industrieprogramm durch die traditionelle Eröffnungsfahrt Berlin—Kottbus—Berlin am 3. April und die Bergfahrt „Rund um die Hainleite" am 8. Mai in Erfurt. Die Zeit von Mitte Juni bis Mitte August ist freigelassen worden, da sich unsere besten Berufsfahrer an den großen ausländischen Rundfahrten (Tour de France und Schweizer-Rundfahrt) beteiligen sollen. Der Berufsradsport hat wieder die volle Unterstützung der einschlägigen Industrie gefunden, von der bisher

acht Firmenmannschaften mit 87 Fahrern

aufgestellt worden sind. Nach dem starken Zustrom aus dem Lager der Amateure haben wir in diesem Jahre 91 Berufsfahrer, von denen also erst etwa 40 v. H. Fabrikverträge erhalten haben. Es bleibt aber ausdrücklich vorbehalten, daß von den Firmen nachträglich noch weitere Fahrer verpflichtet werden können. Die Liste der Fabrikfahrer 1938 zeigt vorläufig folgendes Bild:

Adler: Hauswald-Sebnitz, Löber-Schweinfurt, Scheller-Schweinfurt, Ziegler-Schweinfurt; Diamant: Bautz-Dortmund, Geyer-Schweinfurt, Funke-Chemnitz, Nickel-Berlin, Oberbeck-Hagen, Ruland-Köln; Dürkopp: Arentz-Köln, Hoffmann-Berlin, Langhoff-Bielefeld, Thierbach-Dresden, Weckerling-Magdeburg, Wengler-Bielefeld; Erpreß: Wendel-Schweinfurt, Schultenjohann-Dortmund; Phänomen: Diederichs-Dortmund, Hodey-Essen, Küster-Köln, Rembauer-Hannover, Sieronski-Berlin, Umbenhauer-Nürnberg; Presto: Gerber-Chemnitz, Alfred Meyer-Chemnitz, Schild-Chemnitz; Victoria: Gröning-Berlin, Heide-Hannover, Kutschbach-Berlin, Siebelhoff-Dortmund; Wanderer: Böttcher-Köln, Fischer-Düsseldorf, Kijewski-Dortmund, Pütfeld-Dortmund, Roth-Frankfurt a. M., Seidel-Dortmund.

Oblt. Fritsch als Lebensretter

Erst jetzt wird bekannt, daß Oberleutnant Fritsch, der ausgezeichnete Wurfathlet und Olympiakämpfer, vor einigen Wochen ein junges Mädchen, das in die Oder gefallen war, vom Tode des Ertrinkens gerettet hat. Oberleutnant Fritsch, der von Geburt Ostpreuße ist, steht jetzt in Braunschweig bei der Luftwaffe.

Schachmeisterschaft von Dresden

Die 2. Runde gelangt am Sonnabend, dem 8. Januar, 19,30 Uhr im Heim der Deutschen Arbeitsfront, Canaletto-straße 12, zur Austragung.

Rennen vom 4. Januar

Eigener Drahtbericht

Nizza. 1. Rennen: 1. Aldebaran III (H. Gleizes), 2. Bulaud Babe, 3. Marenti. Tot.: 24:10, Platz 15, 33:10. Einlauf: 40:10. Längen: k. H., 5, H. Ferner: Glitter, La Louve II, Marand. — 2. Rennen: 1. Voivoda (P. Mercury), 2. Montmajour, 3. Caramel. Tot.: 68:10, Platz N. 17, 19:10. Längen: ½, 8, 4. Ferner: Nicot, Hanzueuse, Godelureau, Nuxter, Sange Bleue. — 3. Rennen: 1. Camea (E. Mantelet), 2. Leyland, 3. Sedig Gestatoria. Tot.: 50:10, Platz 12, 12, 12:10. Längen: 2, 2½, 6. Ferner: Lang Blan, Ange Gardien, Good Iden, Neram, Granduca, Premier Espoir. — 4. Rennen: 1. Charente (R. Lock), 2. Brother, 3. Brigantin. Tot.: 132:10, Platz 34, 22, 18:10. Längen: 3, k. H., 2. Ferner: Rappe, Secunde, Noroc, Belle Amie, Platonie, Vive le Roi, Harry, Panlettoll.

Englische Pokalspiele bringen immer wieder Ueberraschungen

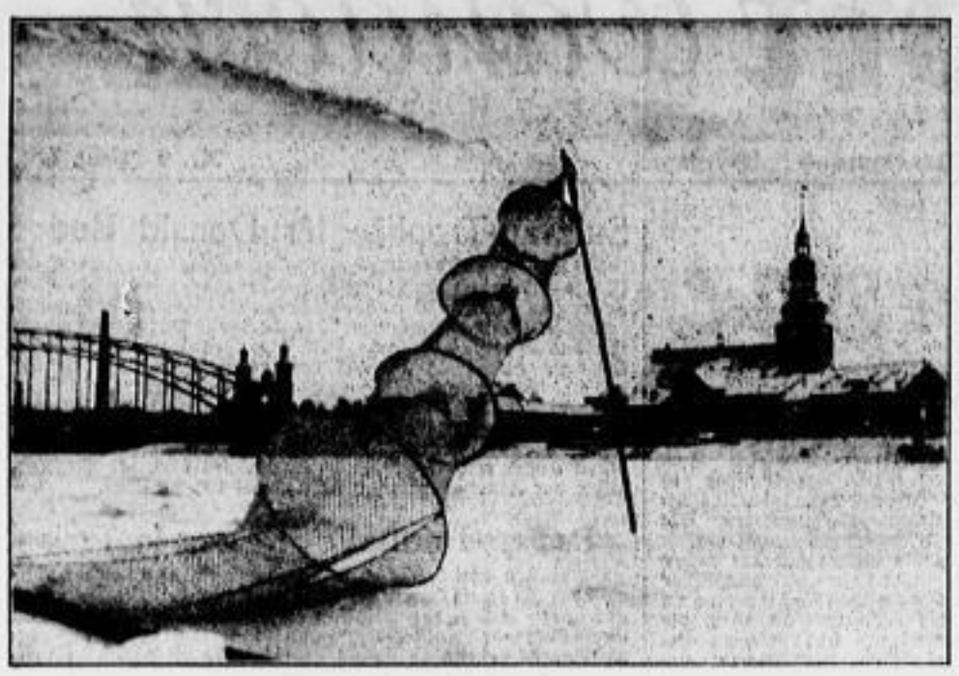
Fußball-Liliput gegen -Goliath

Der englische Pokal, der immer die größten Fußball-Ereignisse des Jahres bringt und daher unter der größten Anteilnahme des Landes umkämpft wird, bringt stets wieder neue Ueberraschungen. Wenn nun am 8. Januar zum erstenmal in der dritten Runde die Vereine der ersten und zweiten Liga eingreifen, dann wird vielleicht das größte Interesse des Inselreiches dem kleinsten englischen Professionalklub Yeovil and Petters zugewendet werden. Yeovil in der Grafschaft Somerset ist der englische Fußball-Liliput. Der Verein verfügt nur über 15 Spieler, die in der Maschinenfabrik „Westland Aircraft Works" arbeiten und die als Fußballspieler ihr Einkommen verbessern. Die wöchentlichen Ausgaben des Klubs belaufen sich auf 30 Pfund für den gesamten Etat, was schon an sich ein Kuriosum im englischen Berufsfußball ist. Im Gegensatz aber zu manchen englischen Klubriesen ist Yeovil in der glücklichen Lage, absolut keine Schulden zu haben, sondern der Liliputverein erfreut sich eines Vermögens von 400 Pfund (rund 5000 Reichsmark). Ein Fußballplatz ist Yeovil von einem vermögenden, in Yeovil ansässigen Anhänger zur Verfügung gestellt, kostenlos und auf so lange, wie die Mannschaft die beste in Yeovil ist.

Vor vier Jahren nun hat Yeovil schon einmal im „Cup" großes Aufsehen erregt. Da wurde dieser Liliput gegen Liverpool in der ersten Liga auf eigenem Platz ausgelost. Liverpool bot 1000 Pfund, wenn Yeovil sich bereit erklärte, in Liverpool anzutreten. Aber Yeovil verzichtete auf das Geld, und der Kampf ging in Yeovil vor sich vor einem Rekordbesuch von 11 800 Zuschauern. Um dieses Ereignis besonders zu feiern, hatte Yeovil eine Tribüne erbaut, die damals eingeweiht wurde und die . . . 106 Personen faßt! Yeovil hat nun die beiden ersten Runden erfolgreich überstanden und ist gegen Manchester United auf dem Platz des Gegners, also gegen einen „Fußballriesen", ausgelost worden. Manchesters Platzanlage Old Trafford hat ein Fassungsvermögen für 80 000 Zuschauer. Das ist Yeovils Rahmen für das Cupspiel, für das ganz England dem Liputklub eine Chance gibt.

Wenn nämlich Yeovil gegen Manchester United unterliegt, verliert es seinen besten Spieler David Halliday, der gleichzeitig der Manager des Klubs ist und früher bei Sunderland, Arsenal und Manchester City gespielt hat. Halliday hat nun einen Managervertrag mit dem schottischen Verein Aberdeen abgeschlossen und wird Yeovil verlassen. Die Schotten haben sich aber bereit erklärt, Halliday weiter für Yeovil spielen zu lassen, solange sich die Mannschaft im Pokal behauptet. An dem Tage, an dem Yeovil unterliegt, ist auch die Laufbahn des Spielers Halliday vorbei, der dann nur noch Manager sein wird. Wenn Yeovil also siegt, dann werden die Klubanhänger von Yeovil unter sich das Reisegeld für Halliday sammeln, der dann zum nächsten Pokalspiel von Aberdeen aus weit über 1000 Kilometer reisen müßte.

Alle diese Dinge, Yeovil als englisches Fußball-Kuriosum, zugleich aber auch die Fußball-Begeisterung der Anhänger und Spieler, veranlassen viele Leute, für Yeovil den Daumen zu kneifen, wenn es gegen den Goliath Manchester United am 8. Januar geht. Wenn Yeovil aber gegen Manchester United unterliegen sollte, so hat der Liliputklub einen Trost gewiß: Yeovil wird mit dem Kampf gegen Manchester United ein gutes Geschäft machen, da in den englischen Pokalspielen die Vereine je zur Hälfte an der Einnahme beteiligt sind. Da nun der Kampf Manchester United gegen Yeovil als eine „Sensation" angesehen wird, so ist nicht nur mit einem guten Besuch dieses Treffens, sondern auf jeden Fall auch mit einem guten „Schmerzensgeld" für Yeovil zu rechnen!



Aufn. Scherl-Bilderdienst

Winter am Memelstrom

Die Netze der Eisfischerei sind ein Wahrzeichen des Winterkleids, das die ostpreußische Stadt Tilsit angelegt hat. Im Hintergrund rechts sieht man die alte Ordenskirche

Zehn Hunde reisen über den Atlantik

Interview mit zehn klugen Gesellen - Durch harte finnische Winter geschult

Kopenhagen, 4. Januar.

Fünf Stunden nur lag der kleine finnische Frachter im Hafen von Kopenhagen, und ein Arzt nahm sich der Tiere an, die als kostbarste Ladung nunmehr bereits auf dem Atlantik schwimmen, hin zu ihrem neuen Bestimmungsort. Der Arzt war von den Empfängern beauftragt worden. Die zehn finnischen Schlittenhunde sind in bester Verfassung. —

Vor wenigen Tagen bekamen die berühmten alpinen Jäger des französischen Heeres ebenfalls eine „Sendung" Samojedenhunde, eine Neuerwerbung, die diese Elitetruppe der Franzosen in ihren Hilfsmitteln noch verbessern soll. Die vierbeinigen Kameraden gehören zu den unersetzlichsten Helfern; auf sie stützen sich zahlreiche militärische Leistungen im Schnee und Eis der alpinen Bergwelt.

Und diese zehn neuen Finnen hier in dem kleinen Frachter — noch nie erlebte Elitegäste auf diesen Schiffsplanken — gehen nun zu dem gleichen Zweck nach Amerika. Auch sie sollen bei den Truppen der USA in Dienst gestellt werden, und sollen sich eventuell sogar in der Eiswüste Alaskas bewähren. Warum? Es heißt, der Nachwuchs der Alaska-Hunde sei gefährdet, sie würden degeneriert und wären nicht mehr in der Lage für die nächsten Generationen den Anforderungen zu entsprechen.

Ein Wurf Junge — so nebenbei

Eiswind fegt vom Meere her. Möwen schaukeln in den Schiffsrahen. Man kämpft sich gegen den Wind über das Kopfsteinpflaster des Hafens und klettert endlich an Bord des kleinen schwarzen Dampferchens.

Die Hunde sind frei und stellen sich alle gegen den Wind. Der reißt an ihrem zottigen Fell, — aber den Tieren ist es offensichtlich noch zu warm! Es ist ein ganzer Schlittenzug, der seine Erlebnisse und seine Geschichte hat, voll von Spannung und Dramatik wie jedes Menschenschicksal. Die Hunde des Nordens — man denke nur an die Eskimohunde auf Grönland — haben mit verzärtelten Stadthunden nichts gemein. Harte Arbeit und harte Pflichten sind sie gewohnt. Ihr Leben ist Kampf. Ihr Ziel: erster Diener ihres Herren und König des Zuges zu sein. Bittere Kämpfe werden um diesen Posten ausgefochten. Dabei hat dieser König, der dann stets an der Spitze des Zuges zieht, die schwerste Arbeit zu leisten, ist am meisten gefährdet und muß ständig an der Erhaltung seines Respektes arbeiten.

Man kennt ihn sofort heraus, ein kluges Tier mit wissenden Augen. Er blickt über das Meer, als kenne er bereits das Ziel. Er erwartet, zuerst begrüßt und begutachtet zu werden. Erst hinter ihm stellen sich die anderen auf, in strenger Reihenfolge. Ein Zug Schlittenhunde hat seine Gesetze so ernst und wichtig wie jeder menschliche Staat.

Weiter geht der Kampf um die Rangordnung. Hier entscheidet die Leistung. Es ist die höchste Belohnung für jeden Hund, um ein Glied im Schlittengespann vorzurücken. Hierfür ist er bereit, sein letztes herzugeben. Wer schlapp macht, verwundet oder krank ist, darf an die letzte Stelle; dort hat er die geringste Arbeit zu leisten. Unter seiner Hundeehre aber ist es, sich auf den Schlitten nehmen zu lassen, lieber torkelt er fast besinnungslos hinter seinen Kameraden her.

Ein tüchtiges weibliches Tier ist unter dieser Schar. Auf der Flucht vor drohenden Eismassen, die den Heimweg versperrt hätten, fühlte es seine Niederkunft nahen. Die Tiere ahnten mit unbegreifbarer Deutlichkeit, daß das Leben auf dem Spiele stand, obgleich sie nichts wissen konnten; das Benehmen ihres Herrn zeigte es ihnen wohl. Sie gaben alles her, was sie nur irgend vermochten. Und da weigerte sich auch das Muttertier nicht, seinen Platz zu verlassen. Es war der dritte von vorn!

Mitten während der Fahrt warf es sich zu Boden. Der Leithund selbst stoppte den Zug — und eine halbe Stunde später, der ganze Schlittenzug wartete, hatte man drei entzückende Junge sorgsam in einem Tuch. Weich und warm wurden sie auf dem Schlitten gebettet. Eine Stunde später ging es weiter. Die Mutter verließ ihren Platz im Schlittengespann nicht und hielt bis zum Abend durch!

Hilfe in Not und Gefahr

Sehr viel Liebe und Verständnis fordern diese Hunde — dann sind sie die besten Kameraden, die der Mensch nur haben kann. Erlebnisse von märchenhafter Treue werden bei ihnen zur Selbstverständlichkeit.

Auch untereinander wahren sie diese Treue. Ungeachtet irgendwelcher Hundefeindschaften, die es natürlich auch gibt, werden sie versuchen, das Leben eines Kameraden zu retten, wenn dieser in irgendwelche Bedrängnisse gerät.

Schlittenhunde, Kameraden in Not und Gefahr, Helfer des Menschen in den fürchterlichsten Eiswüsten — jetzt begreift man, warum die französischen Alpenjäger sie geholt haben, und warum die Amerikaner ein kleines Vermögen bezahlen, um zehn solcher Tiere über den Atlantik zu bekommen.

Panik durch einen Silvesterstreich

Merseburg, 4. Januar.

Zu einer panikartigen Szene kam es in der Neujahrsnacht kurz nach Mitternacht in einer hiesigen Gaststätte. Schuld daran war ein übler Scherz, ein solcher sollte es wenigstens wohl sein, den sich ein unbekannter junger Mann leistete. Er warf in das überfüllte Lokal eine Tränen- und Reizgasbombe. Unter Zurücklassung von Garderobestücken, Handtaschen usw. flüchteten die Gäste sofort, wobei sich jeder bemühte, möglichst schnell ins Freie zu gelangen. Zwei große Scheiben wurden bei dem Tumult zertrümmert, und einige Gäste versuchten, durch das Fenster auf die Straße zu gelangen. Ein Gast zog sich dabei erhebliche Schnittwunden an den Händen zu. Stühle, Geschirr, Musikinstrumente und anderes mehr ging bei dem Flüchten der Gäste ebenfalls in Trümmer. Leider mußte auch festgestellt werden, daß dunkle Elemente die Gelegenheit zu Diebstählen benutzt haben. In dem leeren Lokal sah es wüst aus, so daß es am Neujahrstag noch nicht wieder in Benutzung genommen werden konnte. Der Täter ist leider entkommen, doch liegt eine genaue Personenbeschreibung vor.

Binzer Fischerboot gekentert - 3 Mann ertrunken

Binz, 4. Januar.

Am Dienstagvormittag kenterte etwa 300 Meter vom Strande entfernt ein mit drei Binzer Fischern besetztes Boot, das bei Windstärke 6 ausgefahren war, um Netze auf See zu bergen. Die Besatzung des Bootes ist ertrunken.

Ueberraschender Ausgang einer Fuchsjagd

Salzwedel, 4. Januar.

Im benachbarten Schweskau unternahmen einige Jäger eine Fuchsjagd, bei der auch eine Dackelhündin mitwirkte. Man ließ die tapfere kleine Hündin „einfahren", und bald verkündigte lautes Bellen, daß sich ein Fuchs im Bau befand. Meister Reinecke steckte auch plötzlich sichernd die Nase aus dem Bau, zuckte aber sofort zurück, als er einen Grünrock gewahrte. Alles wartete nun auf die Hündin, aber diese kam nicht wieder zum Vorschein. Was konnten die Jäger anderes tun als graben und nochmals graben. Aber die Dunkelheit gebot ihnen schließlich Einhalt. Enttäuscht zog man heim, beschloß aber, am nächsten Morgen weiter zu suchen. Als die Grabungen am Fuchsbau dann fortgesetzt wurden, fand man schließlich die Hündin friedlich zusammengerollt im Kessel — sie beschirmte drei kleine Dackel.

---

* **Zehnjähriger als dreifacher Lebensretter.** Auf einem zugefrorenen Teiche bei Swatoslaw (Tschechoslowakei) tummelten sich drei Schüler im Alter von sieben bis zehn Jahren. Plötzlich brach die Eisdecke und die Knaben stürzten an einer Stelle, die mehr als vier Meter tief ist, in das Wasser, in dem sie zu versinken drohten. Der zehnjährige Josef Swoboda, der am Ufer stand, sprang in die eiskalten Fluten und rettete unter Lebensgefahr alle drei.

* **Ganze Familie durch Kohlenoxydgas getötet.** In Abbeville in Frankreich kam eine fünfköpfige Familie, bestehend aus einem zweijährigen Kind, dessen Eltern und Großeltern, durch Kohlenoxydgas ums Leben. Die giftigen Gase waren dem schlechtbrennenden Ofen entströmt.

* **Großes Fischsterben im Niagara.** Ende Dezember wurde zum dritten Male innerhalb von wenigen Wochen eine auf mehrere Millionen geschätzte Anzahl von Fischen im Niagarafluß getötet. Man nimmt an, daß das Fischsterben durch Abwässer von chemischen Fabriken hervorgerufen wurde, die hauptsächlich in Buffalo und Umgebung am Fluß gelegen sind.

Wenn ein Dieb den andern trifft

Warschau, 4. Januar.

In der Villa eines Warschauer Industriellen hat sich eine Szene abgespielt, die einer amerikanischen Filmgroteske hätte entnommen sein können. Gegen Mitternacht drang ein Dieb in das verlassene Haus ein und begann, Wertsachen zusammenzusuchen. Plötzlich zeigte sich in der Tür ein anderer Mann, auch ein Dieb, aber der erstere dachte, es sei der vorzeitig zurückgekehrte Hausherr, während der zweite den ersten für den Wirt hielt. Es kam zu einem Handgemenge, in dessen Verlaufe sich beide Gauner schwer verletzten. Erst am Morgen kam der Besitzer zurück, sah die beiden bewußtlosen Eindringlinge und alarmierte die Polizei. Auf der Wache stellte sich dann der wahre Sachverhalt heraus. Das schallende Gelächter der Beamten wurde durch die Wutausbrüche der Diebe noch gesteigert.

MARIE WALEWSKA

Die Geschichte einer großen Liebe / Von Lucile Decaux

(90. Fortsetzung)

Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag, Leipzig

Napoleon will trotzdem seinen Weg fortsetzen, besinnt sich dann eines anderen und kehrt zur Poststation zurück. Von Müdigkeit überwältigt, fällt er in einen Lehnstuhl und schläft, nach achtundvierzig Stunden unaufhörlichen Wachseins, sofort ein.

Und nunmehr verläßt ihn sein wunderbares Glück.

Um vier Uhr morgens munter geworden, fährt er nach Fontainebleau. Er besichtigt die Stellungen Marmonts vor Essonnes und findet sie stark genug, um seine Hoffnung darauf zu stützen.

Aber jetzt vermag nichts mehr, ihm den ungetreuen Sieg zurückzuführen: Marmont wird ihn verraten, der Senat seine Absetzung bekanntgeben. Der Kaiser von Oesterreich, sein Schwiegervater, wird nicht auf seine Briefe antworten, und Frau nebst Sohn werden ihm entführt werden.

Am 7. April verzichtet Napoleon in Fontainebleau für sich und seine Familie auf die Throne von Frankreich und Italien.

42. Kapitel

Elba ... wie Korsika eine Insel des blauen Mittelmeers.

Das verglaste Türmchen einer alten spanischen Zitadelle die die Felsen überragt, ist ein beliebter Aufenthaltsort des entthronten und verbannten Kaisers. Stundenlang beobachtet er von hier die Bewegung des Meeres.

An stürmischen Tagen gemahnen ihn die wütend heranbrausenden gischtigen Wogen an die Angriffe wuchtiger Kavalleriemassen, wie er sie früher so oft kommandiert hat.

Draußen auf hoher See kreuzt die englische Flotte. Hat er aufgehört zu hoffen? ...

Seit hundertzwanzig Tagen und hundertzwanzig Nächten weilt er auf dieser Insel — ohne seine nächsten Angehörigen. Marie Luise hat eine Wiedervereinigung abgelehnt. Sie beantwortet seine Briefe nicht, und er weiß weder etwas von ihr noch von dem König von Rom.

Und Marie? Sollte auch sie ihn verlassen haben? Nicht ein einziges Schreiben ist von ihr eingetroffen. Ob man ihre Botschaften abfing? ...

Eines Tages, nach der Tagundnachtgleiche des Septembers, nähert sich der Küste eine Brigg.

Von seinem Observatorium aus verfolgt Napoleon mit dem Fernrohr das Treiben der Matrosen an Deck. Plötzlich wird seine Aufmerksamkeit durch die weiße Gestalt einer Frau gefesselt, die, an die Reling gelehnt, ein Kind an sich drückt. Beide sind blond, und der Seewind spielt mit ihren Haaren.

„Bertrand!" ruft der Kaiser. Und als der General neben ihm steht, fährt er fort: „Sehen Sie die Frau dort drüben? Leide ich an Sinnestäuschungen? So zierlich und so blond."

Bertrand setzt das Glas an die Augen, doch bevor er noch seine Meinung äußern kann, befiehlt Napoleon:

„Lassen Sie die Pferde satteln. Mein Herz hat mich nicht getäuscht. Wir wollen ihr entgegenreiten."

*

Er hat Marie Walewska und ihr Kind nach der Eremitage geführt, seiner Sommerresidenz auf einem der Berggipfel.

„Kleine Marie, wie ist es dir gelungen, die englische Sperre zu durchbrechen, alle den Zöllnern, alle den Wachtposten ein Schnippchen zu schlagen? Wie stark deine Liebe ist!"

Ja, wie hat sie kommen können, sie allein, während die andere, die legitime Frau — obwohl sich des Rückhalts einer mächtigen Familie erfreuend und den verbündeten Monarchen gleichgestellt — nichts versuchte, um zu ihm zu gelangen?

Marie schildert ihre Reise: wie sie heimlich und ohne Papiere eine Brigg charterte. Der Kaiser lauscht aufmerksam und beginnt sich dann nach den Einzelheiten der Ueberfahrt zu erkundigen. Wo stach sie in See? Oh, Fréjus! Der Golf Juan!

Noch einmal wiederholt er den Namen und versinkt in tiefes Grübeln. Als er es endlich abschüttelt, überhäuft er Marie mit neuen Fragen:

„Du hast die Stelle gewählt, wo ich mich für den ägyptischen Feldzug einschiffte. Wußtest du das?"

„Man hat es mir bei der Abfahrt gesagt. In Frankreich lebt der Name Napoleon noch in aller Herzen."

„Wieviel Stunden brauchtest du für die Entfernung zwischen der französischen Küste und dieser Insel, auf der ich gefangen bin?"

„Drei Tage. Denn wir hatten widrige Winde und eine bewegte See."

„Arme Marie! So klein und so tapfer! ... Du bist die einzige Frau, die mich jemals im Biwak besucht hat, und die einzige auch, die den Weg zu dieser Insel fand."

„Ich bin jetzt frei", erzählt Marie Walewska, „und auf ein Zeichen von Ihnen, Sire, könnte ich fortab hier bleiben, wenn Ihnen meine Gegenwart und die unseres Kindes einigen Trost gewährt."

Erst jetzt erfährt er, was sie ihm in mehreren durch die Engländer aufgefangenen Briefen mitteilte: daß der alte Graf vor zwei Monaten in Rom gestorben ist. Verwitwet, hat sie von ihrer Freiheit sofort Gebrauch gemacht, um nun endgültig die Einsamkeit des Kaisers zu teilen, den Marie Luise im Stich ließ.

Wieder einmal verlangt sie nichts und gibt alles.

Diejenige, die nicht einwilligte, öffentlich die Gefährtin glorreicher Tage zu werden, ist jetzt bereit, vor den Augen aller den Platz der abwesenden Gattin einzunehmen.

Aber Napoleon schüttelt den Kopf. Sie hat ihm sein Vertrauen wiedergeschenkt. Eine neue Hoffnung leuchtet in seinen Augen. Fréjus! Der Golf Juan! ...

Glücklich wie einst, als er mit dem Kinde auf dem Rasen des Gartens in der Rue du Houssaye spielte, nimmt er den kleinen Alexander auf seine Knie und zwickt ihn ins Ohr.

„Wie alt bist du denn?"

„Vier Jahre. Und bald fünf", erwidert der Knirps.

„Sieh mal an — bald fünf! Und was wirst du machen, wenn du das fünfte Jahr erreicht haben wirst?"

„Ich werde mit Soldaten spielen, wie der Kaiser Napoleon."

„Hoho! Und wer sagt dir, du kleiner Schlingel, daß ich dir meine Soldaten geben werde, um damit zu spielen?"

„Ich werde sie mir nehmen."

„Eine schöne Erziehung, die Sie Ihrem Sohne angedeihen lassen, Madame!" lacht der Kaiser aus vollem Herzen.

Aber der Anblick dieses Kindes hat die Idee von der Fortdauer seiner Größe in ihm geweckt.

*

Während der wenigen Tage, die Marie Walewska auf der Insel Elba verbringt, zeigt sich Napoleon ständig heiter, zu Scherz und Kurzweil aufgelegt und scheinbar sorglos; als sie ihm indes vorschlägt, ein Haus suchen und sich dort mit ihrem Sohne einrichten zu wollen, macht der Kaiser ihr ein mysteriöses Zeichen der Ablehnung. Eine andere hätte vermutlich Unruhe und Eifersucht verspürt. Das Ahnungsvermögen Maries aber ist so fein, daß sie schon verstanden hat, daß Napoleon, wenn er sie nach Frankreich zurückschickt, sie drüben nicht lange warten lassen wird.

(Fortsetzung folgt)

Wirtschafts- und Börsenteil

Stabilere Arbeitsverhältnisse

Tarifbestimmungen für Landarbeiter ergänzt

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen hat folgende ergänzende Bestimmungen zur geltenden Tarifordnung für die landwirtschaftlichen Betriebe im Wirtschaftsgebiet Sachsen erlassen, die am 1. Januar 1938 in Kraft getreten sind:

1. Die Betriebsführer haben an sämtliche von der Tarifordnung erfaßte Gefolgschaftsmitglieder je einen Abdruck der Tarifordnung unentgeltlich auszuhändigen. Die Aushändigung hat an alle im Betriebe Beschäftigte bis zum 1. Februar 1938, an die nach diesem Zeitpunkt neu eingestellten Gefolgschaftsmitgliedern bei Dienstantritt zu erfolgen.

Die neu erlassene Vorschrift soll in erster Linie den noch häufig vorkommenden

Vertragsbrüchen in der Landwirtschaft begegnen.

In einer großen Zahl von Fällen haben die landwirtschaftlichen Arbeiter als Entschuldigung für die vertragswidrige Lösung des Arbeitsverhältnisses angeführt, daß ihnen die tariflichen Bestimmungen unbekannt seien. Die Bearbeitung der Vertragsbrüche hat gezeigt, daß auch viele Bauern und Landwirte wenig vertraut waren mit den Vorschriften der Tarifordnung oder diesen wenig Beachtung geschenkt hatten. Um in Zukunft allen Einwendungen zu begegnen, ist nunmehr den Betriebsführern die Verpflichtung zur Aushändigung der Tarifordnung an sämtliche Gefolgschaftsmitglieder auferlegt worden. Die praktische Durchführung wird unter Mitwirkung der Organisation des Reichsnährstandes erfolgen.

2. Hinsichtlich der

Darlohnzahlungen an Deputanten

ist bestimmt, daß die ursprünglich bis zum 31. März 1938 vorgesehene Uebergangsregelung weiter verlängert wird. Der Betriebsführer kann danach die tariflich vorgesehenen Wochenabschlagszahlungen gewähren oder bis auf weiteres mit den Deputanten vereinbaren, daß die Bezahlung der tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden mit dem Stundenlohn erfolgen soll.

3. Für die ledigen Gefolgschaftsmitglieder in bäuerlichen Betrieben und in Gutsbetrieben ist der bisherige Kündigungstermin von dem 30. September auf den 2. November verlegt worden, um das zeitliche Zusammentreffen von Kündigungstermin und Erntedanktag in Zukunft zu vermeiden.

In § 2 der Tarifordnung vom 30. Juni 1936 ist auch für die ledigen Gefolgschaftsmitglieder, die als sogenannte Monatslöhner in bäuerlichen Betrieben tätig sind oder als Stundenlöhner auf Gutsbetrieben in einem ständigen Arbeitsverhältnis stehen,

als grundsätzliche Regelung der Jahresarbeitsvertrag

festgelegt. Der Jahresarbeitsvertrag ist bei dem großen Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften für die Durchführung eines geordneten Arbeitseinsatzes in den Erntemonaten zur Zeit eine Notwendigkeit. Die längere Zugehörigkeit eines Gefolgschaftsmitgliedes zu einem Betrieb bringt in der Regel erhebliche Vorteile mit sich, insbesondere Anspruch auf längeren Urlaub und erhöhte Treueprämie.

Ledige Gefolgschaftsmitglieder, die glauben, sich nicht für ein Jahr fest an einen Betrieb vertraglich binden zu können, haben nach § 2 Ziffer 3 der Tarifordnung die Möglichkeit, bei Vertragsabschluß schriftlich monatliche Kündigung zu vereinbaren. Diese Möglichkeit ist bisher nicht genügend beachtet worden. Schwierigkeiten, die im Einzelfall sich aus dem festen Jahresarbeitsvertrag ergeben können, ist also durch die Zulassung einer kürzeren Kündigungsfrist auf Grund besonderer schriftlicher Vereinbarung Rechnung getragen worden.

Geld- und Börsenwesen

Das Präsidium der Frankfurter Börse für 1938

Professor Dr. Lüer hat als Präsident der Industrie- und Handelskammer für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet in Frankfurt a. M. für das Jahr 1938 ernannt:

Moritz Freiherr von Bethmann (Gebr. Bethmann) zum Börsenpräsidenten und Vorsitzenden des Börsenvorstandes, Abteilung Wertpapierbörse; Direktor Gustav Eberle (Mitteldeutsche Creditbank, Niederlassung der Commerz- und Privat-Bank AG) zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden des Börsenvorstandes, Abteilung Wertpapierbörse; Max von Grunelius (Grunelius & Co.) zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden des Börsenvorstandes, Abteilung Wertpapierbörse.

Direktor Rudolf Neumeier (Mitteldeutsche Creditbank, Niederlassung der Commerz- und Privat-Bank AG) zum Vorsitzer der Zulassungsstelle an der Börse zu Frankfurt a. M.; Staatsfinanzrat a. D. Hermann Heinrichs (Frankfurter Bank) zum stellvertretenden Vorsitzer der Zulassungsstelle an der Börse zu Frankfurt a. M.

Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft, Darmstadt/Essen

Die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft, Darmstadt/Essen, die die Essener Straßenbahnen (einschließlich Autobusbetrieb), die Wiesbadener Straßenbahnen und einige Nebenbahnen in Hessen und Baden betreibt, legt einen Prospekt vor, auf Grund dessen 18,9 Mill. RM auf den Inhaber lautende Aktien an der Berliner Börse wieder zugelassen worden sind.

Mehr als 1 Million Personenkraftwagen

Deutsche Erfolge fortschreitender Motorisierung im Jahre 1937

Dank der Maßnahmen, die auf Veranlassung des Führers zur Förderung der Motorisierung getroffen wurden, entwickelt sich in Deutschland der Kraftfahrzeug-Verkehr seit Anfang 1933 auf ständig ansteigender Linie. Die am 1. Juli 1937 durchgeführte Zählung des Kraftwagenbestandes ergab, daß sich das Tempo der Motorisierung im letzten Jahr gegenüber dem Vorjahr noch verstärkt hat. Sowohl bei den Personenwagen und Krafträdern wie bei den Lastkraftwagen sind Zugänge zu verzeichnen, die weder in Deutschland, noch in anderen europäischen Ländern bisher erreicht wurden.

Die Zahl der Personenkraftwagen hat im laufenden Jahr die erste Million überschritten; seit der Wirtschaftskrise im Jahr 1932 hat sich der Bestand mehr als verdoppelt. Im Vordergrund stehen Kleinwagen bis 2 Liter Hubraum, die vier Fünftel des Bestandes ausmachen.

Die Zahl der Krafträder ist auf rund 1,3 Millionen gestiegen, auch hier halten die Kleinfahrzeuge — Kleinkrafträder bis 200 ccm Hubraum — die Spitze, sie haben den stärksten Zuwachs erfahren.

Der Lastkraftwagenbestand erreichte Mitte des Jahres 320 000 Einheiten. Er hat seit 1932 um fast 85 v. H. zugenommen. Etwa die Hälfte aller Lastkraftwagen sind Lieferwagen bis zu 1 Tonne Nutzlast, jedoch haben sich neuerdings auch die mittleren und schweren Nutzwagenklassen in den Vordergrund geschoben.

Die verhältnismäßig stärkste Bestandssteigerung zeigen die Zugmaschinen. Von ihnen sind über 60 000 im Betrieb; davon sind zwei Drittel zum Verkehr auf öffentlichen Straßen zugelassen, ein Drittel entfällt auf nichtzulassungspflichtige Maschinen und landwirtschaftliche Schlepper.

An vierter Stelle in der Welt

Mit den genannten Bestandsziffern steht Deutschland nunmehr an vierter Stelle in der Welt, hinter den Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien und Frankreich. Besonders günstig ist der Bestand an Fahrzeugen, die zur Personenbeförderung dienen. Dagegen bleibt Deutschland in bezug auf Lastkraftwagen und Omnibusse im Verhältnis zur Bevölkerungsdichte hinter anderen europäischen Ländern nicht unerheblich zurück.

Der Wert des Gesamtabsatzes an Kraftfahrzeugen belief sich in den ersten neun Monaten des Jahres 1937 auf 946 Mill. RM, was gegenüber der Vorjahreszeit (827 Mill. Reichsmark) eine Steigerung von 14,6 v. H. bedeutet. Dabei hat sich der Wert der Inlandverkäufe um 8 v. H. erhöht. Bis Ende des Jahres wird der Produktionswert der gesamten Automobilindustrie auf mehr als 1,2 Milliarden RM gewachsen sein.

Technik schafft Neuerungen

Die technische Entwicklung der Kraftfahrzeuge ist durch eine Reihe von Bauvorschriften im Rahmen der Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung gefördert worden. Hierbei wurde auch den Belangen des Volkswagens Rechnung getragen.

Auf dem Gebiete der Kraftfahrzeugbeleuchtung sind die Versuche mit polarisiertem Licht erfolgversprechend ausgefallen. Ebenso sind die Versuche mit Notlaufeinrichtungen zur Sicherung schnellfahrender Kraftfahrzeuge bei Reifenbruch günstig verlaufen.

Im Bereich der Kraftstoffe wurde eine Regelung getroffen, die es ermöglicht, die Zulassung von Kraftfahrzeugen mit Flüssiggasbetrieb der Erzeugung dieses Kraftstoffes anzupassen. Außerdem wurde die Verwendung von festen Kraftstoffen in Generatoren sowie die Verwendung von Hochdruckgasen zum Antrieb von Kraftfahrzeugen gefördert.

Der ins Leben gerufene geländefähige Lastkraftwagen hat in der Wirtschaft eine gute Verbreitung gefunden. Die Erweiterung der für die Geländefähigkeit geltenden Richtlinien auf schwerere Lastkraftwagen ist in Vorbereitung.

Der Umfang des Forschungswesens hat sich vergrößert; zahlreiche neue Aufgaben werden im Hinblick auf die notwendige Umstellung von ausländischen auf heimische Baustoffe in Angriff genommen; die Veröffentlichung der Forschungsergebnisse wurde neugestaltet.

Motorisierte Gendarmerie

Die Ueberwachung des Verkehrs auf den Reichsautobahnen ist im Laufe des Jahres 1937 ganz auf die motorisierte Gendarmerie übergegangen. Die früher noch hilfsweise eingesetzten Bahnschutzleute und Streifer der Deutschen Reichsbahn konnten zurückgezogen werden, nachdem der Ausbau der motorisierten Gendarmerie im Jahre 1937 soweit fortgeschritten war, daß an den wichtigsten Knotenpunkten der Reichsstraßen und Reichsautobahnen Gendarmeriebereitschaften eingerichtet waren. Die an den fertigen Strecken errichteten Tankstellen werden von der Reichsautobahn-Kraftstoff-GmbH. betrieben.

Siegeszug der Kunstspinnfaser

Bedrängte Rohseide, vordringende Zellwolle in der Welt

Nach den Mitteilungen des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom wird die Welterzeugung an frischen Kokons im Jahr 1937 unter Nicht-Berücksichtigung der Produktion von China und Indien auf 404 Mill. Kilogramm beziffert. Die europäische Kokonernte wird wie im Vorjahr auf 88 Mill. Kilogramm Kokons geschätzt, wovon allein auf Italien 82 Mill. Kilogramm entfallen. Die europäische Kokonproduktion liegt leicht über dem Durchschnitt 1931/35, aber weit unter dem Durchschnitt 1926/30, der 61 Mill. Kilogramm betrug. Es ist also ein starkes Absinken der europäischen Kokonerzeugung festzustellen.

Japan, dessen Anteil an der Weltgesamtproduktion über 70 % beträgt, hat in diesem Jahre 810 Mill. Kilogramm Kokons erzeugt. Als neue Seidenländer treten die Sowjetunion und Brasilien in Erscheinung. Die Rohseidenbestände haben am Ende der Kampagne 1936/37 auf 7 Mill. Kilogramm gegen 8 Mill. Kilogramm im Vorjahr und 10 Mill. Kilogramm im Jahre 1935 abgenommen. Etwa 40 % der verfügbaren Bestände befinden sich in der Hand der japanischen Regierung.

Im Gegensatz zur stagnierenden Rohseidenerzeugung wird ein scharfes Anwachsen der Kunstspinnfasererzeugung festgestellt. Die letzten Statistiken weisen eine Jahreserzeugung an Kunstseide und Zellwolle von 600 Mill. Kilogramm aus, das ist viermal soviel als vor 10 Jahren. Japan nahm im letzten Jahre in der Erzeugung von Kunstspinnfasern den ersten Platz ein. In sehr scharfem Anstieg befindet sich die Kunstseidenherstellung in Deutschland, Italien und England.

Wie war das Weihnachtsgeschäft?

Aus den meisten Berichten, die bisher über den Verlauf des Weihnachtsgeschäfts vorliegen, ergibt sich, daß im Unterschied von früheren Jahren diesmal vielfach früher eingekauft worden ist. Das wurde nicht nur als allgemeine Tendenz, sondern durch „Stichproben" in einzelnen Städten auch zahlenmäßig festgestellt.

So konnte sich, wie im Pressedienst des Einzelhandels ausgeführt wird, das Weihnachtsgeschäft

auf einen etwas größeren Zeitraum verteilen;

manche Stauungen, die sonst zu bestimmten Stunden und in den letzten Tagen vor Weihnachten aufzutreten pflegen, wurden dadurch zweifellos vermieden. Die Propaganda für frühzeitige Weihnachtseinkäufe hat also überwiegend zum Ziel geführt.

Genauere Zahlen über die Dezember-Umsätze sind naturgemäß noch nicht bekannt. Ganz allgemein machte aber das Weihnachtsgeschäft einen lebhaften Eindruck und hat zweifellos einen guten Verlauf gehabt. Auf einigen Fachgebieten, so zum Beispiel bei Eisenwaren und Hausratartikeln, bei Papierwaren usw. werden bereits Umsatzsteigerungen gegenüber dem Vorjahr errechnet.

Im Textilhandel war das Geschäft unterschiedlich;

durch den verhältnismäßig langen Herbst hat zum Beispiel das Damenbekleidungsgeschäft Einbußen erlitten, die erfahrungsgemäß auch durch spätere Anschaffungen von Winterkleidung nicht ausgeglichen werden. Dies war lediglich im Herrenbekleidungsgeschäft festzustellen. Aber in anderen Textilartikeln, Wäsche, Strickwaren, Ausstattungsartikeln usw. war der Weihnachtsumsatz lebhaft. Das Winterwetter vor Weihnachten hat natürlich ganz allgemein umsatzbelebend gewirkt. Auch Schuhe wurden zu Weihnachten gut gekauft, so daß besonders bei Winterschuhen die schwächeren Umsätze des Oktober und November wieder ausgeglichen wurden.

Wiederholt wird berichtet, daß die Weihnachtskundschaft besonders nach

Qualitätsware gefragt

hat. Es wurde mehr in mittleren als in den niedrigen Preislagen gekauft. Teilweise wurde auch die erfreuliche Beobachtung gemacht, daß die Barzahlung Fortschritte macht. In einigen Städten wurde auch eine stärkere Berücksichtigung der Geschäfte in Vororten und Außenbezirken beobachtet. Vielfach, so zum Beispiel in Sachsen, hat die Landkundschaft in den Städten beträchtlich zugenommen.

Neues sowjetrussisch-litauisches Handelsabkommen

Das neue litauisch-sowjetrussische Handelsabkommen sieht die Möglichkeit einer Erhöhung des im Vorjahre vereinbarten Warenumsatzes von 12 Mill. Lit um 10 % vor. 70 % von der vereinbarten Ausfuhr nach Sowjetrußland aus Litauen sollen auf Schweine, die übrigen 30 % auf andere Waren entfallen. Die Liste der aus Sowjetrußland nach Litauen auszuführenden Waren hat starke Aenderungen erfahren. Neue Positionen sind eingeführt oder auch alte erhöht worden. Letzteres betrifft vor allem Superphosphat, Baumwolle, Teppiche und Maschinen.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 4. Januar

Die Abendbörse verkehrte in fester Haltung, da sich aus der Kundschaft die Käufe fortsetzten. Die berufsmäßigen Kreise beteiligten sich nur wenig am Geschäft und gaben verschiedentlich etwas Material ab, so daß die Umsätze in einzelnen Werten verschiedentlich lebhafter waren. Gegenüber dem Berliner Schluß ergaben sich vorwiegend Erhöhungen von 0,5 bis 1 %.

Kurse

Festverzinsliche Werte: 4,5%ige Krupp 100, Farbenbonds 131. Bankaktien: Abea 100,87, Commerz-Bank 119,12, Deutsche Bank 128,75, Dresdner Bank 118,5, Frankfurter Hyp.-Bank —, Pfälz. Hyp.-Bank 109. Bergwerksaktien: Buderus 124, Mannesmann 116,62, Mansfeld —, Hoesch 117,25, Rhein. Braun —, Rheinstahl 148,87 Br., Stahlverein 115,5. Industrieaktien: Adler-Werke 119, AEG 122,5, Aschaffenb. Zellst. —, Augsburg-Nürnbg. Masch. 138,5, Bayr. Motoren 150,5, Bemberg 140, Bekula 165,5, Conti-Gummi 191,5, Daimler 189,5, Demag 146,75, Erdöl 146,5, Dt. Gold und Silber 258,25, Dt. Linol. —, Dt. Eisenhandel 153, Elektr. Licht und Kraft 145, Elektr. Lieferungen —, Eßling. Masch. 121, FG Farben 162,5, Feinmech. (Jeiter) —, Feldmühle 139,25, Felten —, Gelfürel 148,75, Goldschmidt 142, Junghans 126,5, Linde Eismasch. 175,5, Metallges. 146, Moenus 127, Rheinelektra —, Rheinmetall 146,75, Rh.-Westf. Elektro —, Rütgers 158, Schriftgießerei Stempel 116,25, Ver. Deutsche Metall 170.

Devisenkurse

• **London**, 4. Jan., 15,40 Uhr englischer Zeit. Devisenkurse. Newyork 500,60, Paris 147,29, Berlin 199,42,50, Spanien 58,00 nom., Montreal 500,75, Amsterdam 886 3/16, Brüssel 29,49,75, Italien 95,05, Schweiz 21,61,50, Kopenhagen 22,40, Stockholm 19,39,875, Oslo 19,96,125, Helsinki 226,23, Prag 142,625, Budapest 25,12 Br., Belgrad 215,75, Sofia 400 Br., Rumänien 667 Br., Lissabon 110,18, Konstantinopel 620 Br., Athen 546,50, Wien 26,48 Br., Warschau 26,40, Moskau 26,54, Lettland 25,35, Estland 18,25, Litauen 20,37, Buenos Aires, Importkurs 16,60 Br., Freikurs 17,05, Rio de Janeiro, inoff. 253, Montevideo 25,50, Mexiko 18,00, Alexandria 97,50, London auf Bombay 1,6,12, Bombay auf London 1,6,09, Buenos auf London 17,00, Hongkong 1,3,00, Schanghai 1,3,19, Kobe 1,1,00, Australien 125 Br., Neuseeland 124, Südafrika 100,125.

• **Prag**, 4. Jan. Die Reichsmark notiert heute 11,47,50 Tschechenkronen.

• **Newyork**, 4. Jan., 10 Uhr amerikan. Zeit. Devisenkurse. London 500,81, Berlin 40,83, Madrid 620, Holland 55,77, Paris 3 40 3/16, Brüssel 16,08, Italien 526,25, Schweiz 23,17,75, Stockholm 25,82,50, Oslo 25,17,50, Kopenhagen 22,37,50, Montreal-London 501, Montreal 99,97.

• **Newyork**, 4. Jan. Devisenkurse. (Schl.) London 500,25, Berlin 40,32, Madrid 620, Holland 55,70, Paris 339,625, Brüssel 16,08,50, Italien 526,25, Schweiz 23,15,50, Stockholm 25,80, Oslo 25,15, Kopenhagen 22,35, Montreal-London 500,43, Montreal 99,97, Buenos Aires, Importkurs 31,68, Freikurs 29,40, Rio 532, Japan 29,18, Schanghai 29,70, London, 60-Tage-Bank- und Handelswech'el 490 29/32, Wien 18,92, Prag 351,625, Budapest 19,90, Bukarest 75, Belgrad 265, Athen 92, Sofia 130, Helsinki 221,50, Warschau 18,98.

Diskontermäßigung in Norwegen

Die norwegische Staatsbank hat den Diskontsatz von bisher 4 % auf 3,5 % ermäßigt. Der bisherige Satz war seit dem 7. Dezember 1936 in Geltung.

Der Londoner Goldpreis

betrug am 3. Januar 1938 für eine Unze Feingold 139 Schilling 5 Pence gleich 80,8828 RM, für ein Gramm Feingold demnach 53,7882 Pence gleich 2,78660 RM.

Höchstpreise für gebrauchte Schmieröle

Der Reichskommissar für die Preisbildung teilt mit:

Durch eine Verordnung vom 28. Dezember 1937 wird die Verordnung über die Festsetzung von Höchstpreisen für gebrauchtes Schmieröl aus Verbrennungsmotoren vom 11. März 1937 auf gebrauchte Schmieröle aller Art ausgedehnt. Die Neuregelung unterscheidet zwischen Ablaufölen aus Flugmotoren, deren höhere Qualität einen Preis von 12 bzw. 14 RM je 100 Kilogramm gerechtfertigt, und den übrigen Oelen, deren Preis im Zollinland auf 8 bzw. 10 RM, in Zoll-Anschlußgebieten auf 2 bzw. 4 RM je 100 Kilogramm festgesetzt wird. Die Preisberechnung auf Grund eines Hohlmaßes ist nicht statthaft. Die Verordnung wird im Reichsanzeiger vom 5. Januar 1938 veröffentlicht.

Verkehr

400 RM für den Reiseverkehr nach Rumänien

In Angleichung an die mit den meisten Abkommensländern getroffene Regelung ist auch für den Reiseverkehr nach Rumänien nunmehr der Höchstbetrag der Reisezahlungsmittel, die von einer Person für den Kalendermonat über die Freigrenze hinaus mitgenommen werden dürfen, auf 400 RM herabgesetzt worden.

Verschiedenes

Rumänien an der jugoslawischen Kupferindustrie beteiligt

Die rumänische Regierung hat beschlossen, sich an der neuen jugoslawischen Kupferindustrie zu beteiligen. Das geförderte Kupfer bleibt zur Verfügung der Staaten der Kleinen Entente. Das Projekt einer Aluminiumfabrik in Ploesti wurde aufgegeben.

159 neue Konkurse im Dezember 1937

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Dezember 1937 durch den Reichsanzeiger 159 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 23 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 177 bzw. 35.

SLUB
Wir führen Wissen.

Hauptversammlungen

Elbschloß-Brauerei, Altona-Nienstedten

Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1936/37 und setzte die Dividende antragsgemäß auf 8 (8) % fest.

•

H. Schlinck & Cie. AG, Hamburg

In der außerordentlichen Hauptversammlung, in der ein Aktienkapital von 5 063 000 RM vertreten war, wurde die Umwandlungsbilanz zum 31. Oktober 1937 genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung bis zum 30. Dezember 1937 erteilt. Sodann wurde die Umwandlung der Gesellschaft durch Uebertragung des Vermögens auf den Hauptgesellschafter, die Bahrenfelder Margarinewerke A. L. Mohr mbH, Hamburg, die ihrerseits am 31. Dezember 1937 ihr Vermögen auf die Deutsche Jurgens-Werke AG, Hamburg, überträgt, beschlossen. Den ausscheidenden Aktionären wird eine Abfindung von 150 % des Nominalbetrages angeboten.

•

Vereinigte Westdeutsche Waggonfabriken AG, Köln-Deutz

In der Hauptversammlung wurde der bekannte Abschluß zum 30. Juni 1937 einstimmig genehmigt und beschlossen, den nach Tilgung des Vorjahrsverlustes von 23 748 RM verbleibenden Gewinn von 3661 RM vorzutragen. Der Aufsichtsratsvorsitzer Bankdirektor Dr. Ferdinand Rothe (Köln) führte aus, daß der Auftragsbestand befriedigend sei. Man habe die Hoffnung, daß sich Westwaggon im befriedigendem Aufstieg befinde.

•

Eumuco AG für Maschinenbau, Leverkusen-Schlebusch

In der Hauptversammlung wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1936 genehmigt und beschlossen, den Reinverlust von 395 394 RM zuzüglich Verlustvortrag mit insgesamt 567 106 RM auf neue Rechnung vorzutragen. Der vor kurzem erfolgte Uebergang der Aktien in rein deutschen Besitz bedeute die Sicherung einer ständigen und erfolgreichen Weiterentwicklung. Eine nutzbringende Beschäftigung des Werkes sei auf lange Zeit hinaus gesichert.

Preisbericht der Deutschen Leinenbörse Berlin für die Wochen vom 20. Dezember 1937 bis 1. Januar 1938

Nachdem auf Grund eines Abkommens zwischen dem Sonderbeauftragten für die Erzeugung, den Absatz und die Verwertung von Gespinstpflanzen und dem Leiter der Fachuntergruppe Bastfaseraufbereitung mit Genehmigung des Reichskommissars für die Preisbildung für die Flachsernte 1937 Höchstpreise vereinbart worden sind, werden vorläufig Preise für Stroh- und Röstflachs nicht notiert.

Die auf Grund oben genannten Abkommens vereinbarten Höchstpreise sind für Strohflachs:

Qualität I: über 80 Zentimeter lang, gleichmäßige, goldgelbe Farbe, langstengelig, vollkommen unkrautfrei, besonders faserreich ohne Samen 5,50, mit Samen 4,75 RM je Zentner; Qualität II: mindestens 80 Zentimeter lang, sonst wie bei Bewertungsgruppe IV ohne Samen 5,00, mit Samen 4,25 RM je Zentner; Qualität III: mindestens 70 Zentimeter lang, sonst wie bei Bewertungsgruppe IV ohne Samen 4,50, mit Samen 3,75 RM je Zentner; Qualität IV: ausreichender Fasergehalt, gesund und lufttrocken, gelbreif, gleichmäßig in Stärke und Farbe, unkraut- und erdefrei, geradestengelig, nicht verästelt, nicht angeröstet, nicht unter 60 Zentimeter lang, sorgfältig gebündelt (nicht mit Getreidestroh oder Draht gebunden), mit gleichgerichteten Wurzelenden ohne Samen 4,00, mit Samen 3,25 RM je Zentner; Qualität V: mindestens 50 Zentimeter lang, ungleiche Stengel, mäßige Farbe, gröbere Faser ohne Samen 3,00, mit Samen 2,25 RM je Zentner; Qualität VI: ungleichmäßige, dicke Stengel, starke Wurzeln und Verästelung, ungleiche oder grüne Farbe, angeröstet, nur zur Bergverarbeitung geeignet ohne Samen 1,50, mit Samen 0,75 RM je Zentner.

Qualitäten, die zwischen den vorgenannten Preisgruppen liegen, werden zu dem Preise bewertet, der im Mittel zwischen der nächsthöheren und nächstniedrigeren Preisstufe liegt.

Röstflachs: Ausnahmequalität 9,05, sehr gute 8,05, gute 7,05, mittlere 5,55, geringe 4,55 RM je Zentner.

Die Preise für Stroh- und Röstflachs verstehen sich ohne Reichszuschuß.

Faserflachs: Schwingflachs: Ausnahmequalität 1,45, erste 1,30 bis 1,32, zweite 1,20, dritte 1,20; veredeltes Langwerg: Ausnahmequalität 0,85 bis 0,95, Normalqualität 0,75 bis 0,75; veredeltes Schwingwerg 0,60 bis 0,60 RM je Kilogramm. Die Preise verstehen sich ohne Reichszuschuß.

Konkurse

Sächsische

Eröffnet: Plauen i. V.: Kaufmann David Brand, Plauen, Anm. 1. Februar. — Zittau: früherer Gastwirt Oswald Gustav Klimpel, Lonsa-Weigdorf, jetzt Zittau, Anm. 30. Januar.

Außersächsische

Eröffnet: Heidelberg: Kappler & Co., Baugesellschaft mbH, Heidelberg, Anm. 1. Februar.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Deutsche Babcock & Wilcox-Dampfkessel-Werke AG, Berlin-Oberhausen

Steigender Auftragseingang und Werksausbau in 1936/37

Der Fabrikationsgewinn stieg auf 14,79 (11,87) Mill. RM. Nach Abschreibungen von 0,48 ergibt sich ein Reingewinn von 750 888 (516 590) RM, der sich um 132 641 RM Vortrag auf 883 529 (541 529) RM erhöht. Daraus sollen 6 (5) % Dividende verteilt und 385 552 RM vorgetragen werden.

Aus der Bilanz (in Mill. RM): Bei 8,0 Aktienkapital und unv. 2,50 Rücklagen Rückstellungen 0,60 (0,56), erhaltene Anzahlungen 11,06 (2,76), Warenverbindlichkeiten 0,56 (i. V. Kreditoren 1,16), Halbfabrikate 6,04 (2,45), Warenforderungen 5,69 (i. V. Debitoren 8,01), Bankguthaben 1,91 (0,52), kurzfristige Wechsel 5,68 (0,29), langfristige Wechsel 1,18 (1,05), Anlagevermögen 2,71 (3,00).

•

AG Hackerbräu, München

Kleine Absatzsteigerung

Nach der Gewinn- und Verlustrechnung ist der Bruttovortrag von 5,77 auf 6,09 Mill. RM gestiegen. Nach erhöhten Anlageabschreibungen von 0,40 (0,38) verbleibt ein Reingewinn von 195 723 (196 174) RM, zu dem noch der Vortrag aus dem Vorjahr mit 105 189 (159 835) RM kommt. Der Hauptversammlung steht somit ein Gesamtgewinn von 300 912 (285 509) RM zur Verfügung. Hiervon werden zunächst 5 (4) % Dividende sowie 1 % als Ausgleich für die beiden letzten Geschäftsjahre zur Verteilung vorgeschlagen. Als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben somit noch 97 090 RM.

Im laufenden Geschäftsjahr hat der Absatz eine kleine Zunahme erfahren.

Aus der Bilanz (in Mill. RM): Anlagevermögen 6,34 (6,50), Umlaufsvermögen 4,46 (4,00), Grundkapital 4,256 (unv.), Rücklagen 2,84 (2,68), Hypotheken 2,79 (2,86), Warenverbindlichkeiten 0,28 (0,24).

•

Torpedo-Werke AG Fahrräder und Schreibmaschinen, Frankfurt a. M.

Weitere Umsatzsteigerung im In- und Auslandsgeschäft

Die Gesellschaft, deren Kapital von 1,6 Mill. RM sich weitgehend im Besitz der Remington Rand Inc. befindet, kann auch für das am 31. Juli 1937 abgelaufene Geschäftsjahr von einem weiteren beträchtlichen Aufstieg berichten. Von dem Büromaschinenumsatz entfallen in der Berichtsperiode mengenmäßig 41,8 % und wertmäßig 36,1 % auf das Auslandsgeschäft. Der Gesamtexport aller Erzeugnisse hat sich wertmäßig gegen das Vorjahr um 30,5 % erhöht; an dieser Steigerung hat auch der Export in Fahrraderzeugnissen einen höheren Anteil als bisher.

Es verbleibt ein Reingewinn von 120 314 (103 839) RM, der sich um den Vortrag auf 211 253 (186 940) RM erhöht. Hieraus wird der Hauptversammlung die Ausschüttung von wieder 6 % Dividende vorgeschlagen; 115 258 RM verbleiben zum Vortrag. Aus der Bilanz (in Mill. RM): Gesamtverbindlichkeiten 0,783 (0,789), Umlaufsvermögen 3,88 (3,43). — Im neuen Jahr hielt sich der Auftragseingang auf unveränderter Höhe.

•

IG Farbenindustrie AG, Frankfurt a. M.

Uebernahme von Leopold Cassella & Co. und Elektrochemische Werke

Die IG Farbenindustrie AG hat als Hauptgesellschafterin die Leopold Cassella & Co. GmbH, Frankfurt a. M., unter Ausschluß der Abwicklung nunmehr ganz übernommen. Im Geschäftsjahr 1936 wurde die frühere Beteiligung auf 90,5 % des gesamten Stammkapitals erhöht. Bei der jetzigen Uebernahme bestand diese Beteiligung noch in unveränderter Höhe. Die Farbenwerke von Cassella in Mainkur bei Frankfurt a. M. waren schon seit Gründung des Farbenkonzerns an die IG verpachtet und wurden von dieser betrieben.

Das gleiche trifft für die Betriebe der Elektrochemische Werke GmbH, Frankfurt a. M., zu, deren Anlagen (Chemikalien) in Bitterfeld seit Jahren an die IG verpachtet sind. Nachdem im letzten Geschäftsjahr die IG Farbenindustrie ihre Beteiligung von bisher 1,062 Mill. RM auf volle 100 % des Grundkapitals von 1,2 Mill. RM erhöht hatte, hat sie die Gesellschaft nunmehr im Wege der Umwandlung unter Ausschluß der Abwicklung ganz in sich aufgenommen.

•

Hofbrauhaus Hanau vorm. G. Ph. Nicolay AG, Hanau

Es wird eine auf 10 (8) % erhöhte Dividende vorgeschlagen. Großaktionäre (AK 1 Mill. RM) sind die Bank für Brauindustrie und die Dresdner Bank, die im letzten Jahre ihren Besitz durch die Uebernahme der Minderheitsbeteiligung von der Schöfferhof-Binding-Bürgerbräu AG verstärkte.

Betriebsgemeinschaft Mitteldeutschland des IG-Konzerns

Der bisherige Führer der Betriebsgemeinschaft Mitteldeutschland der IG Farbenindustrie, Generaldirektor Dr. Pistor, verabschiedete sich in einem Betriebsappell von seinen Mitarbeitern und Angehörigen der Werke. Er wird sich künftig ganz seinen Forschungsarbeiten widmen. Dr. Pistor ist bekanntlich mit bahnbrechenden Arbeiten auf dem Gebiete der Leichtmetalle hervorgetreten. Die Leitung der Betriebsgemeinschaft Mitteldeutschland ist auf Direktor Dr. Bürgin, Bitterfeld, übergegangen.

Von den Warenmärkten

Leipziger Getreidegroßmarkt vom 4. Januar

Weizen: Preisgebiet W 7 201, W 5 199, W 8 202; Mühlenhandelspreis W 7 203, W 5 203, W 8 200. **Roggen:** Preisgebiet R 15 192, Mühlenhandelspreis 196. **Braugerste:** fein 215, gute 220. **Futtergerste:** G 9 175, Handelspreis 170. **Futterhafer:** H 11 165, H 13 168. **Erbsen:** 350 bis 380.

Rauhfutter: Roggendrahtpreßstroh: Erzeugerpreis 3,70, Großhandelspreis 4,20. Weizendrahtpreßstroh: Erzeugerpreis 3,60, Großhandelspreis 4,10. Gersten- und Haferdrahtpreßstroh 3,00 bis 3,50. Roggen- und Weizenbindfadenpreßstroh 3,40 bis 4,00. Gersten- und Haferbindfadenpreßstroh 2,90 bis 3,50. Heu, gesund und trocken, lose 6,25 bis 6,70, dergl. gutes 6,80 bis 7,20.

Weizenmehl: W 7, W 5 und W 8 28,90. Roggenmehl 22,70. Weizenkleie: W 7 11,40, W 5 11,30, W 8 11,50. Weizenfuttermehl 13,00. Roggenkleie 10,55.

Hamburger Warenmarkt vom 4. Januar

Kaffee: Das Platzgeschäft setzte allmählich wieder ein, so daß nennenswerte Aufträge gebucht werden konnten. Auch im Durchfuhrhandel kam es zu befriedigenden Abschlüssen. Preise unverändert. — Santos: special 41 bis 42, extra prime 39 bis 40, prime 37 bis 38, superior 35 bis 36, good 33 bis 34, Salvador 50 bis 56, Guatemala 44 bis 60, Costa Rica 50 bis 75, Maragagype 50 bis 70, Nicaragua 45 bis 60, Ostafrika 50 bis 75, Venezuela 40 bis 62, Columbia 40 bis 44, Mexiko 44 bis 60 RM.

Kakao: fetig. Am Weltmarkt hat sich der feste Grundton erhalten. Für marktgängige Sorten ergaben sich vereinzelt Preisbefestigungen, sonst waren die Preise überwiegend unverändert. — Accra loko 26, Jan.-März 25,6, Jaqu. Lagos Dez.-Febr. 23,6, sup. Thomé Jan.-März 28, sup. Bahia Jan.-März 26, Plantation Trinidad Jan.-Febr. 38,6, sup. Arriba Nov.-Dez. 32,6, superior Machala Nov.-Dez. 32. — Deutsche Inlandskakaobutter lag unverändert.

Reis: Das Platzgeschäft bot ein ruhiges Bild. Die Wetterberichte aus den Reisgebieten des Fernen Ostens lauteten günstiger. Zu Umsätzen war es indessen infolge der dortigen Neujahrsfeiertage kaum gekommen. Die Preise blieben unverändert.

Auslandszucker: Die Märkte für greifbare und Terminware lagen ruhig und abwartend. Tschechische Kristalle Januar 7,4,25, englischer Zucker Januar 7,3,25 Schilling per Ztr.

Fettwaren: ruhig. — Amerikan. steam lard ab Kai 23,75 Dollar.

Speck: Notierungen lauteten unverändert.

Hülsenfrüchte: Am Platze kam es zu keinen nennenswerten Abschlüssen. — Die Preise lauteten unverändert. — Schmalzbohnen 42, Mittelbohnen 38, Othmarshi 34,50, Chilebohnen 33,50, grüne inländ. Erbsen 44, Viktoriaerbsen 38 bis 40, grüne geschälte Erbsen 46 bis 47, grüne Splittererbsen 34, gelbe geschälte Erbsen 57, gelbe Splittererbsen 46, Chilelinsen 48 RM.

Oele: Die Umsätze konnten sich bisher nicht ausweiten, da die Inventurarbeiten teilweise noch im Gange waren. Am Weltmarkt war die Preisgestaltung nicht ganz einheitlich.

Gewürze: Es bestand recht wenig Kauflust, da die Inlandsbestände für den anfallenden Bedarf ausreichend sind. Pfeffer wurde teilweise niedriger angeboten, sonst waren die Preise überwiegend unverändert. — Schwarzer Lampong 50, Tellicherry 68, weißer Muntok 68, Java 69, Nelken 120 bis 140, Paprika gemahlen 47 bis 82 RM.

Rauhfutter: ruhig. Kleeheu I und II 2,80 bis 2,90, Wiesenheu 1,75 bis 2,20, Roggenbundstroh 1,10, Weizenbundstroh 1,00 RM.

Futtermittel: ruhig. — Kokoskuchen 7,85, Leinkuchen 8,15, Sojaschrot 7,75 RM.

•

Zinn-Bergwerksproduktion von Januar bis November 1937

Nach den Ermittlungen der Metallgesellschaft AG betrug die Zinn-Bergwerksproduktion der Welt im Zeitraum Januar bis November 1937 insgesamt 185 057 Meter-Tonnen gegen 163 755 Tonnen von Januar bis November 1936. Von der Gesamtmenge entfielen auf die Malaienstaaten 69 702 (61 349) Tonnen und auf Asien überhaupt 135 174 (117 366) Tonnen, auf Afrika 19 523 (16 658) Tonnen, auf Amerika 24 230 (23 801) Tonnen, auf Australien 3390 (3150) Tonnen und auf Europa 2630 (2880) Tonnen. Zu berücksichtigen ist, daß eine Anzahl von Ziffern Schätzungen enthält.

•

• **Hamburg,** 4. Jan. Banca-u. Straits-Zinn: Januar bis Juni 250 Brief und Geld. Hüttenrohzink: 19,75 Br. u. G.

• **London,** 4. Jan. Silber (Pence je Unze): per Kasse: Barren 19 1/16, fein 21,125; Lieferung: Barren 19,875, fein 20,875.

• **Hamburg,** 4. Jan. Kautschuk. Januar und Februar 86,25 Br., 83,75 G.; März und April 87,50 Br., 85 G.; Mai 88,75 Br., 87,50 G.; Juni 90 Br., 87,50 G.; Juli 91,25 Br., 88,75 G.; August 92,50 Br., 90 G.; Sept. 93,75 Br., 91,25 G.

• **Bremen,** 4. Jan. Baumwolle. (Schluß.) März 9,5[illegible] Br., 9,50 G.; Mai 9,75 Br., 9,72 G., 9,73 u. 9,75 bez.; Juli 9,93 Br., 9,91 G., 9,94 bez.; Okt. 10,10 Br., 10,11 G.; Dez. 10,23 Br., 10,22 G.

• **Liverpool,** 4. Jan. Baumwolle. (Schluß.) Loko 4,84, Januar 4,72, Februar 4,73, März 4,75, April 4,77, Mai 4,79, Juni 4,81, Juli 4,82, August 4,84, Sept. 4,86, Okt. 4,88, Nov. 4,89, Dez. 4,91, Januar 1939 4,93, März 4,96, Mai 4,98, Juli 4,99, Okt. 5,02. Tagesimport: 23,700 Ballen. Tendenz: fetig. — Aegyptische. (Schluß.) Sakellaridis: Loko 8,27. Uppers: Loko 6,24, Januar 5,84, März 5,88, Mai 5,80, Juli und Sept. 5,91, Okt. und Nov. 5,97. Giza Nr. 7: Loko 7,44, Januar 7,21, März 7,01, Mai 7,02, Juli, Sept. und Okt. 7,01, Nov. 6,97. Tendenz: fetig.

Amerikanische Warenmärkte

Kaffee

Newyork	4. Januar	3. Januar
Rio Nr. 7 loko	6,25	6,25
[illegible] per März	4,40	4,40
[illegible] per Mai	4,17	4,17
Rio per Juli	4,07	4,07
Rio per September	4,06	4,06
Rio per Dezember	4,06	4,06
Santos Nr. 4 loko	10,50	8,50

Stetig.

Baumwolle

Neuorleans	4. Januar	3. Januar
Loko Neuorleans	8,60	8,50
Januar	8,42—8,44	8,31—8,33
März	8,50	8,38—8,39
Mai	8,59	8,46—8,47
Juli	8,64	8,51—8,52
Oktober	8,69	8,56
Dezember	8,71—8,73	8,58—8,60

Stetig.

Baumwolle

Newyork	4. Januar	3. Januar
Loko Newyork	8,46	8,36
Januar	8,29	8,21
Februar	8,32	8,24
März	8,36—8,38	8,28
April	8,40	8,31
Mai	8,45	8,35
Juni	8,48	8,37
Juli	8,52	8,39—8,41
August	8,54	8,41
September	8,53	8,43
Oktober	8,58	8,45
November	8,60	8,47
Dezember	8,62	8,50—8,51
Zufuhr in atlant. Häfen	—	1 000
Zufuhr in Golfhäfen	38 000	25 000
Export nach England	22 000	6 000
Export nach den übr. Kont.	26 000	4 000

Stetig.

Der Baumwollterminmarkt lag ziemlich ruhig, war aber auf einen festeren Ton gestimmt. Anfangs kam das Geschäft nur schleppend in Gang, da seit dem Vortage Glattstellungen und in mäßigem Umfange auch Sicherungsverkäufe erfolgt waren. Später zogen die Preise an, da der Handel, die Plantagenfirmen, Neuorleanser Häuser und zum Teil auch die Spekulation Anschaffungen tätigten, denen nur wenig kontraktmäßige Ware gegenüber stand.

Metalle

Newyork	4. Januar	3. Januar
Kupfer loko loko Erzeugerpreis	11,12,50	11,12,50
Kupfer Electrolyt loko Erzeugerpreis	11,12,50	11,12,50
Kupfer Exp. Raffinery loko Outside market	9,65	9,65
Kupfer Offertenpreise	9,90	9,90
Zinn Straits loko	41,50	41,125
Zinn Straits per 30 Tage	41,50	41,125
Blei loko	4,75	4,75
Blei East Louis loko	4,60	4,60
Zink East Louis loko	5,00	5,00
Silber	44,75	44,75
Platin	30,00	30,00
Aluminium 99 % loko	20,00	20,00
Nickel in Barren	35,00	35,00
Weißblech	5,35	5,35
Rohstahl per Tonne	26,25	26,25

Fette und Schweine

Chicago	4. Januar	3. Januar
Schmalz per Januar	8,12,50	8,10
Dergl. per März	8,45	8,35
Dergl. per Mai	8,75	8,65
Dergl. per Juli	8,87,50	8,75
Bauchspeck loko	10,37,50	10,37,50
Schmalz loko	7,90	7,77,50

Unregelmäßig.

Newyork	4. Januar	3. Januar
Schmalz pr. Western loko	8,35	8,22,50
Talg special	5,50	5,50
Talg extra	5,875	5,875

Chicago	4. Januar	3. Januar
Leichte Schweine niedr. Pr.	8,15	8,15
Dergl. höchster Preis	8,45	8,40
Schw. Schweine niedr. Pr.	7,20	7,10
Dergl. höchster Preis	7,75	7,65
Zufuhr in Chicago	25 000	27 000
Zufuhr im Westen	81 000	90 000

Amtl. Bekanntmachungen

Ueber Zulassungen zur Kassenpraxis im Bezirke des Zahnarzt- und Dentistenregisters Dresden-Bautzen soll am 25. Januar 1938 Beschluß gefaßt werden.

Hiervon werden die Beteiligten mit dem Bemerken in Kenntnis gesetzt, daß etwaige Erklärungen bis spätestens 11. Januar 1938 schriftlich eingereicht werden können. Die nach diesem Tage eingehenden Aeußerungen brauchen nicht berücksichtigt zu werden.

Dresden A 1, den 4. Januar 1938,
Zeughausstraße 2.

Der Vorsitzende des Schiedsamtes für Zahnärzte und Dentisten bei dem Oberversicherungsamte Dresden.

In das **Handelsregister** ist heute eingetragen worden:

1. Auf Blatt 22814, betr. die Gesellschaft **Moritz Schubert Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Der alleinige Gesellschafter, der Kaufmann Otto Alfred Heybe in Dresden hat am 13. Dezember 1937 die Umwandlung der Gesellschaft durch Uebertragung ihres Vermögens ohne Liquidation auf sich und die Fortführung des Handelsgeschäfts unter der Firma Moritz Schubert Eisenwaren-Großhandlung in Dresden beschlossen. Als nicht eingetragen wird bekanntgemacht: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke bei der Gesellschaft melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

2. Auf Blatt 24155: Die Firma **Moritz Schubert Eisenwaren-Großhandlung** in Dresden. Der Kaufmann **Otto Alfred Heybe** in Dresden ist Inhaber. Er hat das Handelsgeschäft durch Uebertragung des Vermögens der Gesellschaft Moritz Schubert Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden im Wege der Umwandlung dieser Gesellschaft gemäß dem Gesetz vom 5. Juli 1934 mit der Firma erworben.

Amtsgericht Dresden, am 31. Dezember 1937.

In das **Handelsregister** ist heute eingetragen worden:

1. Auf Blatt 19839 betr. die **Eisenwaren-Großhandels-Gesellschaft A. Peikert & Co. mit beschränkter Haftung** in Dresden: Die Gesellschafterversammlung vom 27. Dezember 1937 hat die Umwandlung der Gesellschaft durch Uebertragung ihres Vermögens auf eine neu errichtete Kommanditgesellschaft unter der Firma Eisenwaren-Großhandels-Gesellschaft Götze & Co. mit dem Sitze in Dresden unter Ausschluß der Liquidation gemäß dem Gesetze vom 5. Juli 1934 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften beschlossen. Die Firma ist erloschen. Als nicht eingetragen wird bekanntgegeben: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke bei der Gesellschaft melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

2. Auf Blatt 24153: Von Amts wegen: Die Kommanditgesellschaft **Eisenwaren-Großhandels-Gesellschaft Götze & Co.** in Dresden. Kommanditgesellschaft. Gesellschafter sind der Kaufmann **Hans Götze** in Dresden als persönlich haftender Gesellschafter und fünf Kommanditisten. Die Gesellschaft hat am 31. Dezember 1937 begonnen. Sie hat das bisher unter der Firma Eisenwaren-Großhandels-Gesellschaft A. Peikert & Co. mit beschränkter Haftung in Dresden betriebene Handelsgeschäft im Wege der Umwandlung dieser Gesellschaft gemäß dem Gesetze vom 5. Juli 1934 erworben. 158 HR 19839

Amtsgericht Dresden, am 31. Dezember 1937.

Ueber den Nachlaß des am 20. November 1937 verstorbenen Kaufmanns Ludwig Alexander Gustav Schrader in Dresden, Angelikastraße 2, der daselbst unter der eingetragenen Firma Schlegel & Dreher Nachf. ein Kaffee- und Zuckergeschäft betrieben hat, ist am 3. Januar 1938, vormittags 11 Uhr, das **Vergleichsverfahren** zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Vergleichsverwalter: Wirtschafts- und Steuerberater Dr. Pleißner in Dresden, Rücknitzstraße 15, I. — Vergleichstermin am 2. Februar 1938, 9,30 Uhr, vor dem Amtsgericht Dresden, Lothringer Straße 1, I., Zimmer Nr. 110.

Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen alsbald anzumelden. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der weiteren Ermittlungen sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. 78 VR 7/37

Dresden, den 3. Januar 1938.
Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts, Abt. I.

In dem **Entschuldungsverfahren** des Bauern Max Hugo Geißler und der Bäuerin Elsa Gertrud geb. Geißler geb. Bupe in Klingenberg, Bez. Dresden, ist durch Beschluß vom 3. Januar 1938 die **Sächsische Landwirtschaftsbank Aktiengesellschaft** in Dresden-A., Prager Straße 27, zur **Entschuldungsstelle** ernannt worden. Lw E 470

Das Entschuldungsamt beim Amtsgericht Dresden.

Donnerstag, den 6. Januar 1938, sollen gegen sofortige Barzahlung **versteigert** werden:

1. **Vormittags 10 Uhr** im Versteigerungsraume des Amtsgerichts, Eingang Ziegelstraße: Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, 1 elektrisches Klavier, ein Klavier, Schreibmaschinen, 1 Zigaretten-Automat, ein Motorrad DKW 195 Kubikzentimeter, 1 Kreuzspulmaschine, 1 Kraftverstärker, komplett, 1 Standuhr, 1 Sportanzug, 2 gebrauchte Zelte, 1 Kohlenpelzjacke, 10 Lammfelle, 1 großer Posten Pelztaschen und Felle (darunter 1 Eisbärfell) u. a. m.; 11 O

2. **vormittags 11 Uhr** in Dresden-N., Restaurant Scholz, Uferstraße 7: 2 Mulden-Kippwagen, 1 Kohlenwagenanhänger, 3 Faß Schmieröl, Schwartenbolz. 3 O

Der Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Dresden.

Straßensperrungen

Der Verbindungsweg zwischen **Kleinwaltersdorf und Kleinschirma** ist für den Verkehr mit Kraftwagen gesperrt worden. Die Zufahrt von der Landstraße 1, Ortsdurchfahrt Freiberg—Hainichen bis zum Gasthaus „Waldkaffee" bleibt wie bisher für den Kraftwagenverkehr offen.

Die Sperrung der Landstraße 1, Ortsdurchfahrt **Harmersdorf—Jahnsbach** für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen ist aufgehoben worden.

Weitere Amtliche Bekanntmachungen Seite 12

Familien-Nachrichten

Heute entschlief nach schwerer Krankheit unsere liebe, herzensgute Mutter und Großmutter

Frau Adele verw. Eschenbach

geb. **Hoffmann**

im Alter von 77 Jahren.

In tiefem Schmerz

Dresden und Berlin, 4. Januar 1938.

Oberlandesgerichtsrat Dr. **Werner Eschenbach**
Konrad Eschenbach
Gertrud Eschenbach geb. **Feig**
Maria Eschenbach geb. **Stauß**
Günter Eschenbach
Albrecht Eschenbach

Die Beerdigung findet statt Sonnabend, den 8. Januar 1938, nachmittags ½3 Uhr, auf dem Johannisfriedhof in Dresden-Tolkewitz. Freundlichst zugedachte Blumenspenden bitten wir dorthin zu senden. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Aus vollem freudigen Schaffen heraus wurde uns ganz plötzlich am 2. Januar abends mein lieber unermüdlicher Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Edmund Arthur Meischke

Gärtnereibesitzer

durch Herzschlag im 70. Lebensjahre entrissen.

Dresden-Laubegast, Leubener Straße 30, den 3. Januar 1938.

In tiefster Trauer
Elsa Meischke geb. **Poppe**
Charlotte Seliger und **Familie**
Gertrud Weißbach und **Familie**
zugleich im Namen aller übrigen Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet am Sonnabend, dem 8. Januar, 4,15 Uhr nachmittags, statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Alte **Silbermünzen** ◆ Altsilber - Altgold übernehme geg. sofort. Barvergütung
Georg Schnauser Juwelier
Prager Str. 8, I. Gen.-Besch. II/32248

Nach langem, schmerzvollem, mit unsagbarer Geduld ertragenem Leiden verschied heute unerwartet meine über alles geliebte Lebenskameradin, unser gutes Muttel, Oma, Schwester und Schwiegermutter, Tante und Schwägerin

Frau Anna Döhler

geb. **Burkhardt**

Ihre nimmermüden, treusorgenden Hände ruhen nun für immer!

Wir wollen sie am Montag, dem 10. Januar, vorm. ¾12 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz zur letzten Ruhe bringen.

Dresden-A., Kaitzbachstraße 40, I., am 4. Januar 1938.

In tiefstem Schmerze
Hans Döhler
im Namen aller Hinterbliebenen.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. Zugedachte Blumenspenden nach dem Krematorium Dresden-Tolkewitz erbeten.

Statt besonderer Anzeige

Gott der Herr nahm durch einen sanften Tod am Abend des 1. Januar 1938 zu sich im 85. Lebensjahr

Ihre Exzellenz

Anna Freifrau von Hausen

geb. **Platzmann**

unsere geliebte Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante. Sie war unser Mittelpunkt und unsere Heimat.

Dresden-A. 16, Elisenstraße 9

Fredrun Freifrau von Hausen geb. **von Wedel**
Lotar Freiherr von Hausen Kapitänleutnant
Siegfried Freiherr von Hausen Schriftleiter
Friedrich Freiherr von Hausen
Margarethe Freifrau von Hausen geb. **Gräfin von Rex**
Maria Freiin von Hausen
Elisabeth von Schmalz

Auf Wunsch unserer Entschlafenen erfolgt die Beisetzung nur im engsten Kreise

---

Unsere liebe Schwägerin und Tante

Fräulein Clara von Weber

ist heute im Alter von 82 Jahren sanft entschlafen.

Dresden, 3. Januar 1938
Lipsiusstraße 5
Wiesentorstraße 1

Im Namen der Hinterbliebenen
Alice von Weber geb. **de Liagre**
Else von Weber geb. **von Hübel**

Beerdigung Trinitatisfriedhof, Donnerstag, den 6. Januar, nachm. 2½ Uhr.

Unser lieber Vater und Großvater

Herr Oberpostsekr. Eduard Grütter

ist bei seinem Heimgange durch reiches Geleit, herzliche Worte und viele Blumenspenden so geehrt und unserer ist von unzähligen Seiten in Liebe und Freundschaft tröstend gedacht worden, daß es uns nur hierdurch möglich ist, allen unseren innigsten Dank auszusprechen.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Familie Franz Compter.

Radebeul II, am 3. Januar 1938.

Die Verlobung meiner Tochter ELLEN mit Herrn Dentist ALBERT BIND gebe ich bekannt

Frau ANNA HILBERT geb. HAUK

ELLEN HILBERT
ALBERT BIND
Verlobte

Dresden, 4. Januar 1938
Rietschelstr. 2 / Lockwitzer Str. 24

Sächsische Familiennachrichten

aus anderen Blättern

Geboren:

Freiberg: Kurt Bock, Tochter.

Verlobt:

Freiberg: Erna Wanderwald mit Wall. Schäfer, Neuberthelsdorf. — Pirna: Ilse Trommer mit Feldwebel Franz Engel.

Vermählt:

Demitz: Ernst Matthes mit Ingeborg Laskowski.

Gestorben:

Dresden: Elly Böhme geb. Kühn; Kurt Georgi-Döbel; Marie verw. Hoffmeister geb. Goebe; Ida verw. Meichner; Sattlermeister Paul Kugel; Elise verw. Lehme geb. Mentz; Justizrat Paul Lehme; Erwin Urwicke; Willy Schneider; Martha Scholz geb. Rammelt; Willy Teleski; Cl. verw. Thomas geb. Langer; R. Wündrich geb. Zwahr. — Bautzen: Em. Anna verw. Michale. — Meißen: Marie verw. Herrmann geb. Schmaranzer; Polizeipräsident a. D. Friedrich Richard Thiele. — Freiberg: Zimmerpolier i. R. Johann Oskar Jude; Joh. Liebeth Göhler; Fritz Seiw. — Großenhain: Maria Auguste geb. Jungnickel; Agnes Selma Göpfert geb. Nicolai. — Meißen: Karl Rud. Hering. — Mittweida: Richard Heinrich Langer; Agnes Mathilde Scheinpflug geb. Haupt. — Pirna-Copitz: Gertrud Riedel. — Scharfenberg: Fleischermeister i. R. Oskar Ring.

Kirchennachrichten

Kirchenbezirk Dresden-Stadt

Epiphanieiest, 6. Januar 1938.

Kollekte für die Ev.-luth. Heidenmission. (Zeit bedeutet Gottesdienstzeit, a. abends, + Heiliges Abendmahl)

Evang.-luth. Landeskirche

Dom (Frauen-K.). 9,30 + Leistbeth, a. 8 Lange, Dreif. — **Dom-K.** a. 8 Flächsner. — **Kreuz-K.** a. 8 Krämer. — **Andreas-K.** a. 8 Klarr. — **Annen-K.** 9,30 Franke, 5 Kindergd. d. Bezirksverbandes: Mil.-Insp. Lehmann, a. 8 Musik. Ab.: Grohmann. — **Apostel-K.** a. 8 Mande. — **Matthäus-K.** a. 8 Mil.-Gottesd. Gemeindch.: Weinrd. — **Christus-K.** 8 Mil.-Gottesd.: Lode. — **Diakonissenanstalt:** 10, 6 Mil.-Stunde: Mil.-Insp. Lehmann. — **Dreikönigs-K.** 9,30. — **Emmaus-K.** 9,30, + Eichner. — **Erlösen-K.** a. 8 Mil.-Gottd. m. Lichtbild.: Mil.-Insp. Lehmann. — **Friedens-K.** a. 8 Klüpfel. — **Gethsemane-K.** (Taubstummenkapelle). a. 8 Döring. — **Johannes-K.** a. 8 Hendrich. — **Hoffnungs-K.** a. 8, + Siebert. — **Jakobi-K.** a. 8, + Lieschke. — **Johannes-K.** 9,30, + Hundesmann, a. 8 Mul. Ab.: Mueller. — **Lukas-K.** a. 8 Kühn. — **Markus-K.** a. 8, + Naumann. — **Martin-Luther-K.** a. 8, + Bulch. — **Matthäus-K.** a. 8, + Damme. — **Paulus-K.** a. 8 Mul. Feierst.: Pollert. — **Petri-K.** a. 8 mit Krippenspiel, + Jakob. — **Thomas-K.** a. 8 Böhm. — **Versöhnungs-K.** 9,30 + Krüger. — **Weinberges-K.** a. 8 Rebentisch. — **Zions-K.** 9,30 Rikmann.

Kirchenkreis Dresden-Land

Dr.-Göhlen. 8 Schmid. — Dr.-Cotta 8 Dietrich. — Dr. Dedwitz. 8, + Deschner. — Pesterwitz. 8 Wagner. — Thereubl. 8 Dr. Kubisch.

Familien-Anzeigen
nehmen die Dresdner Nachrichten bis nachm. 5 Uhr für die nächste Morgen-Ausgabe an. Auch Sonntags ist der Anzeigenschalter Marienstr. 38 u. 11—12,30 Uhr geöffnet

Steppdecken-Berndt
Daunen-Decken
nur **Marschallstr. 2** sowie jede Umarbeitung und Wollsachenverwertung
Haltestelle d. Straßenb. 1, 5, 14, 16, 17, 18, 19 u. 27, früher Löbtau und Westlinderstraße. — Ruf 29 974

Detektiv **Schipek** Moritzstr. 1 Ruf 11 011 Prospektbeweis Ueberwachung. Ermittelungen Ausfälle Gr. Erfolge!

Stellen-Angebote

Leistungsfähige Großdruckerei in Dresden sucht
tüchtigen Vertreter
Bevorzugt wird Fachmann mit guten Verbindungen zu Handel und Industrie. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Angabe von Referenzen und Lichtbild unter **C J 419** an Dresdner Nachrichten

Unterricht

Unterrichtsplan
der Ortsgruppe Dresden-Süd der Deutschen Stenografenschaft. Geschäftsstelle: Bergmannstraße 31, Tg., Ruf 31 193

Montags:	Dienstags:	Donnerstags:
60— 80 Silben	60— 80 Silben	60— 80 Silben
80—100 „	80—100 „	80—100 „
100—120 „	100—120 „	100—120 „
120—140 „	120—140 „	120—140 „
140—160 „	140—160 „	140—160 „
160—180 „	160—180 „	160—180 „
180—240 „	180—240 „	

Uebungen: Kreuzschule, Georgplatz 6, Montags u. Donnerstags auch Pohlandschule, Wormser Straße, 19,00—20,30 Uhr. Für Mitglieder 3.— RM Unterrichtsgeld halbjährlich. Freitag, den 7., und Montag, den 10. Januar 1938, beginnen
Mittagsgeschwindkurse
in der Kreuzschule. Unterrichtsgebühr 7,20 RM, für Jugendliche, Lehrlinge und Erwerbslose 5,20 RM. Auskünfte gern durch die Geschäftsstelle

Bridge
Spielabende und Unterricht
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend ab 4 Uhr Palasthotel Weber
Montag, Mittwoch, Freitag Kurhaus Weißer Adler, Weißer Hirsch.

Drucksachen
von uns angefertigt erhalten Ihren Auftrag
Liepsch & Reichardt Marienstraße 38/42

1 Geschlossener Schlitten, 1 Offener Schlitten zu verkaufen. Leipziger Straße 21 Telephon 21 846 und 55 720

Schlitten 1 neuer, 1 gebr. ein- und zweispänn., mit Bock u. Pritsche, billig zu verkauf. Bender, Bannewitz-Dresd., Ruf 45563

Erstklass. Schneiderin empfiehlt sich speziell für Kleider, Blusen und Röcke
M. Börner, jetzt Bürgerwiese 2, part.

Miet-Gesuche

Nichtfinbler sucht für bald oder Ende März
3½—4-Zimmerwohn.
in Dresden oder Vorort. Angeb. bef. unt. D 21500 Ala-Werbedienst, Dresden-A. 1.

Einfamilien-Villa
oder 5-6-Zimmer-Wohnung, evtl. auch in Vorort, für bald oder später gesucht. Angeb. unter C C 415 an die DN erbeten

Im Auftrage von etwa 500 in Metern, mehr Beamte u. Ausländerwohnung, suche ich laufend für sofort oder später
2½-, 3-, 4-, 5-, 6- und 7-Zimmer-Wohnungen
in allen Stadtteilen, auch in Vororten, und erbitte gefl. Angebote
Hermann Göriach, Dürerstr. 44
50-eigene Möbelwagen - Ruf 60100 u. 60200

Kinderloses Ehepaar sucht i. Vorort Dresd. **sonn. 3-Zi.-W.** m. Bad, Garten od. Balkon. Eingebote unt. C C 427 an d. Dresdner Nachrichten.

1 oder 2 leere **sonn. Zimmer** mit Bad, in gutem Haus u. schön. Geg., event. Dachbdl., von jung. Dame sof. zu mieten gesucht. Zuschr. u. C P 425 an Dresd. Nachr.

Miet-Angebote

Sehr schöne Wohnung
2 Doppelzimm., 2 Zimmer, Küche, Mädchenkammer und Zubehör, Lage Bischofswerda Str. 17, I. rechts, sof. beziehbar, auch geeignet als Arztwohng. o. Büro. Zuschrg. nebenan.

Gute gebrauchte **Pianos Flügel** solid und preiswert **Stotzenberg** Joh.-Georgen-Allee 1

Barock-Möbel aus der Zeit **in Leder-Kinbgarnitur** tadellos verarbeitet äußerst preiswert Möbelhaus „Ernst", Schloßgasse 2, Ruf 18844

Gebr. Pianos gr. Ausw. v. 200 ℳ an Kegel, Materialstr. 15, I.

Born die Ihre!
Wer an diesem Platze hätte ich a. R. sehr gut auch für Sie tätig sein, als Kleine Anzeige nämlich! Genügt, ob ich für Sie etwas verkaufen oder vermieten soll, es gibt ja so viel, wo ich helfen kann! Erkundigen Sie sich weiter - wo und wann es sei - ich, die Kleine Anzeige in der Dresdner Nachrichten, bringe Ihnen Erfolg.

Tiermarkt

Junger, schwarzer **Dackel** zu kaufen gesucht. Angeb. u. G 7720 an d. Dresd. Nachr.

Geldmarkt

Leihhaus Karl Wahl Amalienstr. 22, I.

Ihr Junge wird stolz sein!
wenn er seinen Kameraden den selbst gesammelten Deutschland-Atlas zeigen kann. Verhelfen Sie ihm zu dieser Freude! Als Leser der Dresdner Nachrichten erhalten Sie jeden Monat als Bezugsquittung eine der 12 Teilkarten, die zusammen den Deutschland-Atlas ergeben. Zum Einkleben der Teilkarten wird ein geschmackvolles und wertvolles Sammelheft geliefert. Es kostet nur RM. 0.50 und ist in der Hauptgeschäftsstelle der Dresdner Nachrichten, Dresden-A., Marienstraße 38/42, und bei allen Austrägerinnen der Dresdner Nachrichten zu haben. Versand nach auswärts gegen Voreinsendung von RM. -.55 in Briefmarken. Postbezieher erhalten die Sammelkartenquittungen geg. Einsend. der Postquittung
Ihre Austrägerin legt Ihnen einen Musterbogen auf Wunsch gern vor.

21549 An der 12312
Kasse des Central-Theaters

Montag nach Neujahr
Alle wollen den Obersteiger sehen

Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags
Das goldene Mutterherz
Weihnachtsmärchen aus dem Riesengebirge

Dresdner Philharmonie
Leitung: Paul van Kempen
Heute, Mittwoch, den 5. Jan. 1938, 20 Uhr, Gewerbehaus
6. Unrechts-Konzert
Solistin: **Emmi Leisner**
Hermann Henrich, Chaconne · Lieder von Max Reger und Richard Strauß · Anton Bruckner, Sinfonie Nr. IV (Urfassung)
Karten: RM. 4.50, 3.—, 2.—, 1.20 im Verkehrsbüro Altmarkt, H. Ries, Seestraße, K. Bock, Prager Straße und an der Abendkasse.

Bitte aufhorchen!
Jeden Mittwoch das beliebte
Schlachtfest im Tucher
Webergasse 10 — Scheffelstr. 9 (Bockshöhe)
Ganz fein und billige Spezialitäten
Die in Hausmacher Blut- u. Leberwurst empfiehlt sich höflichst
St. Lorenzi-Bier!

Mönchshof
Heimkehr Einkehr
Große Brüdergasse 12
Heute Mittwoch
großes Bratwurstessen
und das gute Mönchshof-Bockbier

Burgberg-Hotel Loschwitz
Heute 4 u. ½8 Uhr Der gr. Mittwochs-Tanz
Des Saal täglich frei — — 2 Bundesbahnen

1 schwer. Schlafzi. mod. Schrk. 1. Kl. u. Wäsche, mit Zeiferhemm., 9teil., neu, für 280 M. bar zu verk. Louisenstr. 60 Kücken-Franke

Schrödermühle bei Freiberg
Täglich Speisekarte für verwöhnte Ansprüche
Donnerstag, Sonnabend, Sonntag
Dielen-Tanz
Für Vereine, Hochzeiten, Betriebe geeignete Räumlichkeiten.

Neue Klein-Schreibmasch. (4reih g) v. RM. 119.50 an
K. Scheithauer Fachgeschäft Pirnaische Straße 14

Gebrauchte Möbel kauft
vom ein ach. Schrank bis z. besten Einricht., sowie Pfand- und Lagerscheine, kul. Bedien. Kaufhandels-G. m. b. H., am Schlesischen Platz Marschallstraße 1. Sammelnr. 25246.

Gasthof Schmiede-Schänke Altersdorf
Sie fühlen sich jetzt erst recht wohl
Das müssen Sie gesehen haben:
Die Schmiede nach dem Umbau!
Max Nöther und Frau

Gasthof Mockritz
Jeden Mittwoch 4 Uhr
Das beliebte Kaffeekränzchen m. Tanz
anschl. Der große Tanzbetrieb
Kapelle O. Tischer

Nr. Erich. Br. liegt
Neffe Akademiker Nr. 1. Dr. Nacht.
Nichte Trude Nr. 1. Dr. Nacht.
Nichte Trude Nr. 1. Dr. Nacht.
Nichte Liesel 1907 Nr. 1. Dr. Nacht.
Nichte Aleidtreu Nr. 1. Dr. Nacht.
Nichte Trude Nr. 1. Dr. Nacht.
Ich warte auf Nk. E. A.
Neffe Lehrer Nr. 1. Dr. Nacht.
Neffe Erich Nr. 1. Dr. Nacht.
Al. Silvesterkind Nr. 1. Dr. Nacht.
Al. Namenlos Nr. 1. Dr. Nacht.

Kegelklub
sucht einige Mitglieder nicht unt. 45 Jahre, aus selbständ. Berufen. Montags 8—11 Uhr abends. Gefällige Zuschr. u. CT 428a. DN

Gediegene Windmühle zu kaufen gesucht.

Gebrauchte u. z. T. kaum gespielte
PIANOS
zu sehr günstigen Preisen u. Beding.
Förster-Haus Waisenhausstr. 10
Ruf: 14072
Reparaturen a. Art, sowie Stimmungen

Gold, Platin Silber
alle Reichsmünzen und Bruch kauft
Edelmetallschmelze
Metall-Korte
Dresden-A. Wettinerstraße 26
Ges.-Geld. XVI 40128

PFAFF Vertrieb Dresden-A. 19 Schweizerstr.

Fabrik frische **Batterien**
Breite Straße 10
König-Albert-Straße 21
Kesselsdorfer Str. 20
Dohnaer Straße 7/9
Telephon 44206

ZENTRUM
LICHTSPIELE Fernruf: 14700 SEESTRASSE
Bei „Ida" und der „Richter" - stets lachende Gesichter!
Gerhart Hauptmanns köstliche Diebeskomödie:

Der Biberpelz
mit
Ida Wüst
als „ehrenwerte" Waschfrau
Rotraut Richter
als Mutter Wolffens schönste Tochter „Adelheid"
Heinrich George
als Hüter von Zucht und Ordnung
3. WOCHE
Allen Lachfreudigen ein herrliches Vergnügen!
BEGINN: 3 5 7 9 TÄGLICH

Regina Täglich Polizeistunde 3 Uhr

PARK-HOTEL Weisser Hirsch
Heute Mittwoch
4 Uhr Tanz-Tee 8 Uhr Gesellschafts-Tanz
in der schönen Hotelhalle

Sächsische Staatstheater

Opernhaus
Anrecht A
½8 Der Vogelhändler Operette von Zeller
Musikleiter: Ernst Richter
Kurfürst N'sen
Kurfürstin Kolnisk
Adela de Moskalenko a. G.
Baron Wepe Böhme
Stanislaus Schellenberg
Schwarpel Lange
Adam Kremer
Posthalter Bässel
Christl Clairfried
Schneck Schwalnauer
Auktionator Eybisch
Gemeindediener Greiner
Ende ½11 Uhr
NSKG. 2801—2900
12001—12200
16651—16700
Spielplan: Do. Iphigenie auf Tauris, Fr. La Traviata, Sbd. Die Zauberflöte, Ntv. Aida, Mo. Carmen

Schauspielhaus
Anrecht A
8 Oyges und sein Ring Tragödie v. Fr. Hebbel
Kandaules Portloff
Rhodope Dietrich
Gyges Klingenberg
Lesbia } Sklavinnen { Behrens
Hero } Sklavinnen { Gruner
Thoas } Sklaven { Decarli
Karna } Sklaven { Liedtke
Ende gegen ½11 Uhr
NSKG. 8001—9000
13601—13650
und Nachholer
Spielplan: Do. Peer Gynt, Fr. Lauter Lügen, Sbd. Und Pippa tanzt, Stg. nachm. ½3 Uhr Das Lied der Königin, abends ½8 Uhr Lauter Lügen, Mo. Oyges und sein Ring

Theater des Volkes
städtisches Theater am Albertplatz
4 Die Schneekönigin Weihnachtsmärchen nach Andersen von Paul Hermann Hartwig
Ring 2
½9 Die 3 Blindgänger Lustspiel von M. Vitus
P. Haidenegger v. Hendrichs
Pauli Haidenegger Witt
J. Haidenegger Welke
Verm. Kr. Kettner
Amtmann Melcher
Lechleitner Hakka
Die Haslachein König-Löwe
Ende ½11 Uhr
NSKG. 4501—4600
Do. Der lustige Krieg

Komödienhaus
4 Kinder-Vorstellung Max und Moritz
Sechs lustige Bubenstreiche nach Wilhelm Busch von Schreibach
½9 Die Primanerin Lustspiel von S. Graff
Krüger, Großkaufmann Tautz
Helene, seine Frau Holm
Kitty, seine Tochter Müller
Dr. Thesing Mussi
Dr. Altmann Zenzen
Sabine, seine Frau Seidat
Langenbach Fiedler
Heinreich Weidner
Professor Schindler Woll
Splittstößer Höfer
Frl. Schielenberg Friedrich
Frl. Lüders Berger-Fritsche
Else Holzbeck Schreiter
Ilse Schneider Breck
Inge Lorenz Wilhelmann
Krause Schlüter
Babette Benediki
Beissel Weyland
Ende nach ½11 Uhr
NSKG. 2001—4000
K. d. F.-Ausweise haben Gültigkeit
Do. nachm. 4 Uhr Kindervorstellung Max und Moritz, abds. ½9 Uhr Die Primanerin

Central-Theater
4 Das goldene Mutterherz Weihnachtsmärchen von Theo Halton
Musik von Erich Plessow
Musikleiter A. Hautsch
8 Der Obersteiger Operette von C. Zeller
Musikleiter Kunz-Krause
Prinzessin Marie Oyenes a. G.
Gräfin Salberg Roland
v. Machinelli Weißbach
Nelli Orth
Valentin Dörr
Der Obersteiger Gottschalk
v. Schratt Lauer
Florian Schrader a. G.
Zwack Waterstradt
Bürgermeister Krüger
Kellnerin Brehm
Wirtin Küttner
Wirt Bendey
Gendarm Fralse
Oberin Biesert
Julie Wiesaoreck
Ende gegen 11 Uhr
Do. Der Obersteiger

Barberina und Weindorf
täglich Polizeistunde 3 Uhr

Amtl. Bekanntmachungen

Fortsetzung von Seite 10

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. Auf Blatt 20116, betr. die Firma **Frank F. Perschke Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Die Gesellschafterversammlung vom 8. Dezember 1937 hat die Umwandlung der Gesellschaft durch Uebertragung ihres Vermögens ohne Liquidation auf den Gesellschafter Frank Frederick Perschke in Dresden beschlossen. Als nicht eingetragen wird bekanntgemacht: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke bei dem Gesellschafter melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

2. Auf Blatt 24156: Die Firma **Frank F. Perschke** in Dresden. Der Direktor **Frank Frederick Perschke** in Dresden ist Inhaber. Er hat das Handelsgeschäft durch Uebertragung des Vermögens der Gesellschaft Frank F. Perschke Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden im Wege der Umwandlung dieser Gesellschaft mit der Firma gemäß dem Gesetz vom 5. Juli 1934 erworben. Prokura ist erteilt dem Kaufmann **Johannes Wilhelm Karl Weber** in Heidenau.

Amtsgericht Dresden, am 31. Dezember 1937.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. Auf Blatt 18527 betr. die Firma **Caesar Winkelmann & Co. Aktiengesellschaft** in Dresden: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 27. Dezember 1937 ist die Satzung geändert im § 2 (Gegenstand). Gegenstand des Unternehmens ist und war seit dem 13. August 1924 die Verwaltung und Abwicklung der mit dem Grundstück Magdeburg-Buckau, Nordstr. 6, im Zusammenhang stehenden Geschäfte. Zum weiteren Liquidator ist bestellt der kaufmännische Angestellte **Ernst Korn** in Hamburg. Er ist berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten und von den Beschränkungen des § 181 BGB befreit.

2. Auf Blatt 20058 betr. die **Eck Werke Dresden der „Ring" Mühlenbau und Industrie Aktiengesellschaft** in Dresden (Zweigniederlassung; Hauptniederlassung in Braunschweig): Das Vorstandsmitglied, der Generalkonsul **Johannes Heinrich Lerch** in Hannover ist zum Vorsitzer des Vorstandes bestellt.

3. Auf Blatt 20152 betr. die aufgelöste Aktiengesellschaft **Eisenschuß Aktiengesellschaft** in Dresden: Die Hauptversammlung vom 18. Dezember 1937 hat beschlossen, die Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften in der Weise umzuwandeln, daß ihr Vermögen unter Ausschluß der Liquidation auf den Hauptgesellschafter Kaufmann Curt Stange in Dresden übertragen wird, der das Handelsgeschäft als Alleininhaber der im Handelsregister eingetragenen Firma „Anti-Rost" Stange & Co. in Dresden unter dieser Firma fortführt. Weiter wird bekanntgegeben: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke bei der Gesellschaft melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

4. Auf Blatt 22573 betr. die Firma **Siedlungs- und Bauverein Aktiengesellschaft** in Dresden: Von Amts wegen: Der Löschungseintrag vom 1. Dezember 1936 wird gelöscht. Gemäß § 2 Abs. 8 des Gesetzes vom 9. Oktober 1934 (RGBl. I S. 914) findet eine nachträgliche Liquidation der Gesellschaft statt. Die Vertretungsbefugnis des Liquidators Linbau ist beendet. Von Amts wegen: Zum Liquidator ist gerichtlich bestellt der Bücherrevisor **Paul Kleinert** in Dresden.

5. Auf Blatt 11171 betr. die Firma **Otto Lohse, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Durch Beschlüsse der Gesellschafterversammlungen vom 8. November und 31. Dezember 1937 ist die Gesellschaft in der Weise umgewandelt worden, daß ihr Vermögen auf eine neu errichtete Gesellschaft bürgerlichen Rechts, bestehend aus a) dem Dampfwäschereibesitzer **Paul Rudolf Richter** und b) seiner Ehefrau **Frieda Margarete Richter** geb. Lohse, beide in Dresden, unter Ausschluß der Liquidation gemäß dem Gesetze vom 5. Juli 1934 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften übertragen wird. Die Firma ist erloschen. Als nicht eingetragen wird bekanntgegeben: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke bei der Gesellschaft melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

6. Auf Blatt 21921 betr. die **Zigarettenfabrik Kosmos Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Die Prokura des Verkaufsleiters Richard Sterl ist erloschen. Gesamtprokura ist erteilt dem kaufmännischen Angestellten **Emil Walter Krebs** und dem Kaufmann **Wilhelm Rudolf Becherl**, beide in Dresden.

7. Auf Blatt 5773 betr. die Kommanditgesellschaft **G. Stommen Nachf.** in Dresden: Die Prokura Karl Gustav Schneemann's ist erloschen.

8. Auf Blatt 24157: Die offene Handelsgesellschaft **Neue Erzgebirgische Handwerkskunst Arndt & Dittmann** in Dresden. Gesellschafter sind der Kaufmann **Alfred Julius Arndt** in Dresden und der Student **Rudolf Dittmann** in Berlin. Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1936 begonnen. (Großhandel mit im Erzgebirge nach Entwürfen von K. M. Dittmann, Grohenhain, hergestellten Holzfiguren; Neuländer Straße 33b).

9. Auf Blatt 8250 betr. die Firma **Franz Hermann Loebel** in Dresden: Prokura ist erteilt dem Kaufmann **Arthur Tamme** in Dresden.

10. Auf Blatt 4179 betr. die Firma **Paul Zeibig** in Dresden: Die Firma ist erloschen.

11. Auf Blatt 20601 betr. die aufgelöste Kommanditgesellschaft **Zigarettenfabrik Constantin** in Dresden: Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Dresden, am 31. Dezember 1937.

Das **Konkursverfahren** über das Vermögen des Zigarrenhändlers Julius Gustav Seifert in Dresden-A., Stephanienstraße 48, Eh., wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch **aufgehoben**.

Amtsgericht Dresden, Abt. I, den 8. Januar 1938.

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern

Prinzeß: Die Fledermaus. Hauptd.: Lida Baarova, Fritzi Theps, Hans Söhnker, Hans Moser, Georg Alexander, Harald Paulsen usw. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.30, 4.40, 6.50, 9. Jugendliche nicht zugelassen!

UT.: 4, 6.15, 8.30. Der ungewöhnliche Erfolg! 3. Woche! Benjamino Gigli und Maria Cebotari in d. gr. Tobis-Film „Mutterlied", mit Michael Bohnen, Hilde Hildebrandt, Hans Moser, Peter Voß

Universum: Gasparone, mit Martha Röck, Leo Slezak, Johannes Heesters, Oskar Sima. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9. Sonntag, vormittags 11 Uhr, spricht Kapitän Speckmann zu seinem Kulturfilm „Die letzten Segelschiffe". Kartenvorverkauf

Capitol: Un Habanero. Ein Ufa-Spielfilm mit Jarab Leander, Karl Martell, Ferdinand Marian. Wo. 4, 6.15, 8.45. So. 2, 4, 6.15, 8.45. Sonnabend, 2 Uhr nachmittags, Sonntag, 11 Uhr vormittags, Märchen-Farbenspielfilm „Rotkäppchen". Eintrittssperre für Kinder 30 bis 75 Pf. Kartenvorverkauf

Ufa-Palast: Der Berg ruft, mit Luis Trenker. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9. Freitag und Sonnabend, 10.45 Uhr abends, Spätvorstellung „Die Insel von Hong-Kong". Kartenvorverkauf

Zentrum: Der Biberpelz, mit Rotraut Richter, Ida Wüst, Heinrich George, Sabine Peters. 3, 5, 7, 9

Jenas-Palast, Leipz. Str. 78: Streit um den Knaben Jo. 6.15, 8.30

Film-Eck, Briesnitz: Der Elefanten-Boy. Nach der Erzählung „Toomai, der Liebling der Elefanten". 6.30 8.30

Freiberger Platz: Meine Freundin Barbara, mit Grete Weiser. 4, 6.15, 8.30

Fk-Gl., Theater am Fürstenplatz: Dahend hinein ins Neue Jahr! Das letzte, lebensmutigste u. ausgelassenste Lustspiel „Der Muttergatte" mit Heinz Rühmann. 6, 8.30

Gloria-Palast: Der Lachdoktor. Ein Tobis-Film mit Willy Fröhl. 6, 8.30

Gold. Damm: Der Muttergatte, mit Heinz Rühmann. 6.15, 8.30

Kammer-Lichtspiele: Die verschwundene Frau, Lustspiel mit Paul Kemp, Lucie English, Theo Lingen, Hans Nielsen, Lupo Hukele u. a. Jugdl. üb. 14 J. erlaubt. 4, 6.15, 8.30

Ul-Mu.: Gewitterflug zu Claudia, mit Olga Tschechowa, Julia Frände, Karl Schönböck, Willy Fritsch. 6.30, 8.30

National: Brillanten. Ein Ufa-Kriminalfilm voller Spannung und Humor, mit Hans Albers, Viktor Staal. 4, 6.7, 9

Rübezahlberg-Lichtsp.: Manege. Vor 3 Tagen, Donnerstag letzt. Tag

Regina-Ul., Augsburger Straße 12: Capriolen, mit Marianne Hoppe, Gustaf Gründgens. 6.10, 8.30

Scala-Lichtspiele, Moritzstr. 10: Walzerträume (Erstaufführung). In jeder Vorstellung persönliches Auftreten des Wiener Kitzeln-Chors. Jugendliche verboten. 4, 6.15, 8.30

Schauburg: „Gewitterflug zu Claudia", mit Willy Fritsch, Olga Tschechowa. Für Jugdl. üb. 14 J. erlaubt. 6.15, 8.30

Steyberlin-Lichtspiele: Der Lachdoktor, mit dem Münchner Volkskomiker Weiß Ferdl. 6.30, 8.45

Dresdner Kulturlichtspiele (Kaufmannschaft): „Ewiger Wald". Täglich 3, 5, 7, 9 Uhr

Hauptschriftleiter: Dr. Fritz Scheffler, Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Willy Bland. Verantwortlich für Politik: Dr. Richard Bremer, für Kunst und Wissenschaft: Dr. Felix Zimmermann, für Lokales: Dr. Willy Bland; für unterhaltenden und vermischten Teil: Margot Kind, für Wirtschaft und Börse: Dr. Fritz Claus; für Sport: Arno Neumann, für Bilder: der für den betreffenden Teil verantwortliche Schriftleiter, verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Reinicke, sämtlich in Dresden. Druck und Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. D.-A.: XII/37 Morgenausgabe über 80 400. Preisliste 7. Das heutige Morgenblatt umfaßt 12 Seiten.